

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wochentags nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugsviertel von 2 Wochen 60 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70; zusätz-
lich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zusätzlich 42 R.-Pfg. Seitenlohn.
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Zeiger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezahler keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erste Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtsige Anzeigen 30 R.-Pfg., Briefliche Bestellungen
R.-M. 1.—, auswärtsige Bestellungen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelleiste oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr nachmittags. Höhere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rhauns.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7111.

Nr. 254.

Sonntag, 17. September 1933.

81. Jahrgang.

Die Richtlinien der deutschen Außenpolitik.

Appell des Reichsaußenministers an das Verantwortungsgefühl der fremden Staatsmänner.

Vollkommene Stagnation in allen großen internationalen Problemen.

Berlin, 15. Sept. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath empfing heute abend die Vertreter der ausländischen Presse in Berlin zu einem geselligen Beisammensein im Hotel Kaiserhof, an dem auch der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels teilnahm.

Der Reichsminister des Äußern machte in einer Ansprache Ausführungen über die außenpolitische Lage, denen seine Gäste mit größter Aufmerksamkeit und Interesse folgten. Der Minister erklärte, daß man hinsichtlich der großen internationalen Probleme nichts anderes als eine nahezu vollständige Stagnation feststellen könne, weil der Geist des Systems von Versailles auch heute noch weitgehend die Politik beherrscht.

Das Ausland, fuhr der Minister fort, muß endlich begreifen, daß das deutsche Volk das Recht hat, sich gegen diesen Geist von Versailles mit allen Kräften zur Wehr zu setzen. Der Reichskanzler hat in seiner großen Reichstagsrede vom 17. Mai dargelegt, in welchem Sinne, mit welchen Methoden und mit welchen Zielen wir diesen Kampf führen wollen. Seine Darlegungen bleiben für die deutsche Außenpolitik maßgebend. Ich kann nur mit Bedauern feststellen, daß es an vielen Stellen des Auslandes bis heute an der richtigen Würdigung der Richtlinien unserer Außenpolitik fehlt, deren Kernpunkt es ist, daß Deutschland den Frieden und nicht den Krieg, einen aufbauenden Frieden im Innern und nach außen will.

Berständigung nur zwischen gleichberechtigten Partnern.

Eine Entspannung kann nur, erklärte Freiherr von Neurath weiter, herbeigeführt werden durch Maßnahmen, die wirklich an die großen außenpolitischen Probleme herangehen und ihre Behandlung entscheidend fördern. Dieser Erkenntnis entspringt die weitblickende Staatsmännliche Initiative des italienischen Regierungschefs, die nach schwierigen Verhandlungen schließlich zur Unterzeichnung des Viermächtepaktes geführt hat. Deutschland hat den Pakt unterzeichnet, um seinerseits kein Mittel unversucht zu lassen, das zur Anbahnung einer fruchtbareren Periode der Entwicklung beitragen könnte. Dabei scheint mir das eine selbstverständliche zu sein: Das Ziel des Paktes kann nicht die Niederhaltung des einen Partners durch die anderen, sondern nur die Verständigung zwischen gleichberechtigten Partnern sein. Ich bin überzeugt, daß bei gutem Willen eine Verständigung der vier Mächte über alle großen politischen Fragen, die heute Europa beunruhigen, durchaus möglich ist, und daß eine Zusammenarbeit der vier Mächte auch für die anderen Länder nur von Vorteil sein kann.

Außerst skeptisch muß in dieser Hinsicht allerdings der Stand der Abrüstungsfrage stimmen. Nach gewissen Anzeichen zu schließen, scheint die Bereitschaft der hochgerüsteten Staaten zur Erfüllung ihrer Abrüstungsverpflichtung heute geringer denn je zu sein.

Es ist für uns nichts neues, daß man versucht, diese Haltung mit der Behauptung deutschen Aufrechterhaltungswillens zu rechtfertigen. Meine Damen und Herren, ich sage mit dem vollen Bewußtsein der Tragweite meiner Worte, daß das nichts anderes ist als eine bewußte Verschleierung der Tatsache, daß Deutschlands Ziel lediglich die Beilegung des heutigen Zustandes einseitiger Wehrlosigkeit ist.

Deutschland verlangt Sicherheit.

Die hochgerüsteten Staaten rüsten weiter, und statt von ihrer Abrüstung sprechen sie von ihrer Sicherheit. Wer ist denn bedroht? Nicht die anderen Länder, sondern Deutschland. Nur im Ausland spricht man vom Risiko. In Deutschland denkt niemand an kriegerische Verwicklungen. Deutschland verlangt Sicherheit und Gleichberechtigung; es wünscht nichts anderes als seine Unabhängigkeit bewahren und seine Grenzen schützen zu können. Das ganze deutsche Volk weiß, nicht zuletzt aus den Erfahrungen der Nachkriegszeit, daß der Krieg auch dem Sieger keinen ruhigen Nachschlaf, keinen bleibenden Vorteil bringt. Ist es fair, demgegenüber mit der Behauptung zu operieren, daß die neue deutsche Regierung zwar zunächst wohl alle äußeren Verwicklungen zu vermeiden wünsche, daß es ihr aber nur darauf ankomme, Deutschland in einer ersten Ruheperiode stark genug zu machen, um dann zu offener Gewaltpolitik übergehen zu können? Das sind bloße Gedankenspiele, die in den wirklichen Tatsachen nicht die geringste Stütze finden und mit denen man überhaupt keine ethische und reale Politik machen kann. Wenn man aber glaubt, mit solchen leeren Argumenten die Herrschaft der Sieger über den Besiegten verewigen zu können, so muß ich dazu allerdings mit aller Bestimmtheit erklären, daß Deutschland sich weigert, einen solchen Zustand weiter zu ertragen.

Es ist keine gute Politik, keine Politik, die zu dauernden Erfolgen führen kann, wenn fremde Länder, die stets auf

ihre starken Armeen, Flotten und Luftgeschwader, zu dem entwaffneten und der Verteidigungsmittel beraubten Deutschland in lehrhaftem Tone sprechen. Dazu fehlt ihnen die Berechtigung, und damit werden sie in Deutschland kein Gehör finden. Man lasse deshalb endlich die Vorwände und Vorwürfe, mit denen man das Abrüstungsproblem herumredet und gehe an das Problem selbst heran. Es gibt schließlich nur die eine Alternative: Verwirklichung der Gleichberechtigung oder aber Zusammenbruch der ganzen Abrüstungsdece, für dessen unabsehbare Folgen nicht Deutschland die Verantwortung tragen würde.

Die deutsch-österreichischen Beziehungen.

Ich könnte er nur bedauern, wenn man die unmögliche politische Methode des Messens mit zweierlei Maß etwa auch in einer Frage anwenden wollte, die man hier und da anscheinend zu einer Frage der internationalen Politik hat machen wollen, das ist die letzte Entwicklung der deutsch-österreichischen Beziehungen. Man gibt sich im Ausland vielfach den Anschein, darüber erstaunt, ja, erregt zu sein, daß die innerpolitische Entwicklung in Österreich auf das Verhältnis des Reiches zu Österreich nicht ohne Auswirkungen geblieben ist. Man will in dieser Tatsache sogar eine unzulässige Einmischung des Reiches in die innenpolitischen Verhältnisse eines anderen Staates sehen.

Volksbewegungen werden nicht durch politische Grenzen eingedämmt.

Die Vertreter dieser Auffassung können es mir nicht verübeln, wenn ich darauf hinweise, daß von manchen Stellen aus die wirtschaftlichen und finanziellen Räte Österreichs doch 14 Jahre lang geradezu ausgenutzt worden sind, um ihm politische Fesseln anzulegen.

Man sollte begreifen, daß wir im deutschen Volke Österreich einen Teil unseres eigenen Volkes sehen.

Niemand kann deshalb von uns erwarten, daß wir der Entwicklung der Dinge in Österreich gleichgültig zuschauen oder daß wir sympathisieren mit einem österreichischen Regime, unter dem gerade das entrechtet wird, was das deutsche Volk heute mit neuem Mut und neuer Zuversicht erfüllt. Die Reichsregierung denkt nicht daran, sich in die innenpolitischen Verhältnisse Österreichs einzumischen. Wir müssen aber fordern, daß unberechtigte Einmischungen anderer Länder in die Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Österreich unterbleiben. Je eher man im Ausland einsehen wird, daß Volksbewegungen nicht durch politische Grenzen eingedämmt und nicht durch polizeiliche Maßnahmen unterdrückt werden können, desto eher wird die Bahn frei werden für eine den natürlichen Geleiten entsprechende und ganz Europa zugute kommende Stabilisierung der inneren Lage Österreichs.

Gestützt auf die wiedererweckte innere Kraft.

So wenig erfreulich und so wenig geflärt heute die Gesamtlage der europäischen Politik erscheinen mag, Deutschland steht der kommenden Entwicklung mit fester und ruhiger Zuversicht entgegen. Gestützt auf die wiedererweckte innere Kraft und Geschlossenheit des Volkes werden wir unser Ziel verfolgen, diesem Volk inmitten der anderen Völker ein Leben in Frieden und Ehre zu sichern. Ruhe und Vertrauen, die Grundlagen jeder politischen Befriedung und jedes wirtschaftlichen Aufschwunges, werden erst wiederkehren, wenn die Diskriminierung Deutschlands und der anderen im Jahre 1919 entrechteten Staaten beseitigt ist. In dieser Wahrheit werden auch alle die Vorurteile gegen das neue Deutschland zunichte werden. So zweifle ich nicht, daß zum Beispiel das unsinnige Gerede des Auslandes über rein innendeutsche Dinge, wie die sogenannten Fragen, schnell verstummen wird, wenn man erkennt, daß die unbedingt notwendige Säuberung des öffentlichen Lebens wohl vorübergehend in Einzelfällen persönliche Härten mit sich bringen konnte, daß sie aber doch nur dazu diente, um in Deutschland die Herrschaft von Recht und Gesetz um so unerschütterlicher zu festigen. Das Ausland wird auch aufhören, den Lügenberichten deutscher Emigranten den Ohr zu leihen, ihre Brunnenvergiftung zu begünstigen und der Meinung von Leuten Beachtung zu schenken, die einem Deutschland nachtrauern, in dem sie sich auf Kosten des Volkswohles zu Einfluß bringen konnten, einem Deutschland, das niemals wieder auferstehen wird. Statt dessen wird man das Deutschland von heute kennen lernen, wie es wirklich ist, ein stolzes, unabhängiges und friedliebendes Deutschland, ein Deutschland, das zwar die anderen Länder nicht nach

Nationalsozialismus und Faschismus.

Von Dr. E. W. Schömann.

Der Sieg politisch-elementarer Bewegungen wie des Nationalsozialismus und des Faschismus eröffnet in seinen Ursachen und seinen Folgen einen neuen geistesgeschichtlichen Abschnitt. Erklärlich deshalb, daß von allen Seiten die Deuter heranzustürzen, um Verbindungslinien zu ziehen, Abhängigkeiten zu entdecken, angebliche intellektuelle Großväter aus ihren Grabmonumenten hervorzuzerren. Bewußtsein und Sicherungsbedürfnis treiben dazu. Denn diese politischen Bewegungen und ihr Herrschaftsanspruch erscheinen einem nach liberalen Denken weniger verpflichtend, wenn man sie in gewisse Reize mit schon bekannten Linien einzuordnen vermag.

Versuche dieser Art verfehlen aber die Wirklichkeit politischen Geschehens. Vor allem gilt das von einer Entstehungstheorie für Nationalismus und Faschismus, die sich in aller Geschwindigkeit gebildet hat und vielfach mit unentschuldbarer Bereitwilligkeit angenommen wird. Nach dieser Vorstellung sollen bestimmte romantische Denker, wie Sorel, Pareto, schließlich auch Barrès, den Faschismus geistig vorgebildet und dieser dann den Nationalsozialismus, sozusagen als Enkel jener Denker erzeugt haben. Verständlich, daß diese Theorie gerade in Frankreich eine große Rolle spielt. Sie gibt Frankreich die Genugtuung, sich wenigstens als mittelbaren Urheber von Bewegungen fühlen zu können, die sonst die „idées françaises“ so kritisch bedrohen. Unverständlich aber, daß sie über Frankreich hinaus ernst genommen wurde.

Diese Theorie ist dreifach falsch. Sie verkennt nicht nur die tatsächliche Bedeutung von Sorel, Pareto und in weitem Abstand Barrès für den Faschismus und konstruiert eine Abhängigkeit des Nationalsozialismus vom Faschismus, die nicht besteht. Sie verkennt auch geradezu kindlich den Charakter des Zusammenhanges zwischen geistiger Erkenntnis und politischem Geschehen. Viel seltener als gemeinhin geglaubt wird, liegt dieser Zusammenhang darin, daß die Führer und Führungsschichten politischer Bewegungen bewußt von Programmen und Leitgedanken beeinflusst werden, die an anderer Stelle vor ihnen entstanden sind. Das anzunehmen, heißt die Geschichte als Schulklasse auffassen. Und es verrät eine kümmerliche Auffassung der Politik und des Geistes, wenn man annimmt, daß bestimmte entscheidende Ereignisse nicht stattgefunden hätten, wenn bestimmte Leute nicht bestimmte Bücher gelesen hätten. Man muß den Mut haben, den Zusammenhang tiefer zu erfassen, als in solchen Schemen liberaler Geistesgeschichte. Eine Kraft ist es, welche in einigen Menschen die geistige Erkenntnis erzeugt, andere dagegen zu tatkräftigem Handeln in derselben inneren Richtung treibt. Darin besteht im tiefsten die Verwandtschaft zwischen entscheidenden politischen Bewegungen und bestimmten Denkern, daß sie demselben geistigen Strom angehören.

Für das Verhältnis von Sorel und Pareto zum Faschismus gilt dieser tiefere Zusammenhang nicht. Die Überschätzung des Einflusses dieser beiden Denker heißt

leeren Sympathiekundgebungen, sondern nach ihren Handlungen beurteilen wird, das aber stets zu aufrichtiger Zusammenarbeit bereit ist.

Deutschland und die Sowjetunion.

Eine solche Zusammenarbeit braucht durch eine noch so weitgehende Verschiedenheit des inneren Regierungssystems der einzelnen Länder nicht behindert zu werden. So bin ich überzeugt, daß sich die nun schon in einer Reihe von Jahren bewährten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion auch weiterhin fruchtbar gestalten werden. Das Gleiche gilt für das Verhältnis Deutschlands zu all den anderen Ländern, die guten Willens sind. Die fremden Völker müssen und werden erkennen, welchen Gewinn es auch für sie bedeutet, in der vom Reichskanzler Adolf Hitler geführten Regierung einer Regierungsgewalt gegenüberzutreten, die nicht mehr ein Spielball zerissenener politischer Meinungen, widerstrebender wirtschaftlicher Kräfte und zufälliger Strömungen des politischen Lebens ist, sondern nach festen Grundlagen und offen erklärten Absichten die Geschichte ihres Landes leitet. So wird im Ausland schließlich allgemein die Auffassung Mussolinis Zustimmung finden, der er in seiner Rede über den Viermächtepakt mit den Worten Ausdruck gegeben hat: „Deutschland ist da im Herzen Europas mit seiner gewaltigen Bevölkerung von 65 Millionen Menschen, mit seiner Geschichte, seiner Kultur, seinen Notwendigkeiten. Eine wahrhaft europäische Politik mit dem Ziel der Errichtung des Friedens kann man nicht ohne und noch weniger gegen Deutschland machen.“

den Faschismus zu sehen. Wer war Sorel eigentlich? Ein innerlich streng betonte bürgerliche Enge seiner Existenz die Verherrlichung des Dynamischen, das Lob der schöpferischen Gewalt, den Preis des Kampfes setzte. Diese Gedanken, mit großer Wucht und Wortgewalt vorgetragen, haben auf Mussolini und den Stil des Faschismus unleugbare Wirkung gehabt. Doch lag in ihnen nichts politisch Formendes, nichts, was auch nur entfernt auf die faschistische Staats- und Sozialordnung hätte hindeuten können. Sorels kritische Leistung liegt in seinen Untersuchungen über den Verfall des Marxismus.

Man muß sich aber darüber klar sein, daß die Forderung Sorels nach einer sozialistischen Bewegung um der Bewegung willen im tiefsten unpolitisch war. Sie ist eine politisch-ästhetische Forderung. Ganz unzutreffend ist es deshalb auch, den romanischen Syndikalismus von Sorel abzuleiten, was dessen tatsächlichen Einfluß weit übertreiben heißt. Für den Syndikalismus, der als Element in den Faschismus eingegangen ist, war Sorel der Deuter, fast der Sänger, aber nie der Führer.

Das Politisch-ästhetische, das bei Sorel so stark, oft großartig, auftritt, lehnt Pareto. Er gleicht, übrigens selbst französischer Italiener, dem Franzosen nur in seiner technologischen Auffassung der Politik, in der beide wieder mit Machiavelli starke Ähnlichkeit haben. Nur daß ihnen, wenigstens ist das von Pareto ziemlich sicher festzustellen, die ethische Leidenschaft Machiavellis fehlt. Paretos Persönlichkeit läßt sich von drei Seiten erfassen. Zunächst ist er der Vollender des Rationalismus, in dieser Bedeutung übrigens noch nicht genug gewürdigt. Indem er den Rationalismus bis in seine Konsequenzen entwickelt, muß er ihn selbst schließlich als Glaubenssystem „entlarven“. Er stellt fest, daß die Menschen auch gar nicht fähig sind, rational zu handeln, sondern beständig unter dem Einfluß von Mythen und Denkrückständen, sogenannten „Residuen“ stehen. In den Residuen, deren Entstehung er mathematisch festzulegen versucht, rechnet Pareto ebenso Sitte und Recht, wie Staat und Religion, Weltanschauungen und Klassengefühle. Es liegt ein grausamer Pessimismus über dieser Analyse des menschlichen Gemeinschaftslebens. Troßdem die Notwendigkeit der „Mythen“ und „Residuen“ bejaht wird, verrät sich überall die tiefe Enttäuschung des Rationalisten, daß sie notwendig sind. Es ist das Ende der Aufklärung, doch in ihrem unveränderten Geist.

Als Soziologie stellt Pareto deshalb ein atomistisches System auf. Klasse überwindet Klasse und wird wieder von Klasse überwunden. Jedes herrschende System bringt eine Elite hervor, die aber sofort wieder von der nächsten in beständiger Zirkulation abgelöst wird. Nur Gewalt vermag die Menschen zu ordnen; die optimistischen Illusionen des Liberalismus werden schonungslos zerlegt. Man erkennt leicht, wie wertvoll für den zur Macht drängenden Faschismus diese Lehren Paretos von der politischen Schöpfung durch Gewalt, von der Notwendigkeit der „Mythen“ und von der Zirkulation der Eliten sein mußten. Doch verstand die Bewegung unter „Mythos“ schon etwas ganz anderes, Bejahendes, Entflammendes, als in Paretos Begriff lag.

Als Wirtschaftstheoretiker gehört Pareto zu den extremsten Liberalisten. Das faschistische Korporationsystem steht im vollständigen Gegensatz zu seinen wirtschaftlichen Anschauungen, wenn er es aus politischen Gründen auch vielleicht anerkannt hätte. So waren auch die Ratschläge, die er dem Faschismus vor seinem Tode noch gab, etwa die Empfehlung, sich gegen das Parlament auf den Senat zu stützen, eheres aber unbedingt beizubehalten, rein politisch-technischer Natur.

Der Einfluß von Sorel und Pareto auf den Faschismus ist gewiß nicht zu bestreiten. Aber gegenüber den tieferen geschichtlichen und politischen Kräften, die im Faschismus wirkten, ist er doch recht gering anzusehen. Zu diesen Kräften gehören aus der Vorkriegszeit die nationalsozialistische Bewegung, deren bedeutendster Denker Corradini war. Ihr politischer Realismus unterschied sich scharf vom ideologisch-dogmatischen Nationalismus der „Action française“. Dann die nationale Richtung des Sozialismus, die im Weltkrieg zu einer politischen Kraft wurde. Endlich der Syndikalismus, die romanische Art der Gewerkschaftsbewegung, deren politische Kampftradition der Faschismus mit neuem Inhalt verwirklichte. Für diesen Inhalt aber waren entscheidend italienische Denker des 19. Jahrhunderts, wie etwa Gioberti, welche eine Lehre vom „Italienerium“ und seiner Zukunft aufgestellt und bereits die Einigung von 1871 geistig beeinflusst hatten.

In der praktischen Gestaltung seines Staates griff der Faschismus bewußt oder unbewußt auf Traditionen des eigenen Landes zurück. Das Korporationswesen lehnt sich bewußt an die Idee der mittelalterlichen Stadtzünfte, der „arti“ an; die Stellung der Partei als Staatsorgan entspricht genau der „Parte Guelfa“ als politisch entscheidendem Sonderkörper im alten Florenz. Und der Zentralismus des Staatsaufbaus entstammt der napoleonischen Politik, die als Teil der nationalen Geschichte empfunden wird.

Ebenso wie der Faschismus den Überlieferungen und Notwendigkeiten des italienischen Volkes entstammt, ist der Nationalsozialismus eine Zusammenfassung geschichtlicher Kräfte, die im deutschen Volk seit über hundert Jahren nach Verwirklichung drängen. Trotzdem haben beide einen gemeinsamen Ahn: Hegel. Hegel ist für die Entwicklung des Faschismus von ganz unverhältnismäßig größerer Bedeutung gewesen, als etwa Pareto oder Sorel. Der Aufbau des faschistischen Staates ist ohne die Berücksichtigung seines mittelbaren oder unmittelbaren Einflusses nicht verständlich. War doch Hegel der erste, welcher den Gedanken der „Korporation“ in seiner Rechtsphilosophie zugleich philosophisch tief und höchst real sagte. Wenn wir auch heute aus einer anderen Weltanschauung heraus

Ohne Gleichberechtigung keine Ruhe und kein Vertrauen in Europa.

Friedfertig, aber fest in unseren Forderungen.

as, Berlin, 16. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Außenminister hat eine große Erklärung über die Leitgedanken der deutschen Außenpolitik abgegeben. Es ist die erste politische Kundgebung des Reiches nach längerer Frist. Wenn der Reichsaußenminister den jetzigen Zeitpunkt für eine grundsätzliche Darlegung gewählt hat, so ergibt sich daraus, welche entscheidende Bedeutung den kommenden Verhandlungen in Genf von zentraler Stelle beigemessen wird. Die Bedeutung der Genfer Entscheidung für ganz Europa ist von dem Minister in den Mittelpunkt gestellt worden, und zwar ist das wohl im Hinblick auf die unmittelbar bevorstehende Abrüstungskonferenz in Paris geschehen. Bei diesen Pariser Verhandlungen wird man also die Grundgedanken der deutschen Außenpolitik bereits kennen und es wird vielleicht das Verantwortungsgefühl der fremden Staaten stärken, wenn gerade jetzt die absolute Friedensbereitschaft Deutschlands vor aller Welt offen ausgesprochen worden ist. Zugleich wird aber der unbedingte Ernst sichtbar, mit dem Deutschland um seine Gleichberechtigung kämpft. Wenn der Reichsaußenminister als zweiten Punkt die österreichische Frage herausgegriffen hat, so wohl deshalb, weil er von vornherein für eine etwaige Behandlung der österreichischen Frage den Partnern in Genf die Grenze zeigen wollte, bis zu der Deutschland sich an einer Diskussion beteiligen kann. Nicht nur in diesem Punkt, sondern bei allen internationalen Problemen ist die Festigkeit bemerkenswert, mit der Reichsaußenminister den deutschen Standpunkt vertreten hat, eine Festigkeit, die die logische Ergänzung der absoluten Friedfertigkeit der deutschen Außenpolitik darstellt.

Das Echo aus England.

London, 16. Sept. Die Ansprache des Reichsaußenministers Freiherrn v. Neurath vor den Vertretern der ausländischen Presse in Berlin wird in den von den Morgenblättern veröffentlichten Berichten der Berliner Korrespondenten inhaltlich zum Teil ziemlich ausführlich wiedergegeben, aber bisher, offenbar wegen des späten Eintreffens dieser Berichte, noch nicht redaktionell besprochen. Der Berliner Reuteredakteur glaubt, die Rede als „bitter“ bezeichnen zu sollen. „News Chronicle“ weist in der Überschrift zu dem Berliner Bericht auf die Feststellung Freiherrn v. Neuraths hin, daß Deutschland keinen Krieg wolle. Der Korrespondent des Blattes sagt, die mit tiefem Gefühl vorgetragene Rede sei die offenste, die seit vielen Jahren von einem deutschen Staatsmann gehalten worden sei.

Die Aufnahme in Frankreich.

Paris, 16. Sept. Das außenpolitische Programm, das Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath gestern vor den Vertretern der ausländischen Presse entwickelte, wird vom „Journal“ als Auftakt zur außenpolitischen Herbstkampagne des Dritten Reiches bezeichnet. Die Erklärungen des Reichsaußenministers seien jedenfalls sensationell und würden nicht verfehlen, einen beträchtlichen Widerhall im Ausland zu finden, weil sie nicht nur die Frage der Abrüstung, sondern auch vor allem das österreichische Problem in einem ganz neuen Lichte darstellten. — Die royalistische „Action française“ befürchtet, daß die geschickten Ausführungen des Reichsaußenministers einen großen Einfluß auf die englischen, amerikanischen und anderen Delegierten ausüben würden und daß Paul-Boncour in seiner eigenen Falle gefangen werden könnte.

Die Bedeutung des griechisch-türkischen Freundschaftsvertrags.

Politische Verselbständigung des Südostraums.

Ein Denkzettel für Europa.

Berlin, 16. Sept. Mit der in Ankara erfolgten Unterzeichnung des griechisch-türkischen Freundschaftsvertrags hat Europa, das sich in den letzten Jahren in zahlreichen internationalen Konferenzen immer weiter auseinanderredete, eine Lehre und in gewissem Sinne einen Denkzettel erhalten. Wenn ihm das aus der Tatsache und dem Text des Vertrages noch nicht klar geworden sein sollte, so hat es der türkische Ministerpräsident auf dem aus Anlaß der Unterzeichnung zu Ehren der griechischen Staatsmänner veranstalteten Festbankett noch ausdrücklich unterstrichen. Ismet Pascha sprach von den vielen Bemühungen, die zur Rettung der leidenden Menschheit im letzten Jahrzehnt unternommen wurden und die alle vergeblich gewesen seien. Da die internationalen Konferenzen zur Lösung der Aufgabe, die Grundfragen für ein erpriesliches Zusammenleben der Völker zu schaffen, sich als unfähig erwiesen hätten, sei es jetzt nötig, in einem beschränkten Rahmen zu arbeiten und zur Wiederverwirklichung der verheißenen Wirkungen der üblen Weltlage regionale Abkommen zu schließen. Den griechisch-türkischen Vertrag stellt er als ein Muster dafür hin. Daß er seine Bedeutung aber nicht in der für die beiden Staaten, die ihn jetzt unterzeichneten, erschöpft sehen will, geht daraus hervor, daß er fortwährend die Völker in dem Gebiet zwischen den Karpathen, dem Ägäischen und dem Mitteländischen Meer werden sich schließlich verständigen und ihre Bemühungen in Einklang miteinander bringen.

Das sind überaus bedeutungsvolle Worte, die die letzten Ziele der seit Jahren zwischen Athen und Ankara betriebenen Südostrpolitik aufdecken. Die beiden Staaten, die im Weltkrieg und in den anschließenden kleinasiatischen Kämpfen noch erbitterte Gegner waren, haben schon im Oktober 1930 in einem politischen Abkommen den Weg zu einer Wiedernäherung gefunden. Damals handelte es sich lediglich um einen Pakt, der die Neutralität der einen Signatarmacht vorsieht, wenn die andere angegriffen werden würde. Aus diesem Rückversicherungsvertrage entwickelte sich aber im Laufe der folgenden Jahre eine rechte enge und, wie sich jetzt zeigt, zielbewußte und aktive Zusammenarbeit. In allen Fragen, die den Raum um das östliche Mittelmeer betreffen, sind die beiden Mächte einheitlich aufgetreten. Dabei hat man auch nicht veräußert, sich die Pflege der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen angeeignet zu lassen, über deren Regelung im Frühjahr 1933 ein vorläufiges Abkommen abgeschlossen wurde.

Die bisher schon vielfach praktisch gewordene Intimität zwischen den Regierungen von Ankara und Athen findet in dem jetzt unterzeichneten Vertrage einen bemerkenswerten Ausdruck. Beide Mächte garantieren sich die Sicherheit ihrer Grenzen, versprechen, vor Verhandlungen über Fragen, die einen der Vertragspartner betreffen, sich vorher zu verständigen, und außerdem ist die Möglichkeit vorgesehen, daß bei internationalen Verhandlungen einer der beiden Partner den anderen vertritt. Die Bedeutung dieses zunächst für zehn Jahre abgeschlossenen Vertrages wird darin liegen, daß er ein neues Aktivitätszentrum und einen Kristallisationspunkt für die Politik um Balkan und Kleinen Osten bilden wird. Das liegt auch durchaus auf der Linie

der seit Jahren von dem türkischen Außenminister Tewfik Ruskabi bei planmäßig verfolgten Bestrebungen. Er hat schon früher durch Fühlungnahme mit den Staatsmännern der übrigen Südoströuropäischen Länder seinen weiterreichenden Plänen vorgearbeitet, und hat sich auch über die in London, Paris und Rom herrschende Stimmung orientiert. Seine Gedanken werden, da die politische Führung der griechisch-türkischen Gemeinschaft ganz offenbar in Ankara liegt, für die Entwicklung, die die Dinge nehmen, entscheidend sein. Sie zielen auf eine Emanzipation von dem immer nichttönender gewordenen europäischen Konzert und auf eine politische Verselbständigung des Südostraums, in dem man das Schwergewicht von den französisch beeinflussten Staaten mehr nach der Linie Athen-Ankara verschieben möchte. Schon ist der Gedanke einer von den westlichen Großmächten unabhängigen Bekämpfung der Inliegerstaaten des Schwarzen Meeres aufgetaucht, und man weiß, daß in diesem Rahmen demnächst die Frage einer Änderung des Dardanellenstatus eine Rolle spielen wird. Tewfik Ruskabi hat erstmalig während der Londoner Weltwirtschaftskonferenz Fühler ausgestreckt, wie man sich in England dazu stellen würde, wenn die Türkei wieder die Herrschaft über die Meerengen, die jetzt allen internationalen Kriegsschiffen frei sind, und von der Türkei nicht besetzt werden dürfen, in Anspruch nehmen wollte. Es verlautete damals, daß England sich diesen Plänen geneigt gezeigt haben sollte. Auch in diesen Absichten dokumentiert sich das Bestreben, den Südostrraum in der Regelung seiner Angelegenheiten zu verselbständigen.

Das nächste Ziel der türkisch-griechischen Politik liegt in Sofia. Man will Bulgarien von einem Ungleichen nach der Seite der Kleinen Entente abhalten, und damit die dort gelegentlich aufgetauchten Tendenzen zu einer Westorientierung in eine solche nach Osten umbiegen. Der negative Erfolg des Herriot'schen Besuchs in Sofia wird Tewfik Ruskabi bei, der demnächst zusammen mit Ismet Pascha der bulgarischen Regierung seinen Besuch machen will, die Arbeit zweifellos erleichtern.

Soweit eine gewisse Anlehnung an die westeuropäischen Großmächte bei dieser Emanzipationspolitik des Südostraums noch für notwendig gehalten wird, sucht Ankara sie in Rom. Der türkische Außenminister hat 1930 bereits die Verbindung mit Mussolini aufgenommen, und vor einiger Zeit ist erneut von seiner Absicht einer Komreise gesprochen worden. Nach der ganzen Interessenlage der italienischen Politik ist durchaus anzunehmen, daß man dort den Zielen, die jetzt in dem griechisch-türkischen Vertrag ihren Niederschlag fanden, nicht unfreundlich gegenübersteht.

Danzig und Polen.

Verhandlungsabschluss am 18. September.

Danzig, 15. Sept. Der ursprünglich auf heute festgelegte Zeitpunkt für den endgültigen Abschluß der Danzig-polnischen Verträge ist, wie bereits angekündigt wurde, um einige Tage, und zwar auf den 18. Sept. verschoben worden.

keine philosophischen Fundamente ablehnen müssen, so sind die praktischen Ergebnisse seines Denkens gerade im gegenwärtigen Augenblick der Geschichte von entscheidender Bedeutung.

Die Verschiedenheit von Nationalsozialismus und Faschismus aber zeigt sich plastisch an den Gestalten der Ahnen, die sie nicht gemeinsam haben. Mag auch Fichte auf mannigfachen Wegen auf den Faschismus eingewirkt haben, Herder ist der deutsche Geist, zu dem der Nationalsozialismus in tiefinnerer Beziehung steht, dessen Ahnungen und Forderungen in ihm leben. Gegen den westlichen Begriff der „Nation“ setzt er die

Wirklichkeit der Völker. Diese Völker können politisch unterworfen werden, sie können verstümmelt, können durch innere Schwäche der Selbstentfremdung verfallen. Aber als Gestalten des Geistes sind sie unzerstörbar. Aus Verfall und Selbstvergessenheit erheben sie sich, wenn sie der richtige Anruf trifft. Volk kann mit Volk sich in der übergeordneten Wirklichkeit des „Reiches“ einen. Aber kein „Imperium“ darf sich die Völker unter Vernichtung ihrer eigenen Gestalt „assimilieren.“ Der Nationalsozialismus hat diesen Herder'schen Grundgedanken bejaht, weil er dem gleichen geistigen Strom entstammt.

Die Reform des deutschen Wirtschaftsrechts.

Programmatiscbe Ausführungen des Reichsjustizkommissars Dr. Frank.

Auf dem Deutschen Industrie- und Handelstag.

Berlin, 15. Sept. Der vom Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. v. Renteln, berufene Rechtsausschuss des Deutschen Industrie- und Handelstages trat am 15. September zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Corves-Würzburg, umriß in seiner Begrüßungsansprache die Aufgaben des Ausschusses im neuen Deutschland.

Sodann ergriff der Reichsjustizkommissar Minister Dr. Frank das Wort zu programmatischen Ausführungen. Der Minister ging aus von der Frage nach dem Sinn der Rechtsreform. Er unterstrich aufs Nachdrücklichste die Forderung, daß nationale Erfordernisse gegenüber auch die Belange der Wirtschaft zurückzutreten haben. Damit liegt die Verantwortung des Staates für die Wirtschaft. Er hat die Pflicht, sie gegen jedermann zu schützen. Ein wesentlicher Faktor dieses Schutzes liegt im Wirtschaftsrecht, in dem sich die Sicherungsfaktoren sammeln, die der Staat der Wirtschaft bietet.

Der Reichsjustizkommissar betonte, daß der schöpferische und verantwortungsbewußte Wirtschaftsführer im neuen Deutschland wieder zu seinem Recht kommen werde. Die ungesunde Ausdehnung der staatlichen Regiebetriebe wird durch die Schließung staats eigener Betriebe zurückgedrängt werden. Der Nationalsozialismus hat sich zu dem Gedanken eines gesunden Privateigentums bekannt, das in den letzten Jahren der marxistischen Mißwirtschaft durch eine unmoralische Gesetzgebung zerstört worden ist. Die überlegene Wirtschaftsführung des Führers Adolf Hitler hat bereits jetzt schon alle Verleumdungen widerlegt, denen er sowohl von marxistischer wie liberalistisch-kapitalistischer Seite in der langen Zeit eines schweren Kampfes ausgeht war.

Die Rechtsreform wird sich erstrecken einmal auf alle die Normen, die mit dem Wirtschaftsleben unmittelbar zu tun haben und gewissermaßen als das engere Wirtschaftsrecht zu betrachten sind, zum anderen auf die der allgemeinen Rechtsordnung zuzurechnenden Gesetze. Der Minister sagte zu, daß auf dem Gebiete des eigentlichen Wirtschaftsrechts nichts geschehen wird, ohne daß maßgebliche Vertreter der Wirtschaft als beratende Fachleute hinzugezogen werden.

Hinsichtlich der allgemeinen Rechtsordnung werde die Wirtschaft die Sicherheit haben, daß die Rechtsverfolgung billig, sicher und rasch funktionieren wird. Mehr kann die Wirtschaft nicht von ihr verlangen. So wird der Wirtschaft binnen kurzem ein neuer verbesserter Zivilprozeß zur Verfügung stehen. Der Minister warnt in diesem Zusammenhang vor einer ungesunden Steigerung des Schiedsgerichtswesens. Er betonte zum Schluß, dem Mut und der Stärke des deutschen Wirtschaftsführers sei das Hauptverdienst für die Erhaltung der deutschen Nation in den langen Jahren der Mißwirtschaft zuzuschreiben.

Pflege des Mittelstandes.

Berlin, 15. Sept. Auf der Kreisleitertagung der NS. Jago erklärte Oberpräsident Kube, es sei ein Irrtum, daß der Mittelstand einer vergangenen Zeit angehöre. Das Gegenteil sei der Fall. Besonderer Wert sei auf die Erhaltung eines leistungsfähigen Handwerks zu legen. Die nationalsozialistische Regierung werde sich der Pflege des Mittelstandes besonders annehmen. Es gelte, eine Steigerung der deutschen Qualitätsarbeit zu

erreichen. Der Beweis, daß die Politik Hitlers auch Mittelstandspolitik sei, würde bald durch die Erfolge erbracht werden. Es sei jedoch erforderlich, daß jeder an der Aufbauarbeit mithilft.

Der neue Geist im Handwerk.

München, 15. Sept. Im Rahmen des 50. Bayerischen Handwerkertages fand am Freitagvormittag im Festsaal des Haderbräuellers der Bayerische Landesgewerbetag statt. Staatssekretär Stöcker vom bayerischen Wirtschaftsministerium führte u. a. aus: Die Förderung des Handwerks hat die nationalsozialistische Regierung auf ihre Fahnen geschrieben, und das Arbeitsethos des Handwerks ist zugleich das Arbeitsethos des Nationalsozialismus. Die Forderung nach Wertarbeit ist damit wieder was geworden. Kassen- und Ramschware findet endlich die ihr gebührende Würdigung. So sehr nun die uneingeschränkte Gewerbefreiheit dem Handwerk abträglich ist, so sehr wäre andererseits auch eine allzu starke Absperrung der einzelnen

Neue Verlegung des Memelstatuts.

Die autonome Gerichtsbarkeit weitgehend eingeschränkt.

Memel, 15. Sept. Die vor einiger Zeit von der litauischen Regierung beschlossene Gerichtsverfassung ist am Freitag für Litauen und auch für das Memelgebiet in Kraft getreten. Durch diese Verfassung wird die memelländische Gerichtsbarkeit weitgehenden Einschränkungen unterworfen. Das Geleß nimmt der memelländischen Landesregierung die Aufsicht über die memelländischen Gerichte und die Staatsanwaltschaft und beseitigt im wesentlichen die bisherige richterliche Unabhängigkeit der memelländischen Richter. Weiter wird den memelländischen Gerichten endgültig die Gerichtsbarkeit über litauische Beamte, die im Memelgebiet eine strafbare Handlung begangen haben, genommen und die memelländische Abteilung des Obertribunals verliert ihre bisherige Stellung als höchste Gerichtsinstanz im Memelgebiet.

Im Memelgebiet ist man der Auffassung, daß es sich hier um eine neue schwerwiegende Verlegung des Memelabkommens handelt, da nach diesem Abkommen die Gerichtsbarkeit zu der Zuständigkeit der autonomen Behörden gehört und in Artikel 22 des Memelstatuts ausdrücklich bestimmt wird, daß Verfassung und Zuständigkeit der Gerichte durch ein Geleß des Gebiets geregelt werden und daß bis zum Erlaß eines solchen Gesetzes die gegenwärtige Gerichtsverfassung in Kraft bleibt.

Die Neugestaltung des deutschen Rechts.

Eine längere Übergangszeit.

Berlin, 14. Sept. In Kreisen des juristischen Nachwuchses hat sich auch auf den Universitäten eine gewisse Beunruhigung deshalb geltend gemacht, weil die Anwärtler des Juristenstandes nicht wüßten, ob sie das bisher

oftmals zwangen, mitten in der Spielzeit zu verschwinden, und das Personal nötigten, auf eigene Rechnung den Theaterbetrieb aufrechtzuerhalten, veranlaßten 1885 Gründung einer Theater-Aktiengesellschaft, die „unter Berücksichtigung auf Gewinn Förderung der Bühnenkunst bezweckte“. Heinrich Behr, dem die künstlerische Leitung übertragen worden war, übernahm nach Auflösung der Aktiengesellschaft das Theater in Pacht. Nach Direktor L'Arronge, der seine Zweifeltenden mit der Presse oftmals von der Bühne herab ausfocht, schwang sich eine Dame, Frau Karoline Ernst, in den Direktionsstuhl. In ihre Zeit fiel ein reiches Vermögen, das für die Zukunft des Theaters von entscheidendem Wert wurde: Frau Betty Schott, geb. von Brauntrach, Gattin von Franz Schott (Inhaber des weitbekanntesten Musikhauses), rief die „Schott-Brauntrach-Stiftung“ ins Leben, die es der Stadt ermöglichte, ein großes ständiges Orchester zu verpflichten, das in erster Linie der Mainer Oper dienen sollte. Von dieser Zeit (1875) an, wurde die Mainer Theaterleitung meist ein rentables Geschäft, denn Orchester und Kapellmeister belasteten nicht mehr die Theaterkasse. Allerdings der erste Direktor Franz Deufschinger hatte von dieser Neuerung kaum Vorteil. In Adolf Köhlers Direktion fielen 1883 die Gastspiele der „Meiniger“. Der Name seines Nachfolgers Rainer Simons ist mit Hans Pfitzner verknüpft, dessen erstes Musikdrama „Der arme Heinrich“ er zur Ausführung brachte. Um die Jahrhundertwende übernahm Emil Steinbach, neben seinem Beruf als städtischer Kapellmeister, die Bürde der Theater-Direktion, wenn auch diese Doppeltätigkeit in erster Linie der Oper zustatten kam, so wußte Steinbach doch auch stets für das Schauspiel zu interessieren. Er berief Agnes Sorma, Joh. Kainz, Rufka Buße, Emmy Destinn, Eleonore Duse, Sarah Bernhardt, die japanische Truppe der Sada-Jacco, Coquentin ains mit Ensemble zu Gastspielen. Steinbachs vierjähriger Leitung folgte Adolf Steinert, ein unruhiger Theatermann. Nach dem Intermezzo Steinert wurde die Leitung Max Behrend, dem rührigsten Direktor, der je die Mainer Bühne beherrscht hat, übertragen. Er bereicherte den Spielplan mit etwa 30 Erstaufführungen. Behrend war auch der erste in Deutschland, der sofort nach Freigabe, am 2. Januar 1914, Wagners „Parsifal“ einer solch begeisterten Aufführung entgegenführte, daß in kurzer Frist 18 Wiederholungen folgen konnten. Nach Behrends Weggang wurde das seitherige Verhältnis, das so mancherlei Mißstände gezeitigt hatte, dauernd aufgehoben: die Stadt nahm das Theater in eigene Verwaltung. Der erste Intendant Hans Islaub steuerte das Schiff mit kunstverständiger Hand durch Kriegs-, Inflations- und Besatzungszeit. Nach Islaubs Rücktritt in den Ruhestand kam Intendant Edgar Klisch. Er trug den Ruf der Mainer Oper durch Gastspiele bis nach Holland. 1932 wurde unter etlichen 90 Bewerbern Paul Trede auf den Intendantenposten berufen. Er wußte sich im Gedendjahre an Richard Wagner durch Aufführung des „Nibelungen-Rings“ und anderer Werke Wagners die Gunst des Publikums in hohem Grade zu sichern. Seine Aufgabe ist es, das Mainer Stadttheater in das zweite Jahrhundert seines Bestehens, unter Hervorhebung des Kunstwillens des neuen Deutschlands, zu führen.

Handwerkszweige gegenüber Neuzugängen für die heutige Gesamtwirtschaft schädlich. Wohl aber muß die Forderung nachdrücklich unterstrichen werden, daß die selbständige Ausübung eines Handwerks im Interesse der Sicherung handwerklicher Wertarbeit von der Erlangung eines Befähigungsnachweises abhängig gemacht wird. Die Vorbereitung des handlichen Neubaus der gesamten deutschen Wirtschaft wird aber noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Der Vizepräsident des Reichsstandes des deutschen Handwerks Jeleny-Berlin führte zu dem Thema „Des Handwerks neuer Geist“ u. a. aus: Viele warten darauf, daß der Staat das Füllhorn seiner materiellen und geistlichen Hilfe über das Handwerk ergieße; aber Hilfe wird nur aus dem Handwerk selbst kommen. Die Handwerksaboteure, deren es glücklicherweise nicht viele gibt, müssen mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Das Handwerk muß sich selbst wiederfinden, Meister und Geselle müssen zusammengehen und gemeinsam kämpfen für das Ethos und die Ehre des Handwerks. Dann erwächst der neue Handwerksgeist, den wir erstreben. Eine der Aufgaben, die sich unser Reichstand gestellt hat, ist es, den Gesellen und vielleicht auch den jungen Meistern den Weg in die Fremde zu öffnen für seine Lehr- und Wanderjahre. Der alte gesunde Geist des Handwerks muß wieder lebendig werden und sich verbinden mit dem kämpferischen Geist des Nationalsozialismus.

in Frage kommende, zum Teil sehr teure Lernmaterial überhaupt noch erwerben sollten angesichts des mit Sicherheit zu erwartenden neuen deutschen Rechtes des nationalsozialistischen Staates. Der Leiter der rechtspolitischen Abteilung der Reichsleitung der NSDAP, Oberregierungsrat im Reichsjustizministerium Schraut, hat daher in der Zeitschrift des Bundes nationalsozialistischer Deutscher Juristen „Deutsches Recht“ eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der er ausführt, daß die Neugestaltung des deutschen Rechtes keine Angelegenheit sei, die in wenigen Wochen oder Monaten durchgeführt werden könne. Es bestehe die Notwendigkeit, auszudrücken darauf hinzuweisen, selbst bei der notwendigen beschleunigten Durchführung der für das Schicksal des deutschen Volkes äußerst wichtigen Frage werde mit einer längeren Übergangszeit zu rechnen sein. Es sei daher unbedingt notwendig, daß sich die heute mit dem rechtswissenschaftlichen Studium beschäftigte Jugend eingehende Kenntnis des heute geltenden Rechtes verschafft, um bei der Neuordnung mitsprechen zu können.

Kurze Umschau.

Reichsbauernführer Darré hat angeordnet, daß der Erste Reichsbauernitag, die Zusammenkunft aller im Reichslandbund zusammengeschlossenen Vertreter des Bauerntums, am 21. und 22. Oktober in Weimar stattfindet.

Die medizinische Fakultät der Universität Berlin hat Seiner Majestät dem König Fuad von Ägypten den Titel eines Ehrendoktors verliehen, um damit die großen Verdienste anzuerkennen, die sich der König um die ärztliche Wissenschaft und um die Hebung der hygienischen Verhältnisse, sowie um die Bekämpfung von Volksleiden in seinem Lande erworben hat.

Dem Vater des Gauleiters der NSDAP in Tirol, Josef, dem 69jährigen Weinbändler Franz Hofer, ist die österreichische Staatsbürgerschaft aberkannt worden. Die Sicherstellung seines vorhandenen Vermögens wurde verfügt.

Zum hundertsten Geburtstag des Mainzer Stadttheaters.

(September 1833 bis Oktober 1933.)

Wandertropfen, die in Bretterbuden und Wirtschaftshäuser spielten, dienten der dramatischen Kunst in Mainz, bis Kurfürst Emmerich Joseph ein Theater mit Parterre, Logen und Gallerie auf der großen Bleiche erbauen ließ. Sein Nachfolger auf dem kurfürstlichen Stuhle, Friedrich Karl von Erthal, veranlaßte die Umgestaltung dieses „Komödienhauses“ in das „Mainzer Nationaltheater“, dessen künstlerische Leitung er Friedrich Karl v. Dalberg anvertraute. Nachdem bei den Kämpfen der Verbündeten mit den Franzosen 1793 das „Nationaltheater“ zerstört worden war, wurde die „Reitschule“ zu Theaterzwecken eingerichtet, die 1806 auf Befehl Napoleons den Namen „Theatre francais“ führen mußte. In diesem Hause spielte Talma vor dem kaiserlichen Paare und anderen Fürstlichkeiten. Bauqualität der Räume veranlaßte Napoleon den Ingenieur St. Jar mit Anfertigung von Plänen nach dem Vorbilde des „Schauspielhauses“ in Petersburg anzufertigen. Der Grundstein zu diesem Neubau wurde auch 1806 auf dem Gutenbergplatz gelegt. Doch dabei blieb es! Kriegerische Wirren, der Zusammenbruch der Franzosenherrschaft, vereitelten die Ausführung dieses Projektes. — Erst zwanzig Jahre später, am 15. Oktober 1829, wurde auf Befehl der Mainzer Stadtverwaltung ein Theater nach den Plänen des Architekten Moller (Darmstadt) und unter dessen Führung in Angriff genommen. Nach vierjähriger Bauzeit war das Theater, für dessen äußere Gestaltung Moller die Form einer Halbrunde gewählt hatte, vollendet. Trotz vieler An- und Umbauten, Treppenverlegungen usw. ist das Theater, bei etwas verflachtem Halbrund, in seiner charakteristischen Gestaltung (Leitung Baurat Gellius) bis zur Jetztzeit erhalten geblieben. — Am 21. September 1833 wurde das neue Theater eingeweiht. Zur Eröffnungsvorstellung war, nach Webers Tubelouvertüre, „Titus“ von Mozart in Szene gegangen. Die ersten Direktoren, Müller und Wolf, mußten schon mit Schluß der Spielzeit ihre Tätigkeit einstellen. Mehr Glück hatte Clemens Remie, der bis 1839 im Sattel blieb. Unter seinem Regime betrat der später sehr bekannt gewordene Lustspielautor Roderich Benedix als Schauspieler die Mainzer Bühne. Gustav Schumann brachte die Oper zu solchem Ansehen, daß er mit seinem Ensemble zu Gastspielen in das „Prinzen“ (St. James) Theater“ in London berufen wurde. Nach den für das Theater ungünstigen Revolutionsjahren übernahm 1851 der Tenorist Hermann Seyer die Direktion. Unter Direktor Moritz Ernst kamen hier zum ersten Male Wagners „Lohengrin“ und „Tannhäuser“ heraus. Den damals noch vielumstrittenen Meister nahm der Mainzer Schriftsteller Franz Bittong aufs Korn. Seine längst vergessene Fosse „Das Judentum in der Musik oder die Keiserei auf der Wartburg“ wurde einst viel belacht. In jenen Jahren gehörte auch Ludwig Barnay, der spätere Mitbegründer der „Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger“, dem hiesigen Schauspielensemble an. Finanzielle Schwierigkeiten, die die Direktoren

Sinfoniekonzert im Kurhaus.

Herbert Alberts Programm am Freitagabend stand im Zeichen der Romantik, jener Kunstperiode, die heute als letzte abgeschlossen und historisch erkennbar hinter uns liegt und im vielfarbigen Erscheinungsbilde der modernen Musik den nicht wegzudenkenden Hintergrund abgibt. Es ist die Generation der heute etwa Sechzigjährigen, die jene Stilstufe seinerzeit in fortschrittlichem Neutumult erschlossen und sie als einen in vieler Hinsicht nicht überbietbaren Gipfel bis in die jüngste Zeit hinein verteidigt hat. Ihr Hauptthema ist die sinfonische Dichtung, neben der die rein musikalisch bestimmten Formen zurück oder in wesentliche Abhängigkeit von ihr treten. Man verspürt das auch in dem Klavierkonzert Es-moll des Landgrafen Alexander Friedrich von Hessen (geb. 1863), dessen Bekanntheit der Frankfurter Pianist und Professor an hohes Konservatorium Fritz Malata hier vermittelte. Ein seines Verständnisses für den Sinn der Konzerte — wohl ein Frucht der Anregungen aus dem Brahmskreis — hat den seit früher Jugend blinden Komponisten jedoch davor bewahrt, das Soloinstrument bloß als koloristischen Effekt auszuwerten; sein Opus 23 ist ein brillantes, dankbares, dabei in der Erfindung nobles und einer gewissen echten Großartigkeit nicht entbehrendes Klavierstück. Die klare dreieitige Anlage — ein wagnerischer langamer Satz zwischen zwei einander ähnlichen und auch ähnlich benannten schnellen („deciso“ und „risoluto“) — enthebt die Gesamtform aller Problematik, ohne dabei Klischeehaft zu wirken. Fritz Malata, der sich als bravourvoller Techniker und langbewährter Aufschlagskünstler vorstellte, verlieh seinem Solopart eindrucksvolles Relief und erntete, zusammen mit Albert, der die Orchesterbegleitung zu sinfonischen Höhepunkten feigerte, und dem anwesenden Komponisten, starken Beifall.

Das Klavierkonzert rahmte Albert mit zwei sinfonischen Dichtungen. Der naive Art der Programmmusik und der Verfolgbarkeit ihres Ablaufs an-Hand einer zeitlichen Vorgabe sind sowohl Georg Schumanns (geb. 1866) Werk 66 „Im Ringen um ein Ideal“, als auch Richard Strauß (geb. 1864) „Tod und Verklärung“ bereits entronnen. In Schumanns Komposition scheint die Konzentrierung des Stoffes zu Gunsten der Idee nicht durchweg gelungen; die formal notwendige Wiederkehr des Gleichen führt hier zu Längen, während Strauß seinen Leitmotiven trotz ausgiebiger Verwendung immer neue Reize abgewinnt. Daß Schumanns Werk übrigens melodisch, harmo- nisch und koloristisch durchaus im Sinne seines großen Zeitgenossen steht, versteht sich fast von selbst, ohne daß deshalb die vielen reizvollen Einfälle des bedeutenden Künstlers weniger wert wären. Unter Alberts klar registrierender Führung bewältigte das Kurorchester seine Aufgabe mit bemerkenswerter Klangrundung. Wie Reis, wurde Albert am Schluß vom recht zahlreichen Publikum sehr herzlich gefeiert. W. St.

Wiesbadener Nachrichten.

Blumen im Herbst.

Gartenkultur im Autumm.

Der bekannte Gartenarchitekt Wilhelm Hirsch veranstaltet auf seinem Besitz im Aulamm (Wiesbaden), wie alljährlich, eine Herbstschau der Blumen, die bis Montag, den 18. September, andauert. Das „Aulamm“ genannte Tal ist eines der schönsten in der Nähe unserer Stadt und dem Spaziergänger viel zu wenig bekannt, ein üppiges, fast südliches Gartenparadies mit einzigartigen Ausblicken auf den langgestreckten Höhenzug des Taunus. Hier liegt, von Blumengärten umgeben, das ganz von Wein umponnene Haus des Kunstgärtners Hirsch. Seine Absicht bei seiner Herbstschau war, nicht lediglich Geschäfte zu machen, sondern dem Auge ein Fest zu bereiten, und zwar nicht nur den Gästen, sondern auch den arbeitenden Gärtnern. Es ist erstaunlich, mit welcher Liebe sie sich der schweren Arbeit hingeben haben. Der Rundgang führt zunächst in eine kleine Halle, wo Moos zwischen Steinplatten aufspritzt. Man glaubt in einen jeder kleinen japanischen Kunstgärten geraten zu sein, wo die winzigen Koniferen zwischen üppig wuchernden Blumen und unter Farbenpracht aufblühen. Bei der weiteren Wanderung genießt man die mannigfaltigen Topfpflanzen, die von Raketen durchwachsen sind. Eine dieser Raketen erreicht die stattliche Höhe von über zwei Metern. Baumfarren breiten ihre Blätter am Rande eines kleinen, mit Wasser erfüllten Beckens aus. Den künstlerischen Höhepunkt bedeutet eine mit Bastmatten ausgestattete Hütte. Hier glaubt man sich nach einer Insel der fernen Südsee, Bali etwa, versetzt. Zahlreiche Sorten von Rosen, Dahlien und Sommeraspen blühen in gelben, roten, blauen und weißen Farben. Botanische Kenntnisse erwirbt man hier. Wer wußte von uns Laien, daß es Pflanzen mit Kugelgelenken gibt, die es ihnen ermöglichen, die Blüte jeweils nach dem Stand der Sonne herumzudrehen? Ein Baum mit Goldparmarien ist da, der in einem dünnen Saft für die Wurzel steckt und die größten, rotbädigen Äpfel zur Welt bringt. Aus dem tropischen Paradies geht es in die unermesslich weiten Gartenkulturen mit Ästern, Eichen, Fichten und Eibentannen. Baumschulen breiten sich aus wie weite Wälder. Thorn, Buche und Linde drängen sich zusammen und spenden köstlichen Schatteln. Dazwischen liegt laßiges Wiesengelände, das den Ausblick auf die sanft geschwungenen Höhen des Taunus eröffnet. Die Führung, die Gartenarchitekt Hirsch in liebenswürdiger Weise übernimmt, eröffnet tausend Ausblicke in die Wunder der Natur. Der es vorher nicht wußte, der erfährt unter seiner Führung, was Quitten, Paradiesäpfel und Kotoniastr sind. Blauedern und Wacholder-Säume breiten sich aus wie in der Lüneburger Heide, und immer wieder schneit der Blick hinüber zu den blauen Bergen des Taunus. Wir verlebten noch ein wundervolles Dämmerstündchen unter der gewaltigen Linde, um dann nach dem erlebnisreichen Nachmittag den Rückweg anzutreten, während das Blau der Abendlandschaft zu Grau verblich und im Tal unzählige Lichter aufblitzten.

„Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen — gerade auf den einzelnen kommt es an.“

Zur Handwerkerwoche vom 15. bis 21. Oktober 1933.

Denke daran, du Vater,

daß du die große Verantwortung trägst für dich und deine Familie. Denke daran, daß du selbst der Staat bist, den du mit allen dir zur Verfügung stehenden Mitteln aufbauen und stützen mußt. Denke daran, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht, gib Arbeit, dann hast du Arbeit! Denke vor allem auch daran, daß deine Kinder vielleicht ein Handwerk erlernen wollen, hilf du mit, den goldenen Boden bereiten!

Denke daran, du Mutter,

daß, wenn du einläufst für deine Lieben, seien es Lebensmittel, Bekleidung oder Hausbedarf, das Beste das Billigste und das Beste gerade gut genug für euch ist. Denke daran, daß du zum Fachmann gehen mußt und nicht ins Warenhaus! Sei stolz auf deine Abstammung und laufe deutsch!

Romantisches Deutschland.

Eine empfindsame Reise von Heidelberg nach Nürnberg.

Es ist schade, daß man diese Fahrt nicht mehr mit der Postkutsche machen kann. Das Geiß des sauber gestrichenen Wagens paßt so schön in das milde Grün der Wälder und der Weinberge, und jedesmal, wenn man durch ein spitzbogiges Tor über hölzernes Pfostengerüst fuhr, das einem der Wägen hüpfte, schmetterte der blauestrahlte Postillon ein Trara, wie es selbst Beethoven in seiner dritten „Leonore“ nicht besser herausgedrückt hat.

Einen Erlass bietet dem besinnlichen Reisenden der Wagen dritter Güte in einem Personenzug. Zwar fehlt die Leonorenfanfare, aber man wird genau so schön geschüttelt wie in der guten alten Zeit, und vor allem geht es herrlich langsam vorwärts. Man ärgert sich zwar gelegentlich, weil die Lokomotive an Stellen, die mit einem Wädelstern dekoriert zu werden verdienten, eine für ältere Damen unschädliche Hast entwickelt. Aber dafür hält der Zug um so länger auf dem Bahnhof, wo man Zeit hat, sich in sich selbst zu versenken und das Geschaute geistig zu verarbeiten.

Jedesmal, wenn der Sommer da ist, reise ich, und zwar auf folgende Art. Ich hämtere ganze Stöße von Prospekten. Ich bin allmählich der Schreden aller Reisebüros geworden. Mit den vielen Heftchen und Bildchen setze ich mich in mein Kämmerlein und hebe meine Phantasie um den Erdball. Nach allen Ländern werde ich ja in der lebenswürdigsten Weise eingeladen. Besuchen Sie Ägypten! Besuchen Sie nicht nach dem romantischen Spanien zu reisen! Warum dieses Jahr nach Lappland? Nordafrika ist Ihr Reiseziel, das Land der Bewohnen! Chicago wants you! Bistitz Rice!

Mit einem Stogelasser lasse ich die schönen Bilderbücher in den Papierkorb fallen. Und dann kommt mit regelmäßig der erleuchtende Gedanke. Sollte in unserem Deutschland gar nichts zu sehen sein? Ich verkaufe, was nicht niest, und nagelst es, ich verziehe den Kopf und pumpe das Fehende hinzu. Ich fahre hinaus. Ins Blaue.

Alt-Heidelberg, du meine, Traum meiner Jugend, alterliche Freiheit, die ich mißbrauchte, um ein dides Buch über die Pfalzgrafen zu schreiben, ich kann euch nur im W. künftigen glücken! Das Schloß ist schon hinter den Berg. Ich bin schon tauchen die drei Burgen von. Aber die neue Zeit drängt sich in. Man hat seinereit über

Denke daran, du Kind,

daß auf deinen kleinen Füßen die Zukunft unserer deutschen Nation marschiert, lerne rechtzeitig das Gute vom Schlechten unterscheiden und bilde deinen Geschmack nach gutem, deutschem Vorbild!

Denke daran, du Erzieher,

daß dir in unseren Kindern das Wertvollste unseres Reiches anvertraut wurde. Säe deinen Samen im Sinne unseres großen Führers Adolf Hitler, auf daß die Früchte der Stolz deines Alters sein werden!

Denke daran, du Kleinhändler,

daß du durch deinen Einkauf das deutsche Handwerk stärken mußt. Du selbst hast den größten Nutzen davon. Denke daran, daß du deine Kunden dazu erziehen mußt, Gutes zu kaufen und Minderwertiges zu erkennen. Deine Kunden hören auf dich! Sei dir deiner Aufgabe bewußt!

Denke daran, du Großkaufmann,

daß dein Geld in die deutsche Wirtschaft gehört. Vergebe alle Aufträge, die du möglicherweise vergeben kannst! Denke daran, daß du im Kreislauf der Dinge sehr bald wieder zu dem Deinen kommst!

Denke daran, du Arbeitgeber,

daß die Arbeitsbeschaffung das höchste und vornehmste Gebot der Stunde ist. Steh dich um in deinem Betrieb, in deiner Behörde, es wird sich manche Neuananschaffung und manche Reparatur möglich machen lassen. Tue es gleich! Gerade auf den einzelnen kommt es an!

Denke daran, du Beamter,

daß auch das Handwerk deinen Unterhalt mitverdienen muß. Falle ihm nicht in den Rücken, indem du im Warenhaus oder in un-deutschen Geschäften kaufst! Unterstütze das Handwerk — du unterstütz dich selbst!

Denke daran, du Handwerksmeister, Geselle, Lehrling,

daß du das Vertrauen, das man in dich, in deine Arbeit und in deine Ware setzt, vollumfänglich rechtfertigen mußt. Denke daran, daß die Güter vor den Erfolg den Schweiß gesetzt haben, werde um Aufträge und berate deine Kundschaft richtig. Alles ist verloren, wenn du verläßt! Und denke daran, daß vor allem auch du deine Aufträge reiflos vergeben mußt, denn du weißt es ja am besten, wie schwer der Alb der Arbeitslosigkeit drückt und lastet!

Und denk alle daran,

daß das Geld zwei Dimensionen hat: eine runde und eine flache. In Zeiten des Aufbaues ist die runde Seite die wichtigere. Alle Hände müssen wieder arbeiten! Das Vertrauen ist jurüdgekehrt, habe Vertrauen und gewähre Vertrauen, dann kommt eines Tages auch die flache Seite des Geldes wieder zu ihrem Recht!

Deine Hand dem Handwerk!

Rundgebung der Damen- und Herrenfriseur.

Die Damen- und Herrenfriseur nahst Friseurien veranstalteten Freitagabend im vollbesetzten Saale des Saalhauses eine große Rundgebung. Mufft einer SS-Kapelle sowie machtvolle Gesänge des Hiebriher Gesangvereins Lorelei-Nordend umrahmten würdig die Rundgebung. Innungsoberrmeister Müller begrüßte namens der allgemeinen Friseurinnung das Ehrenmitglied Heuser, den Präsidenten Kenz des „Bundes deutscher Friseur“ als Redner, als Vertreter der Handwerkskammer Dr. Spitz, für die Stadt Stadtrat Sperling, die Vertreter der Innungen und die Kollegen. Präsident Kenz sprach über das Friseurhandwerk in der neuen Zeit. Es wäre ihm eine besondere Freude, in Wiesbaden, der Heimat des Präsidenten Schmidt, reden zu dürfen. Er bringe Grüße von dem Vorsitzenden des Reichsverbandes des deutschen Handwerks. Er begrüße besonders auch Dr. Spitz, der für das Handwerk auch in der letzten Zeit verdienstvoll sich erwiesen habe. Wiesbaden sei somit der Ausgangspunkt für die Neuordnung der ständischen Wirtschaft. Der Redner kritisierte das verderbende Wirken der Maschine, das das deutsche Volk vor den Untergang

brachte, daß die deutschen Existenzen in Mittelstand und Handwerk unter die Räder gerieten. Weltwirtschaftskrise habe man künstlich diese Wirkung genannt, die in Wirklichkeit überall und besonders in Deutschland eine Volkswirtschaftskrise ist, eine Krise der Uneinigkeit durch den Klassengeist, die Zerspaltung in Parteien und zu viele Organisationen. Heute haben die anonyme Wirtschaftsform, das internationale, weienlose Kapital mit seinem Profitgeist des Augenblicks und der Ellenbogenfreiheit des einzelnen, die Maschine mit dem laufenden Band für den weienlos schaffenden Arbeiter nichts mehr zu sagen. Das deutsche Handwerk hat gedankenlos in den Tag hineingelebt und so sich selbst unendlich geschadet. Nach außen hin muß in allen Berufen die Einigkeit wieder gewahrt werden. Die weitere Aufgabe ist, zum neuen Denken und Handeln zu erziehen, den Massen klar zu machen, was der Nationalsozialismus an innerem Wert enthält, den ständischen Aufbau durchzuführen. Dazu gehören Freiheit mit Disziplin und Unterordnung, Selbsterziehung, jedoch eine Freiheit im Rahmen des Volksganges. Der Redner ging noch auf die Belange des Friseurhandwerks ein, das bessere Verhältnis von Meistern und Arbeitnehmern, die Betriebsruhe, die Erwerbslosenfrage, die Sonntagsruhe, die Preisaushänge, die Geschäftsunmoral, die Sauberkeit im beruflichen Denken u. a.

Obermeister Müller dankte dem Redner und bezeichnete es als einen glücklichen Stern für die Rundgebung, daß sie noch die Ehre habe, den Präsidenten des deutschen Handwerks hören zu dürfen, der soeben von seiner Italienfahrt zurückgekehrt sei und es sich nicht nehmen lasse, gleich persönlich zu erscheinen. Präsident Schmidt nahm nunmehr das Wort zu einer Ansprache. Er freute sich bei seiner Rückkunft, Meister und Gesellen so einig in der Verammlung zu sehen. Marxismus und Liberalismus stehen im Endkampf. Das Handwerk darf stolz sein auf seinen Beruf. Die Brennpunkte des Staates sind Landwirtschaft, Mittelstand, Handwerk, Arbeiterkraft. Der Kapitalismus kann sich nicht mehr in dem großen Rahmen von Faschismus und Nationalsozialismus stark fühlen. Ein Führer des Handwerks wurde zum erstenmal vom Duce empfangen. Das deutsche Handwerk wurde in ihm empfangen und anerkannt. Sein Bekenntnis zur Solidarität der Arbeit habe ihn innerlich bewegt. Sauberkeit ist der Gehalt der Staatsmacht. Neue Hoffnungen für das Handwerk lassen sich erkennen in der Verbindung von organisatorischer und schöpferischer Tätigkeit. Ideelles und Materielles gehen zusammen. Das Handwerk muß Schritt halten mit der Politik, dann wird es stehen können. Starker Beifall folgte den Ausführungen. In einem längeren Schlußwort bekannte sich Obermeister Müller namens der Kollegen zu den Ideen der Redner, besonders des Präsidenten Kenz, dem er durch Handschlag die Treue für die Zukunft zusicherte. Mit einem dreifachen Sieg-Heil nach dem Gelöbnis zum deutschen Vaterland, dem Reichspräsidenten, dem Volkskanzler Adolf Hitler wurde die Rundgebung geschlossen.

Rückkehr des Handwerkskammerpräsidenten Schmidt aus Italien.

Wie wir bereits meldeten, hat eine deutsche Handwerkerdelegation, der auch der Präsident der Wiesbadener Handwerkskammer W. G. Schmidt angehört, auf einer Fahrt durch Italien die dortigen Handwerkeinrichtungen besichtigt. Von dieser Italienfahrt ist Herr Präsident Schmidt gestern abend wieder nach Wiesbaden zurückgekehrt. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof Fahnenabordnungen des Wiesbadener Handwerks und der NS-FACD. eingefunden. Nach einem Vortrag des Sängerkhorus der Wiesbadener Freischnnung (Chorleiter: Hedemann) begrüßte Syndikus Dr. Spitz von der Handwerkskammer und Tapeziereroberrmeister Kaltwasser vom Stadtverband für Handwerk und Gewerbe den Präsidenten, der einen kurzen Überblick über seine Eindrücke in Italien gab und für den herzlichen Empfang dankte. Herr Präsident Schmidt nahm als Ehrengast des Duce an einem Aufmarsch von 50 000 Jungfaschisten teil.

Nachseiten der Natur. Jahrelang wohnte in diesem Haus Friederide Hauffe, die „Seherin von Bredorf“.

Ich läute. Eine lebenswürdige alte Dame öffnet, Frau Schmidt, die im Hause Kerner jahrzehntlang diente. Die Wände sind mit Gemälden und Photographien förmlich tapeziert. Immer wieder das Bild der Seherin, die in ein weißes Leichentuch gehüllt ist, und in deren Augen sich der Glanz der Gestirne spiegelt. Zwischen eingerahmten Bergen liegen Totenschädel. Ein Spinrad steht neben einer Kanone. Eine heilige Klara segnet die Küßen, auf denen die Seherin ruhte. In dem Gelpenterturm ein Gemach, das die gleiche sonderbare Mischung von Spiritismus und Philisterei aufweist. Frau Schmidt tapet Hebevoll jeden Gegenstand ab. Andere hasten durch die weite Welt. Sie bleibt allein in diesem Hause, und das Univerium steigt zu ihr herab.

Draußen auf der Burg ist nur noch ein Turm erhalten. Die aufständischen Bauern haben hier im Jahre 1525 mit Mord und Brand fürchterlich gehaßt. Die Romantik nistete sich später in dem zerfallenen Gemäuer ein und die Wände sehen heute aus wie ein feineres Fremdenbuch. Da haben wir alle die berühmten Namen: Schiller und Schubart, Hauff und Freiligrath, Alexis, Arnim, Brentano, Rückert und Lenau. Auf einem Stein, der von der Abenddämmerung mit Purpur überglänzt wird, lese ich die Verse Wörtes an die Korpsharje: „Du, einer lustgeborenen Muse geheimnisvolles Saitenspiel, lange an, lange wieder an deine melodische Klage!“ Dr. Wolfram Waldschmidt.

Aus Kunst und Leben.

* Der größte Akademiker des alten Fröh. (Zu Leonhard Euler 150. Todestag, 18. September.) Leonhard Euler ist der Begründer und Lehrer der modernen Mathematik geworden. Als er am 18. September 1783, während er mit seinem Enkel spielte, mit 76 Jahren an einem Schlagfluß starb, da betrauerte die gelehrte Welt in ihm einen Mathematiker von unerreichter Fruchtbarkeit, dessen Ruhm von keinem Lebenden übertroffen wurde. Besonders wehmütig aber war Friedrich der Große gestimmt und seine Akademie, denn der Dahingeshiedene war durch ein Vierteljahrhundert die Leuchte dieser Anstalt gewesen, deren Blüten dem König so am Herzen lag. Enttäuscht und verzerrt war Euler 1768 einem Ruf der Kaiserin Katharina nach Rußland gefolgt, und der alte Fröh war tief getränkt über diesen unerfährlichen Verlust. Erst später war der Friede durch einen freundschaftlichen Briefwechsel wieder hergestellt worden. Der Sohn der Schweiz, der früh seine außerordentlichen Gaben zeigte, kam

Verhandlung des Landschaftsbildes gezeitert. Die tabellenden Stimmen sind heute verstummt. Wie schön passen sich die roten Mauern der Schleusen dem Redartel an! Fast wie alte Bergfriede. Und welchen Vorteil hat die Schiffsahrt gewonnen! Die Zeiten sind vorüber, wo der Kapitän des Dampferhens, mit dem man weiter kam, wenn man gerade Glück hatte, das Publikum aufforderte, sich auf das Hinterteil zu setzen (des Schiffes nämlich), „weil wir sonst vorne über die Steine nicht rüberkommen!“

Das Käthchen von Heilbronn und der Ritter Götz.

Da habe ich eine schöne Ansichtskarte erwischt, die ich für mein Museum brauche. An einem von Efeu umrankten Fenster (Buhenscheiden natürlich) steht ein holdes Mägdlein. Lange, dicke Zöpfe. Puffärmel. Seelenvoller Blick nach oben. Das ist das Käthchen von Heilbronn. Das Fenster gehört zu einem Erker und der Erker zu einem Hause am Markt, das für das Vaterhaus Käthchens gilt. Leider lebt das nette Fräulein nur in der Phantasie eines Provinzphotographen. Es hat mit der Heldin des Kleistischen Dramas nichts zu tun. Aus Ärger über seine sprache Dresdener Geliebte schuf er ein Sinnbild hingebender weiblicher Treue. So, du Ungehener, sieht eine echte Frau aus! Größere Realität besitzt der ehrenwerte und feste Ritter Götz von Berlichingen, der im Saale des schönen Rathauses nebenan mit der eisernen Faust auf den Tisch schlug und sich dabei eines Zitates bediente, das unseren großen Goethe für alle Zeiten vor dem Schicksal bewahrte, der Vergessenheit anheimzufallen.

Die Ailianskirche ist in einem Übergangsstil gebaut, den man in Deutschland selten findet. Der allgemeine Eindruck ist gotisch. Aber die Einzelformen verraten den Geist der Renaissance. Es ist, als ob in die Spalten eines älteren Gesteins eine flüssige Masse dringe und sonderbare Arikalle bilde.

Das Geisterhaus.

In Weinsberg, am Fuße der durch Burgers Ballade berühmt gewordenen Burg Reibertreu, liegt zwischen mächtigen Bäumen versteckt, ein altes Haus. Es war einst die Wohnung des Arztes und Dichters Justus Kerner. In den romantischen Zeiten der Umland und Schwab gleich es einer Herberge. Raun einer der führenden Geister jener verjunkten Tage hat im Freundeskreis des Dichters gefeiert. Man sieht sein Bildnis, ein schlafes, schwammiges Gesicht, worin ein paar schwarze Augen flackern. Kerners Poetrie entspricht diesem widerprüchsvollen Gesicht. Frische Lieder hat er geungen und verlor sich gleichzeitig zu den

Die bevölkerungspolitische Aufklärung.

Mitarbeit des Einzelhandels.

Der Reichsverband des deutschen Einzelhandels hat nun die ersten grundlegenden Richtlinien für die Mitarbeit dieses deutschen Wirtschaftszweiges an dem vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda verkündeten Dreimonats-Plan für bevölkerungspolitische Aufklärung aufgestellt.

Es wird darin auf das reichhaltige Aufklärungsmaterial verwiesen, für dessen weitestgehende Verbreitung unter allen Umständen gesorgt werden müsse. Deshalb werden von der R.S. Volkswohlfahrt überall im Lande Werbepakete verteilt, die in allen Bevölkerungsteilen das Interesse und den Wunsch wecken sollen, sich ernstlich mit diesen lebenswichtigen Fragen der Nation zu befassen, und sich das fesselnde Schriftmaterial zu beschaffen, das vom Propagandaministerium hierfür zusammengestellt wurde.

Mit der anschaulichen Anbringung dieser Werbepakete in den Geschäften und Schaufenstern übernehme der Einzelhandel eine wichtige Helferrolle bei dieser Volkspropaganda. Alle Kaufleute sollten ihren Ehrgeiz daran setzen, in ihren Geschäften und ihren Schaufenstern möglichst eindringlich diese Plakate sprechen zu lassen, um damit dem ersten Teil des Dreimonats-Planes einen vollen Erfolg zu sichern. Wer noch keine Benachrichtigung erhalten hat, soll sich mit seinem Verband in Verbindung setzen.

Jur Bevorzugung der Kinderreichen wird betont, daß die nationalsozialistische Staatsführung nicht nur durch die Volksaufklärung allein auf die Gefahren hinweisen will, die dem Volkstum durch das Nachlassen der Geburtenziffer drohen.

Eine systematische Bevorzugung der Kinderreichen zu Lasten der Kinderarmen oder Kinderlosen werde künftig Platz greifen. Deshalb habe das Propagandaministerium auch die Verbände und Vereine jetzt schon aufgefordert, bei der Abfassung ihrer Verbandsbeiträge den Familienstand mit zu berücksichtigen. Der nun eingeleitete große Aufklärungsfeldzug solle mithelfen, alle diese von der Reichsregierung schon in Gang gesetzten Maßnahmen im ganzen deutschen Volk gedanklich und gefühlsmäßig vorzubereiten und zu verankern.

Lobesfall. Am Donnerstagfrüh starb, von einem kurzen Krankenlager abgesehen, bis zuletzt in seinem Handwert tätig, Herr Metzgermeister Erwin Willms. Aus einer alten Wiesbadener Familie stammend, übernahm er nach seiner Lehr- und Gesellenzeit, in der er weit im Vaterlande herumgewandert war, 1899 sein Geschäft. Das Vertrauen seiner Kollegen und Mitbürger berief ihn mit den Jahren zu den verschiedensten Vorstands- und Ehrenämtern, deren Verpflichtungen er mit größter Gewissenhaftigkeit nachkam.

So ist er seit langer Zeit im Vorstande der Fleischer-Innung tätig gewesen; als Armenpfleger im 13. Bezirk betreute er die Bittsteller mit aller Sorgfalt, wobei er seinen Gang schaute; andere Vereine verlieren in ihm eines ihrer eifrigsten Mitglieder. Auch dem heute nicht mehr bestehenden Gremium der Gemeindevorstellung der St. Bonifatius-pfarrei gehörte er bis zuletzt an. Sein freundliches, hilfsbereites Wesen und seine Schlichtheit sichern dem ehrbaren Handwerksmeister ein Andenken über das Grab hinaus.

Staatskommissar Hinkel in Wiesbaden. In dem Festakt, anlässlich der Einführung des neuen Intendanten des Nassauischen Landestheaters, Karl von Schirach, wird der Staatskommissar Hans Hinkel, M. d. R., der Leiter des Preussischen Theaterausschusses im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine Ansprache halten.

Rheinfahrt der S.S. Am 10. d. M. fand die alljährliche, traditionelle Rheinfahrt des S.S. Sturmes 1/12, Wiesbaden, nach St. Goarshausen statt. Es war heuer ein besonders schöner Erfolg für unseren Wiesbadener Traditionsturm. Diesmal fand der große Dampfer „Goethe“ der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrtsgesellschaft zur Verfügung. Eine seltene Harmonie bestand von Anfang an zwischen Bekannten und Unbekannten an Bord. Das Wetter war prachtvoll. Trozdem vorher bereits eine Menge anderer Rheinfahrten und Rundgebungen stattgefunden hatten, hat die Wiesbadener Bevölkerung ein hohes Maß von Verbundenheit mit dem Sturm durch ihre starke Beteiligung

1741 nach Berlin und machte sich dem Staate in vieler Hinsicht nützlich. In allen möglichen Dingen fragte ihn der alte Fritz um Rat, bald bei Finanzfragen, bei denen man gut rechnen mußte, wie Lotterien, Pensionsklassen usw., dann über technische Probleme, die sich an seine Kenntnis der Naturgesetze wendeten, wie beim Oder-Havelkanal, bei den Wasserwerken von Sanssouci. In Abwesenheit des eigentlichen Präsidenten Mauvertius und nach dessen Tode war Euler zehn Jahre lang die entscheidende Persönlichkeit in der Berliner Akademie der Wissenschaften. Eulers rechtes Auge wurde später vom Star befallen, und in diesem Zustand diktierte er kurz nach seinem Eintreffen in Petersburg seinem Diener, einem Schneidergesellen, der seine Ahnung hatte von dem, was er schrieb, seine muster-gültigen „Elemente der Algebra“. Nach einer geklärten Operation verschlechterte sich dann seine Sehsraft wieder und er erblindete schließlich völlig, arbeitete aber trotzdem unermüdet weiter und fuhr fort, die Welt durch mathematische Arbeiten ersten Ranges in Staunen zu setzen. Er war in erster Linie Mathematiker, man hat von ihm gesagt, für ihn sei „Rechnen und Atmen dasselbe gewesen“. „Zwischen Newton und Gauß stehend“, sagt Harnad über seine Bedeutung in seiner Geschichte der Berliner Akademie, ist er der Begründer und Lehrer der modernen Mathematik geworden. Alle großen Mathematiker der Folgezeit haben sich direkt an ihm gebildet und stehen auf seinen Schultern; denn erst er hat durchgängig die synthetische Methode der Alten durch die analytische der Rechnung ersetzt und in allen Zweigen der reinen und angewandten Mathematik ganz neue Wege gewiesen. Seine großen Lehrbücher werden noch heute, trotz des Fortschrittes der Wissenschaft, als Meisterwerke studiert. Ungeheuer groß ist der Umfang seiner Schriften; er hat im ganzen mehr als 700 Abhandlungen verfaßt, daneben 32 Quartbände und 13 Oktavbände selbständiger Werke; eine Gesamtausgabe aller seiner Arbeiten schätzte man auf über 30 000 Druckseiten. Neben der Mathematik beschäftigte ihn vor allem die mathematische Physik; er hatte aber auch umfassende Kenntnisse in Astronomie, Medizin, Botanik, Chemie und besaß eine große Allgemeinbildung. Das alles war ihm nur möglich durch ein ungeheures Gedächtnis. So konnte er z. B. die Aeneis von Anfang bis Ende auswendig. Und dieser Meister der gelehrten Forschung war zugleich ein lebenswütiger Popularisator, der in seinen berühmten, französisch geschriebenen und dann ins Deutsche und viele andere Sprachen übersetzten „Briefen an eine deutsche Prinzessin“, einen lichtvollen Überblick über die damalige Kenntnis der Naturwissenschaften gab und scharfsinnige philosophische Betrachtungen daran knüpfte. Dr. F. S.

Der Präsident der deutschen Seewarte Dominik v. Der Präsident der deutschen Seewarte Admiral a. D. Hugo Dominik ist am Freitagmorgen auf dem Wege zur deutschen Seewarte einem Herzschlag erlegen. Dominik erreichte ein Alter von 63 Jahren. Er war Seeoffizier und schied als

Besinnliche Betrachtungen.

Niemand darf hungern und frieren.

Die Parole der Reichsregierung: „Niemand darf hungern und frieren“ hat einen staunenswerten Widerhall gefunden. Überall öffnen sich Hände und Herzen, die Not durch Spenden zur Arbeit zu lindern. Ein gewaltiger Wille zur Tat steht hinter diesem Ziel.

Die großen Spenden sind das Gerüst dieses Hilfswerkes. Aber die kleinen Gaben sind die Bausteine, die den Bau erst vollenden. Tue jeder das Seine!

Und darum heute eine Geschichte. Sie ist von der deutschen Liga für freie Wohlfahrtspflege mit dem ersten Preise ausgezeichnet worden und stammt von dem schlesischen Dichter Hermann Boussé. Unschwer wird jeder selbst den moralischen Zeigefinger daraus erkennen können:

Ein halbes Stündchen von meinem Heim entfernt liegt unten im Erdmannsdorfer Park Schloß Stolp. Vor seinem Umbau war es ein schlichtwürdiges altes Landhaus. In ihm wohnte nach den Befreiungskriegen der alte Gneisenau, der Feldmarschall. Der war nicht nur ein Mann des Schwertes, sondern auch — wer weiß das heute — ein Mann sozialen Wollens und sozialer Tat. Unvergessen sollte sein, daß er die Grundbesitzer aufrief, von ihrem Lande den armen Weibern abzugeben, damit deren Leben menschenähnlich werde.

Eine der Gneisenautöchter war die früh dahingegangene Gattin des jungen Scharnhorst. Einen Steinwurf weit vom Schlosse steht eine hübsche Villa im Tiroler Stil. Das Einzige, was im Besitze der Gneisenauernden blieb. Sie wird seit Jahrzehnten bewohnt von einem heute sechzigjährigen adeligen Fräulein, die nächste Verwandte sowohl der Gneisenaus wie der Scharnhorst ist. Das Häuschen ist ein Schmuckkästchen und macht besonders im Innern einen altgediegenen, vornehmen und wohlhabenden Eindruck. Da sind schöne Ölgemälde, Stiche, wertvolle Möbel, silberne Schmuckstücke, Elfenbein- und Holzschneidereien, seltene Porzellane und was nicht sonst alles.

Erinnerung — Gruß der Vergangenheit — denn vergangen ist der Wohlstand.

Aber die alte Dame ist voller Fröhlichkeit geblieben und voller Unermülichkeit im Dienste an ihrer Mitmenschen. Sie trägt das geistige Erbe ihrer Vorfahren in treuen Händen und hält es hoch und frei gegen den Himmel. Sie hat Scharnhorst's stürmischen Jugendgeist und Gneisenaus besinnliches Tun in eins verwoben.

Ihr schönes Heim ist der wahre Taubenschlag. Denn sie weiß schon mit einem Blide aus ihren offenen und mutigen Augen zu schenken. Drei Kreise hat sie regelmäßig um sich. Da sind die alten schon müden und müden Frauen. Sie werden bewirtet, es wird ihnen vorgelesen, es wird beraten, geplaudert, gesungen. Der zweite Kreis sind die jungen Mädchen und der dritte die Jungmänner. So sehr die alte Dame in ihrer Familientradition wurzelt: sie steht fest und klar im praktischen und modernen Leben. Weil sie selber jung blieb, hat sie es verstanden, sich in unsere anders geartete heutige Jugend hineinzuwenden und hineinzuleben. Nur keine Tupperwarei, kein Klein- und Verzagtsein. Gottvertrauen, Tapferkeit und Frohsinn, das ist ihre Lösung für die Jugend. Wieder und wieder ist ihr Heim voller Singen und schöner Wieder. Sie ist von inniger, schlichter Frömmig-

bewiesen. Der Königlich Italienische Konsul, Signor Parolari, Wiesbaden, und Gemahlin nahmen als Vertreter des befreundeten italienischen Volkes an der Fahrt teil. Sehr viele Wiesbadener Firmen und Geschäftsleute haben wertvolle Gegenstände aller Art für die Tombola gestiftet. In seltener Harmonie verlief diese heitere, sonnige Fahrt ohne den geringsten Zwischenfall von Anfang bis zu Ende. Schon bei der Abfahrt in Biebrich kurz nach 9 Uhr herrschte unter den rund 800 Teilnehmern eine fidele Stimmung, eine frohe Verbundenheit aller. Die unermüliche S.S.-Kapelle spielte schöne deutsche Weisen unserer einigartigen Rheinlieder. Die erste Rheinfahrt des 1. Sturmes nach dem Siege war so schön, daß sie jedem Teilnehmer unvergesslich bleiben wird. Das in reichem Flaggen Schmuck pran-

Admiral aus dem Dienste der Marine aus. Seit 1926 war er bei der deutschen Seewarte tätig, um die er sich große Verdienste erwarb.

Hanns Johst „Propheten“ in norwegischer Sprache. Friedrich Ege gibt in der „Literarischen Welt“ einen Überblick über die deutsche Kulturpropaganda in Norwegen. Da in den norwegischen Schulen Deutsch als Hauptfach gelehrt wird und demzufolge viele Norweger die Möglichkeit besitzen, sich in der Ursprache mit dem deutschen Geistesleben zu beschäftigen, findet man gewöhnlich in einem Schaufenster der Osloer Buchhandlungen ausschließlich deutsche Bücher. Heute zeigen noch diese Schaufenster Schriftsteller in deutscher Sprache, die bei uns aus dem Buchhandel verschwunden sind. Daneben aber findet man sogar in immer steigendem Maß auch Bücher von Kolbenheger, Billinger, Grimm und andere. Während in Norwegen gegenwärtig die französische Kulturpropaganda infolge großzügiger geistlicher Unterstützung alles ausbietet, um ihren Einfluß zu vertiefen, ist die deutsche Kulturpropaganda, die nur mit bescheidenen Mitteln arbeiten kann, daher meist auf die persönliche Initiative von Auslandsdeutschen und Deutschenfreunden angewiesen. Und man muß erkennen, daß in Norwegen alle Kräfte aufgeboten werden, um auch dort unser heutiges nationales Kulturgut in Wort und Schrift nachdrücklich zu verbreiten. Jetzt ist es auch nach langen Verhandlungen und Bemühungen geglückt, die Hitler-Biographie von Gsch. Jochberg herauszubringen. Eine norwegische Ausgabe von Rosenbergs „Mythos“ konnte bisher nur wegen seines Umfanges und daher zu hoher Kosten nicht herauskommen, denn wir müssen bedenken, daß Norwegen nur etwas über 2,5 Millionen Einwohner hat. Hier müßte eben von Deutschland aus unter die Arme gegriffen werden, um das Erscheinen eines solchen Standardwerkes, das doch von grundsätzlicher Bedeutung ist, zu ermöglichen. Um den Norwegern auch das nationale deutsche Drama der Gegenwart vorzuführen, damit sie sich selbst ein Bild des neuen deutschen Schrifttums machen können, wird anlässlich Luthers 450. Geburtstages Hanns Johsts „Propheten“ in norwegischer Sprache in Oslo gespielt werden.

Theater und Literatur. Am Nationaltheater Mannheim wird am 21. September als erste Uraufführung der Spielzeit Robert Walters Komödie „Suzanna oder der Menschenhühner“ gegeben. — Intendant Brandenburg hat das soeben vollendete Separatistenstück „Frankreich am Rhein“ von Paul Joseph Cremer, dem Verfasser der „Marneschlacht“, für das Mannheimer Nationaltheater zur Uraufführung angenommen.

Wissenschaft und Technik. Der planmäßige a. o. Professor für Psychologie und Pädagogik, Dr. Friedrich Sander, von der Giegener Universität hat den an ihn ergangenen Ruf als ordentlicher Professor an die Universität Jena angenommen.

keit, aber niemandem drängt sie sich auf. Vorleben ist ihr alles, in Natürlichkeit und reiner Menschlichkeit.

Das liebe Fräulein verfügt über eine reiche Bibliothek. Die Bücher wandern ein und aus. Jeder, der lesen mag, darf sich eins aussuchen. Viele der schönen Bücher haben davon ihr gutes Aussehen eingebüßt. Dann die Schätze in den Truhen, Schüben und Kästen. Was es da alles zu verarbeiten gibt aus allem schlesischen Leinen, aus Luchsen und Wolle bis hin zu den alten wertvollen Spitzen, die wieder ein junges Menschenkind schmücken sollen. Heran, ihr alten Mütterchen zum gemeinsamen Beraten, heran, ihr jungen Mädels zur gemeinsamen Arbeit! Wir haben viel zu schaffen für die große Not!

Frage ich einmal: „Sind denn die Schätze noch nicht zu Ende?“ „Nein, es findet sich immer noch was, und wenn es einmal zu Ende ist, wird der Herrgott weiter sorgen. Ich Sorge halt dafür, daß, wenn der liebe Gott mich einmal schnell abberuft, kein Stück zurückbleibt, was noch hätte einen Dienst am Nächsten tun können.“

An einem Winterabend war es, als ich wieder einmal bei ihr saß und ihr alles erzählen mußte, von daheim und den Sorgen des Hauses. Sie hat eine Liebe des Fragens, daß man ihr alles erzählen muß. Dann sagt sie: „Bitte, nehmen Sie Ihrer Frau ein Fläschchen Medizinalein mit, das wird ihr schwaches Herz stärken.“ — Ich nehme herzlich dankend an.

Aber bitte, wir spielen doch noch eine Partie Schach, geht? — Die alte Dame spielt sehr gut Schach, doch an diesem Abend spielte sie schlecht. Ich gewann die Partie — sie verlangt Revanche, spielte die zweite noch schlechter und verlor schließlich auch die dritte. Aber nichts von Verstimmung in ihrem Gesicht; im Gegenteil, dann und wann beobachtete ich ein feines, schalkhaftes Lächeln auf ihren Zügen.

Als ich ging, gab sie mir ein großes Paket: „Hier ist das Fläschchen für Ihre Gattin!“ — „Kann, sage ich, aus dem Weinfläschchen ist ja ein Fläschchen geworden.“ „Nicht doch, ich habe die Flasche bloß ordentlich verpackt, weil sie leicht zerbrechlich ist. Und nun behüt Sie Gott auf dem Heimweg bei dem Glatteis!“

Als ich zu Hause das Fläschchen auspackte, fand ich, daß zu seinem Schutze verwandt waren: eine Tüte mit Grieß, eine mit Zucker und eine mit Kaffee. Dann fand ich noch ein kleines schmales Schächtelchen aus ihrem Schach und darin lag ein Taler mit einem Zettel: „Ehrenpreis für drei gewonnene Schachpartien. Revanche!“ Da wußte ich, daß die alte liebe Dame absichtlich schlecht gespielt hatte. Dieses humorvolle: „Revanche!“

In dem Dielenvorraum an der Außentür ihrer Wohnstube ist ein Blatt angeheftet, darauf ist ein Wort von P h o t y geschrieben — und wahrlich hier an dieser Tür hat es als Lebens- und Wahnpruch seinen rechten Platz:

„Menschen helfen ist doch der einzige Gottesdienst, den es gibt. Mit nichts kann der Mensch sonst Gott einen Dienst erweisen. Aber damit kann er es wirklich!“

gende St. Goarshausen empfangt die Teilnehmer auf das herzlichste. In allen Lokalen entwickelte sich ein fröhliches Treiben im Kreise unser dortigen Freunde. Während drüben in St. Goar Stahlhelmlameraden aus Hanau und Offenbach tagten. Kurz vor der Ankunft begegnete dem „Goethe“ ein großer Dampfer mit Stahlhelmlameraden, wobei herzliche Grüße ausgetauscht wurden. Die lange Heimfahrt gestaltete sich in dieser malerischsten aller deutschen Landschaften, die bereits das prächtige, farbenreiche herbstliche Kleid anlegt, zu einem Schauen der Schönheit deutscher Heimat. Die allenthalben herrschende frohe Stimmung ist der beste Beweis dafür, wie ausgezeichnet allen Teilnehmern die diesjährige Rheinfahrt der S.S. gefallen hat. Der S.S.-Sturm 1/12 hat sich durch diese in jeder Hinsicht vorbildliche Rheinfahrt viel neue Freunde gewonnen.

Einstellung einer Motorbootlinie. Wie die Städtische Pressestelle mitteilt, wird mit Schließung der Strandbäder in Biebrich und Schierstein auch der Motorbootverkehr auf der Stredde Schierstein-Niederwalluf-Budenheim am Sonntag, 17. d. M., abends eingestellt.

Der Westliche Bezirksverein hielt gestern abend eine Vorstandssitzung ab, in der neben inneren Vereinangelegenheiten die Frage der Klarenthaler Straße besprochen wurde. Diese soll im Westtriftal zu einer Allee mit Schatten spendenden Bäumen werden. Es werden Linden angepflanzt, dagegen an der Westtriftmühle Kastanien. Der Vorstand beschloß, der Stadt einen Zuschuß zur Beschaffung der erforderlichen Bäume zu gewähren, wenn die Anpflanzung noch in diesem Herbst erfolgt. Einige Ruhebänke an dem neu herzustellenden Wege am sogenannten Kirchenberg im Westtriftal läßt der Verein demnächst aufstellen.

Lohn- und Tarifangelegenheiten nicht Aufgaben der Handwerkskammern, sondern der Fachverbände. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbelammertag hat an alle ihm angeschlossenen Handwerks- und Gewerbelammern ein Schreiben gerichtet, in dem er eine Klarstellung und Abgrenzung der Handwerkskammeraufgaben gibt. Die Lohn- und tarifpolitischen Angelegenheiten gehören danach nicht zu den Aufgaben der Handwerkskammern, sondern sollen den Fachverbänden überlassen bleiben. Ganz abgelehnt wird ein selbständiges Vorgehen der Kammern in Lohn- und tarifpolitischen Angelegenheiten, etwa die Verhandlung mit dem Treuhänder der Arbeit, vielmehr soll dies allenfalls in Abereinstimmung mit den Fachverbänden geschehen.

Geldentmachung von Steueransprüchen auch im Rechtsmittelverfahren. Den Anspruch auf Anrechnung einbehaltener Steuerabzugsbeträge auf die festgesetzte Schuld kann der Pflichtige nach einem Urteil des Reichsfinanzhofs nicht nur in einem besonderen Erstattungs- oder Feststellungsverfahren geltend machen, sondern auch im Rechtsmittelweg, wenn dieser wegen der zu hohen Steuern angeordnet ist. Einbehaltene Steuerabzüge vom Kapitalertrag sind grundsätzlich auch dann auf die Abgaben anzurechnen, wenn der Veranlagung an Stelle des Einkommens der nach dem Körperschaftsteuergesetz zu versteuernde Mindestbetrag zu Grunde gelegt ist. Ausgenommen hieron ist jedoch die niedrigste Steuer für gewährte Aufsichtsratsvergütungen, auf die eine solche Anrechnung nicht zulässig ist. (L. A. 331/32.)

Bestimmungen über die Ausführung von Holzbauwerken. Der preussische Finanzminister hat für Preußen die vom Deutschen Normenausschuß aufgestellten Bestimmungen für die Ausführung von Bauwerken aus Holz im Hochbau (Normalblatt Din 1052) eingeführt. Die Bestimmungen sind an Stelle älterer nicht mehr ausreichender Vorschriften am 1. 9. 1933 in Kraft getreten. Sie enthalten alle notwendigen Grundlagen für die statische Berechnung von Bau-

Werken aus Holz (Dachern, Bindern, Trägern usw.). Die Bestimmungen sind in den Regierungsamtsblättern als Beilage veröffentlicht, sie können auch durch den Verlag W. Ernst und Sohn oder als Normenblatt im Beuth-Verlag bezogen werden.

Die Bauparlotte „Das Heim“, c. G. m. b. H., Krefeld, veranstaltet zurzeit in den Ladenräumen des Hauses Rheinstraße, Ecke Schwalbacher Straße, eine Ausstellung von Eigenheimmodellen und Entwürfen. Die Ausstellung zeigt: „Das billige Haus zum festen Preis!“ Die Bauparlotte hat ihre Freunde und Interessenten in den Rheinischen Hof eingeladen zu einem Vortrags- und Besprechungsabend. Herr Jean Dürr (Krefeld) hielt einen ausführlichen Vortrag über das Wesen des Bauparottedankens und die Aufgaben der Bauparlotisten im neuen Staate. Herr Architekt (WDA) Hannappel (Wiesbaden) betonte dann noch die Bedeutung der Bauparlotte für das Schlüsselgewerbe, das Baufach, und hat um rege Unterstützung der Bestrebungen. Herr Emmelein schloß die Versammlung mit herzlichem Dank an alle Erschienenen und dem Wunsch, daß die gesunde deutsche Bauparlotte Bewegung wachsen und gedeihen möge zum Wohle von Volk und Vaterland.

Kassauische Landesbank. Der starke Andrang am späten Vormittag veranlaßt die Direktion der Kassauischen Landesbank, ihre Kundenschaft zu bitten, im Interesse einer rascheren Bedienung die Kassengeschäfte auch in den früheren Vormittagshunden zu erledigen.

Winterhilfswert. Spenden für den Kampf gegen Hunger und Kälte sind zu richten an: NS-Volkswohlfahrt Reichsführung, Konto Winterhilfswert, Postfachkonto Berlin 77 100.

Hilfswert für Kaiserswerth. Anlaßlich des 100jährigen Bestehens der Kaiserswerther Diakonie am 17. September d. J. ruft die Diakonissenanstalt Kaiserswerth zu einem großen Hilfswert für ihre Arbeiten auf. Das Hilfswert steht unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten. Sein Ziel ist Sicherung und Vertiefung des Kaiserswerther Schwesterdienstes in Krankenpflege, Gemeindefürsorge, Gefährdetenfürsorge, Lehrdiakonie. Der Aufruf enthält die Empfehlungen des Reichsministers des Innern, des preussischen Ministerpräsidenten und des preussischen Landesbischofs.

Einführung des Brieffelegens im Verkehr mit Frankreich, Algerien und Tunis. Vom 16. September an wird auch im Verkehr mit Frankreich, Algerien und Tunis das Brieffelegens zugelassen. Seine Einführung ist besonders für die Geschäftswelt von Bedeutung. Die Wortgebühr für das Brieffelegens beträgt nur die Hälfte der Gebühr für gewöhnliche vollbezahlte Telegramme, mindestens wird die Gebühr für 25 Wörter erhoben. Brieffelegens sind nunmehr fast nach allen europäischen Ländern zugelassen.

Postbeförderung von Blitzlichtpulver verboten. Gemischtes Blitzlichtpulver ist zur Beförderung durch die Deutsche Reichspost nicht zugelassen. Es ist in fertigem Zustand feuergefährlich und entspricht so nicht der Postordnung. Auch unter besonderen Verpackungsbefreiungen darf es nicht verschickt werden, weil die Verwaltung die Sendung nicht öffnen und nachprüfen kann.

Im deutschen Land nur deutsche Worte. Der Deutsche Sprachverein veröffentlicht in seiner Zeitschrift „Muttersprache“ wieder einige Anregungen über die Verdeutschung von Fremdwörtern. So wird vorgeschlagen, das Wort Expresszug auszusparen. Eilzug wäre richtig, aber nicht möglich, da die Reichsbahn damit bereits eine andere Art bezeichnet. Aber Blitz- oder Schnellzug würde sich eignen und wäre verständlich. Auch der Expresszug könnte verschwinden. Leider hört und liest man immer noch von Sabotage. Gemeint ist, etwas zu zerstören, unbrauchbar zu machen usw. Eine verbrecherische Zerstörung ist dem Leser aber verständlicher als Sabotage. Auch das Wort illegal ist wieder sehr verbreitet. Man hört von illegalen Schriften und könnte besser sagen: verbotene oder Heftschriften. Erfreulicherweise verschwindet mehr und mehr das Stadion und wird ersetzt durch die Kampfbahn. Für Abonnement bei den Theatern wird vorgeschlagen: Stamm- oder Platzmiete bei den Bühnen.

Zwangsvorsteigerungen. Am hiesigen Amtsgericht wurden zwangsweise versteigert das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück Fritz-Kalle-Straße 10. Das Höchstgebot gab die Kassauische Landesbank als Hypothekengläubigerin ab mit 4000 M. Rechte bleiben nicht bestehen. Der Zuschlag wurde ausgesetzt. Verjagt wurde der Zuschlag in der Zwangsvorsteigerung des Grundstückes Weilstraße in Wiesbaden, da die betreibende Gläubigerin ihren Versteigerungsantrag zurückgenommen hatte.

Luftfahrt-Lehrgänge sind vor einiger Zeit in den Volks-, Mittel- und höheren Schulen, sowie an den gewerblichen Berufs-, Fach- und Werkstätten eingerichtet worden. Diese haben das Ziel, durch theoretischen Unterricht eine allgemeine Einführung in die Luftfahrt zu geben, durch Bau von Flugzeugmodellen und motorlosen Flugzeugen eine gewisse Handfertigkeit zu vermitteln, und durch Flugübungen im Modellflug- und Segelflugport die Jugend zur Sportfliegerei zu erziehen. Die Lehrgänge sind rein schulische Einrichtungen.

Deutscher Juristentag 1933. Vom 30. September bis 3. Oktober findet in Leipzig der Deutsche Juristentag 1933 als vierter Reichstagung des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen statt. Der Justizminister hat in einer Anordnung seinen Behörden die Aufgabe erteilt, dazu beizutragen, daß diese erste große Tagung im geeinten Deutschland sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltet. Urlaubsgelichen von Beamten, die teilnehmen wollen, ist, soweit es die dienstlichen Belange gestatten, zu entsprechen ohne Anrechnung der Freizeit auf den üblichen Urlaub.

Hohes Alter. Am Montag, 18. September, feiert Herr Hofkonditor G. A. Lehmann, Wilhelmstraße 48, hier, seinen 80. Geburtstag. Herr Lehmann, der anerkannter Fachmann auf dem Gebiete der feinen Konditorei und Saft- und Ladefabrikation ist, hat bereits vor einigen Jahren das 50jährige Bestehen seines, in der Großen Burgstraße gegründeten, später nach der Wilhelmstraße verlegten Geschäftes feiern können. Er ist ebensoviele Jahre der Wiesbadener Tagblatts. Die Witwe Christine Wörner, geb. Schüler, Drantzenstraße 49, feiert am 18. September ihren 80. Geburtstag. Sie ist schon 45 Jahre Bezieherin des Wiesbadener Tagblatts.

Das Salonschiff „Vater Rhein“ fährt am Sonntag, 17. d. M., 13.30 Uhr von Biebrich nach Radesheim (Wahnfeld, Trachtenfestzug), Bingen und Niederheimbach.

Eine Studienreise nach Spanien, die von dem Reisebüro Reitenmayer angezeigt wird, dürfte eine besondere Anziehungskraft ausüben. Die Reise führt durch die Schweiz, Südfraunreich und erschließt in 18-tägiger Fahrt eine Welt von Schönheiten. Die Reiseleitung liegt in den Händen eines landeskundigen Führers.

Bittgottesdienst in der Griechischen Kapelle. Am Sonntag, 17. d. M., findet um 10.30 Uhr in der Griechischen Kapelle ein Bittgottesdienst zur Errettung der russischen Bevölkerung vor der Hungersnot statt. Oberpriester Paul Adamantoff wird die Messe unter Mitwirkung des russischen Kirchenchores zelebrieren.

Zwei Autos in voller Fahrt zusammengestoßen. Wie wir gestern meldeten, fuhr auf der Mainzer Straße unter dem Bahndiakt am Freitag zwei Autos in voller Fahrt aufeinander. Während die Insassen des einen Wagens mit dem Schreden davonliefen, wurde der Fahrer des anderen Autos, der 32jährige Kaufmann Karl Engel aus Griesheim, aus dem sich überschlagenden Wagen herausgeschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen.

Verkehrsunfall. Am Donnerstag, 14. d. M., gegen 14.55 Uhr, stießen am südlichen Ausgang vom Hauptbahnhof ein Personenkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Der Fahrer des Motorrades erlitt hierbei leichte Verletzungen.

Einbrecher festgenommen. Am 13. d. M., morgens, gelang es einer Schupostrafe, zwei schon mehrfach verurteilte Einbrecher aus Frankfurt a. M. in dem Augenblick festzunehmen, als sie ein Herrenkleider-Geschäft in der Schwalbacher Straße, hier, heimgesucht, und 2 Tennisbälle entwendet hatten. Ein dritter Täter ging flüchtig. Zurzeit wird nach ihm gefahndet.

Warnung vor Ankauf. Am Mittwoch, 13. d. M., wurde eine wertvolle goldene Herrsch-Taschenuhr verloren, wahrscheinlich Moritzstraße Ecke Kaiser-Friedrich-Ring. Die Uhr ist flach, hat arabische Ziffern, ist am Rande mehrfach eingebaut und trägt auf der Rückseite das Monogramm R. v. L. Vertrauliche Mitteilungen über das Auffinden der Uhr werden entgegenkommen bei der Kriminalpolizei auf Zimmer 48 des Dienstgebäudes Friedrichstraße 25.

Diebstahlschronik. In der Nacht zum 21. August wurden aus einem Grundstück an den Abrecht-Dürer-Anlagen sechs junge Enten gestohlen. Am 26. August wurden einer Verkäuferin in der Großmarkthalle 20 M. entwendet. Aus einer Gärtnerei im Lukamm wurden zur Nachtzeit ein Paar neue schwarze Schnürschuhe gestohlen. In der Nacht zum 4. September wurden aus dem Münzspeicher in der oberen Rheinstraße der Hörter und das Fernsprechbuch entwendet. Sachdienliche Angaben werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 46, erbeten.

Eigentümer gesucht. Bei der Kriminalpolizei, Zimmer 46, befindet sich ein hellgrauer Herren-Gabardine-mantel, neu, der vermutlich aus einer strafbaren Handlung herrührt. Eigentumsansprüche können an obengenannter Stelle geltend gemacht werden.

Wiesbaden-Biebrich.

Das neue Restaurationsgebäude auf dem Biebricher Stranndbad steht jetzt im Rohbau fertig da. Das neue Gebäude befindet sich zwischen der Landungsbrücke der Motorboote und der Spielwiese und umfaßt eine Fläche von 340 Quadratmetern. Vor dem 12 Meter tiefen Gebäude befindet sich eine 26 Meter lange Terrasse, von der man einen herrlichen Ausblick genießt. Das ganze ruht auf über zwei Metern hohen Betonpfeilern, und ist deshalb vor Hochwasser geschützt. Bis zum Beginn der nächstjährigen Badezeit hofft man auch die innere Einrichtung fertig gestellt zu haben. Das Gebäude wurde nach den Plänen des städtischen Hochbauamtes ausgeführt.

In der abgelaufenen Woche herrschte auf dem Rhein ein lebhafter Schleppverkehr. Durch den weiter anhaltenden rapiden Rückgang des Wasserstandes — der hiesige Pegel zeigte gegen Ende der Woche einen Stand von 84 Zentimeter an — wurde die Schiffsahrt stark behindert. Die tiefgehenden Schleppdampfer können bei dem niedrigen Wasserstand den Oberrhein überhaupt nicht besahren, während die Frachtschiffe nur noch mit halber Ladung ihre Reise antreten können. Trotz aller Vorkehrungsmaßnahmen kamen in dieser Woche wiederholte Schiffe auf den Sandbänken zum Festliegen und mußten geleichtert werden. Im Güterverkehr ist weiter ein reger Umschlag zu verzeichnen, ebenso weist das Sandgeschäft einen guten Absatz auf. Die Personenschiffsahrt erfreute sich an schönen Tagen noch eines regen Zuspruchs.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Die Milchabfahrgenossenschaft hielt unter dem Vorsitz des Landwirts Ludwig Schmidt eine Versammlung im Gasthaus „Zum Schwanen“ ab. Dr. Hartmann-Frankfurt a. M. sprach über wichtige, die Erzeuger betreffende Fragen. Der in Angriff genommene Kühlraum soll schnellstens fertiggestellt werden. Zur Errichtung einer Kühlanlage wurde ein Kredit von 4000 M. bewilligt.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt, herrscht frohes Leben im Dorf und die wirtschaftlichen Sorgen der Bauern werden für ein paar Stunden vergessen. Diese Sorgen freilich wirken sich sonst um so bedrückender aus, da der Gutsherr, der den Dorfbewohnern Arbeit verschaffen könnte, sich als schrullenhafter Sonderling von der Welt abschließt. Eines Sonntags kommt Besuch aus der Großstadt in das ländliche Idyll. Eine junge Schriftstellerin ist es, die mit hellen Augen bald die Lage erfasst und ebenso schnell entschlossen ist, den Burgherrn von seiner Weltabgeschlossenheit zu bekehren. Allerdings braucht es ein gerüttelt Maß von List und Energie, überhaupt bis zu dem in Dornröschenschlaf eingespinnenen Gutsherrn vorzudringen; aber dann beginnt eine drohtische Kur, die in der ersten Etappe schon dem Dorfbarbiere, dem Schneider und Schuster Arbeit besorgt. Neues Leben zieht ins Schloß ein, das Großreinemachen erstreckt sich bis auf den ungetreuen Verwalter, und wie das Gut aufblüht, bricht auch für die Dorfbewohner eine bessere Zeit an. Es ist das schönste Lob dieses Films, daß man ihn ganz und gar deutsch empfinden kann. Man spürt die Arwürdigkeit des Lebens, Ergergeruch der Scholle; Typen sind prächtig und vollstättig gelungen. Ein warmer, gelunder Humor herrscht vor, doch fehlt in dem heiteren Spiel nicht eine gewisse Besinnlichkeit, ein ernster Unterton mit dem zeitgemäßen Gedanken, wie aus Volksgemeinschaft Segen erblüht. Der Regisseur Klei n weiß der Handlung ganz persönliche Jüge zu geben, es gelingt ihm lebensvolle Friische des Milieus, und als Meister zeigt er sich in köstlichen Episoden. Darstellerisch bedeutet Harry Liedtke eine Überraschung. Er ist nicht der gepflegte, etwas blaßierte Weltmann mit grauen Schläfen, sondern ein mürriischer, rechtlicher Einsiedler. Wenn er befehrt ist, treten freilich Jüge des bekannten Piederle zutage, aber der Wandel der Rolle und mit ihm die seelische Wandlung darf als bemerkenswerte schauspielerische Leistung gelten. Maria Pauler gewinnt mit Charme und lebenswürdiger Reife auch diesmal schnell die Sympathien. Prächtig gibt Olof Bach den

erdverwahrten, kraftvollen Jungbauer, Werner Jind ein von den Sonderlichkeiten seines Herrn angeleitetes Dienervorginal, Paul Becker ein verhumteltes, drohtiges Dorfgenie. — Gut abgekimmt auf den Hauptfilm sind im Vorprogramm die reizenden Aufnahmen vom Alltag der „Dorfjugend“, ein schöner Kulturfilm „Weimar“ macht unvergängliche Erinnerungen deutscher Geistesgeschichte lebendig.

Film-Palast spielt im neuen Programm den Tonfilm „Schweizer Angelika“ (Das Geheimnis von Angelika) mit der bildschönen Künstlerin Susanne Marville in einer großen Doppelrolle. In weiteren Rollen: Jack Mylong-Rüny und Hugo Haas. Der Film läuft im Film-Palast in Erstaufführung. Ferner wird der Film „Das deutsche Turnfest in Stuttgart“ vorgeführt, mit einer Reihe wohlgelegener Aufnahmen unseres Führers Adolf Hitler.

Luna-Lon-Theater (Schwalbacher Straße 57). Ein Lied für dich, auch die Wiederholung dieses einzigartigen Films ist der gleiche Erfolg wie in der Erstaufführung. Kie pur a erobert durch seine herrliche Stimme im Fluge die Herzen der Zuhörer. Witziger Humor und das Spiel der übrigen Hauptdarsteller verhelfen dem Film zu einem schönen Erlebnis. Im Beiprogramm amüsiert man sich köstlich bei den abwechslungsreichen Varietönummern.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Der Spielplan der Woche:

Table with columns: Day, Kassauisches Landestheater (Großes Haus, Kleines Haus), Kurhaus. Rows include dates from Sunday to Saturday with program details.

Landeskirche Nassau-Hessen endgültig gebildet.

Frankfurt a. M., 15. Sept. Nachdem die Landeskirchentage von Nassau und Frankfurt a. M. am 12. September die Verfassung der Evangelischen Landeskirche Nassau-Hessen beschlossen haben, hat die Kirchenregierung der Evangelischen Landeskirche in Hessen in Gemeinschaft mit ihrem Verfassungsausschuß heute auf Grund der von der Hessischen Landesynode gefaßten Beschlüsse ebenfalls die Verfassung samt Einföhrungsgefeh angenommen. Damit ist die Landeskirche, in der die drei Landeskirchen von Hessen-Darmstadt, Nassau und Frankfurt aufgegangen sind, mit dem 15. Sept., wie es die Verfassung vorsieht, ins Leben getreten.

250. Geburtstag eines großen Frankfurters.

Frankfurt a. M., 15. Sept. Das Stadtgesundheitsamt teilt mit: Am 19. September 1833 sind 250 Jahre verflossen, seit einer der bedeutendsten Frankfurter, der seinerzeit als der größte Chirurg Europas bezeichnet wurde, Laurentius Heister, in dem Hause Fischergasse 12, Gasthof zur Stadt Darmstadt, das Licht der Welt erblickte. Heister, dessen Namen noch heute in anatomischen und technischen Bezeichnungen erhalten ist, war der erste, der ein grundlegendes deutsches Lehrbuch der Chirurgie verfaßte und dadurch den Ruhm der deutschen Heilkunde über alle Länder verbreitete. Er baute im Gegenfah zu den meisten seiner Vorläufer seine Operationslehre auf eingehenden Leichenstudien und einer genauen Kenntnis der Anatomie auf. Seine Ausbildung erwarb er in Gießen, Weilar und im Ausland. Er wirkte von seinem 27. Lebensjahr an an der kleinen fränkischen Universität Altdorf und später in der damals weltberühmten braunschweigischen Universitätsstadt Helmstedt, der er trotz vieler auswärtiger Berufungen treu blieb und wo er am 17. April 1788 starb. Das Geburtshaus Heisters trägt im Giebelgeschoß sein Porträt mit Inschrift.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Amtseinführung des neuen Frankfurter Polizeipräsidenten.

Frankfurt a. M., 15. Sept. Am Donnerstagmittag versammelten sich sämtliche Beamte und Angestellte des Frankfurter Polizeipräsidiums zur feierlichen Einführung des zum Polizeipräsidenten ernannten SA-Gruppenführers Bederle in sein Amt durch den Regierungspräsidenten. Nach Begrüßungsmortem des Regierungspräsidenten und des ständigen Vertreters des Polizeipräsidenten, Regierungsrat Dr. jur. Heerdt, versicherte Polizeipräsident Bederle, daß er sein Amt im Sinne des obersten Führers Adolf Hitler führen werde. Er bringe drei Voraussetzungen mit, die er auch von jedem einzelnen Beamten fordere: Veritaten, Kameradschaft und nationalsozialistischen Geist. Sein Bemühen werde stets bleiben, das Vertrauensverhältnis zwischen der Frankfurter Bevölkerung und der Polizei noch enger zu gestalten. Nach einem dreifachen Sieg-Heil aus Reichspräsident von Hindenburg, Reichstanzler Adolf Hitler und das deutsche Vaterland begrüßte Polizeipräsident Bederle alle anwesenden Beamte und Angestellten.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 16. Sept. Prof. Dr. F. Bolkhard, der Direktor der medizinischen Universitätsklinik, hat den an ihn ergangenen Ruf nach Berlin abgelehnt. Bolkhard steht im 61. Lebensjahr. Die Ehefrau Therese A. fuhr, als sie mit ihrem Rad von der Pfaffenwiese in einen Feldweg nach links einbiegen wollte, auf ein Auto auf. Durch den Zusammenstoß wurde sie vom Rade geschleudert und zog sich Verletzungen an der linken Schulter und eine Gehirnerschütterung zu. Sie wurde durch die Rettungswache in das Höchster Krankenhaus übergeführt. In ihrem Aufkommen wird gewweifelt. Der sechsjährige Schüler Alfred B. aus der Alten Mainzer Gasse fiel beim Spielen von der Treppe unterhalb des Eisernen Stegs in den Main und ertrank. Die Leiche wurde später gelandet. Am Donnerstagvormittag erschloß sich in der Rödelheimer Landstraße ein 29-jähriger Mann unmittelbar vor seiner Trauung. Die Gründe sind noch unbekannt. Die Polizei überführte mehr als 100 Personen in ein Konzentrationslager. Der weitaus größte Teil dieser Leute sind Mitglieder der AFD, die sich bis in die letzten Tage aktiv gegen den heutigen Staat betätigt haben. Die übrigen Schußhäftlinge sind Margiften.

Pflichtarbeit für Arbeitslose.

Rüsselsheim a. M., 15. Sept. Nachdem amtlich festgestellt wurde, daß sich in Rüsselsheim eine größere Zahl von Wohlfahrtsarbeitslosen befindet, die unter allen möglichen Vorwänden aus Arbeitslosen zugewiesene Lohnarbeit ablehnten, beschloß der Gemeinderat, jeden arbeitsfähigen Wohlfahrtsarbeiter wöchentlich einen Tag zur Pflichtarbeit für die Gemeinde heranzuziehen. Im Weigerungsfalle wird den Arbeitslosen die Wohlfahrtsunterstützung in bar gesperrt.

Mutiger Lebensretter.

Nieder-Ingelheim, 15. Sept. Als das Paddelboot eines Ehepaares aus Ludwigshafen, das seinen kleinen Jungen bei sich hatte, im Wellengang eines Dampfers kippte, sprang der Arbeitslose Ernst Förstel entschlossen in die Fluten und rettete unter eigener Lebensgefahr nach einander die ganze Familie, die unter Hilferufen sich an das Boot anklammernd rheinabwärts trieb, vom Tode des Ertrinkens.

Schlechte Pilzernete.

Mit der Pilzernete ist es in diesem Jahr infolge der anhaltenden Trockenheit in den heimischen Wäldern recht ungünstig bestellt. Selbst Steinpilze und Pfifferlinge, die sonst immer noch unter den karglichsten Verhältnissen gedeihen, sind rar und fast gar nicht auf den Märkten zu haben. Der Champignon macht sich fast gänzlich unkenntlich. Die Preise für die auf den Märkten feilgebotenen Pilze sind wegen der Knappheit der Ware in diesem Herbst recht hoch.

Wakau, 15. Sept. Der Nationalsozialistische Reichsverband deutscher Kriegsoffiziere hielt im Gasthaus Fein eine Versammlung ab. Kreisobmann A. Harimann-Hosheim sprach in längerer Ausführungen über das in Vorbereitung befindliche Verordnungsgezet. Jeder Rentenempfänger müsse dem Reichsverband beitreten. Kriegsoffiziere, die sich nicht zum Beitritt verstehen können, wird ab 1. Januar 1934 der monatliche Beitrag an der Rente in Abzug gebracht. Den jetzt und bis zum 1. Dezember d. J. noch zum Reichsverband beitretenden Kriegsoffizieren wird im Todesfall sofort ein Sterbegeld ausbezahlt, während die nach dem 1. Januar beitretenden Mitglieder eine Anwartschaft von 2 Jahren zu erfüllen haben. Zum Obmann wurde Hermann Wilhelm bestimmt. Die hiesige Ortsgruppe wurde dem Reichsverband für den Main-Taunus-Kreis mit dem Sitz in Hofheim angegliedert.

Hochheim, 15. Sept. Die Mirabellenernte hat ihr Ende erreicht und die Zwetschenenernte ist in vollem Gange, wohl über 100 Zentner werden täglich verladen und nach den benachbarten Großstädten gebracht. Der Preis schwankt zwischen 4 bis 5 Mark pro Zentner. Eine ältere Einwohnerin, die jahrelang an schwerer Krankheit litt, suchte und fand in letzter Nacht im hiesigen Stadtweiher den Tod.

Alzen, 15. Sept. Über Bermersheim bei Gundersheim entlud sich Donnerstag ein Gewitter von nur kurzer Dauer. Dabei wurde der auf dem Felde arbeitende Philipp Klemmer von einem Blitz getroffen und getötet. Sein in der Nähe arbeitender Arbeitgeber blieb unverletzt.

Darmstadt, 15. Sept. Das Hessische Staatsministerium erläßt durch den Staatssekretär Jung folgende Verfügung: Bis auf weiteres wird mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte der Staatsprekette der Gerichtsassessor Dr. Will beauftragt. In der Transformatorstation des Betriebes Niederramstadt der Odenwälder Hartsteinindustrie ereignete sich heute ein tödlicher Unfall. Der 62-jährige Maurer Georg Daum aus Oberramstadt, der schon 40 Jahre im Betriebe tätig war, nahm ohne Erlaubnis der Betriebsleitung in der Transformatorstation, deren Zutritt behördlicherseits strengstens verboten ist, Ausbesserungsarbeiten vor. Nachdem er schon einige Zeit gearbeitet hatte, muß er mit der 20 000 Volt-Starkstromleitung in Berührung gekommen und auf der Stelle getötet worden sein. Er wurde später von vorbeikommenden Arbeitskameraden tot aufgefunden.

Worms, 15. Sept. Ein jüdisches Ehepaar aus Zürich, das sich auf der Durchreise nach der Schweiz vorübergehend in Worms aufhielt, wurde wegen Vergehens gegen die Devisenvorschriften durch Beamte der Staatspolizei Worms festgenommen. Bei dem Ehepaar wurden 26 000 Mark vorgefunden und beschlagnahmt.

Hanau a. M., 15. Sept. Der Regierungspräsident in Kassel hat die beiden in Hanau, Römerstraße 15 und Glodenstraße 32 gelegenen bebauten Grundstücke, zahlreiches Büromaterial und einen Stapel sozialdemokratischer Druckschriften zugunsten des Landes Preußen eingezogen. Diese Vermögenswerte und Gegenstände gehörten der Union-Druckerei- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Frankfurt am Main und waren zur Förderung volks- und staatsfeindlicher Bestrebungen benützt worden.

Rüdesheim i. Rh., 15. Sept. Mit zwei Rheindampfern trafen am Donnerstag etwa 2500 Mann der Arbeitsdienstlager der Rheinpfalz unter Leitung des Führers Lahr in Rüdesheim ein. Nach der Besichtigung der Stadt erfolgte um 5 Uhr wieder die Rückfahrt in die Heimat.

Sab Em, 15. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung behandelte eine Vorlage betr. Errichtung eines Rathausesneubaus zwecks Unterbringung des Ortsmuseums. Genehmigt wurde der Bauungs- und Kulturplan für 1934. Zum Schiedsmann wurde Kaufmann R. Schandua gewählt.

Diez a. d. L., 15. Sept. Unter Vorsitz von Landrat a. D. Scheuer trat der Verkehrsverband für die Bahn zu seiner Herbsttagung zusammen. Im Verlaufe der Tagung wurde die Feststellung bekanntgegeben, daß der Besuch des Lahntales durch Fremde einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen habe. Bevorzugt wurden dabei kleinere Orte. Auch die Zahl der Wasserwanderer habe bedeutend zugenommen. In harter Zahl waren Holländer im Lahntal. Beschlüssen wurde, sofort u. a. eine neue Hollandwerbung zu beginnen, damit 1934 noch weitere Erfolge bringe. Behandelt wurden weiter die Frage des deutschen Entiedentfettes, Jahrsplanstellung, Samstagskarten, Straßenbaupläne usw. In einer einstimmigen Entschliessung sprach man sich für die Erhaltung des Verbandes als einheitsliche Verkehrsorganisation des Lahntales aus.

Fe. Weilmünster, 15. Sept. Kurze Zeit nach Kriegsende mußte die Heil- und Pflegeanstalt Weilmünster geschlossen werden. Sie wurde in ein Volksanatorium umgewandelt.

Die Ehrenliste des Winterhilfswerks.

Weitere Zeichnungen.

Berlin, 15. Sept. Zu den bereits bekanntgegebenen Zeichnungen für das Winterhilfswerk geben wir die am Freitag weiter eingegangenen Beiträge bekannt: Druckarbeiten: Fritz A. Haller, G. m. b. H., Frankfurt a. M., Ködelheim 500 Mark, Gesellschaft für Elektro-Metallurgie Charlottenburg, der Tochtergesellschaft und Dr. Paul Grünfeld Berlin-Dahlem 25 000 Mark, Henkel u. Co. Düsseldorf (wird der Düsseldorf Winterhilfe überweisen) 50 000 Mark, Rütgerswerke AG, Berlin W. 35, Lühnowstraße 33-36, und Niederlassungen 25 000 Mark, Forzheimer Anzeiger Forzheim 5000 Mark, E. Breuingerg. Stuttgart 10 000 Mark, de Koenigs u. Co., Baumwollspinnerei München-Grabbach, 1000 Mark, Beiersdorf u. Co., Hamburg 50 000 Mark, Kaisers Kaffeegeschäft, sämtliche Verkaufsstellen, eine Million Pfund Lebensmittel im Werte von 200 000 Mark, Deutsche Bau- und Bodenbau AG, Berlin W. 8, Taubenstraße 48-49 (durch Reichsbank) 10 000 Mark, Albertuswerk Hannover 1000 Mark, Bittler Brotfabrik Berlin 10 000 Mark, Inhaber der Zeit von Oktober bis Januar, Julius Fromm, Inhaber der Fromms Gummiwerke Berlin-Schlachtenfeld 10 000 Mark, Allianz-Konzern einschließlich Bayerische Versicherungsbank 75 000 Mark, Deutsch-Südamerikanische Bank Berlin 5000 Mark, Konul Willi Sachs für Firma Fichtel und Sachs und Sachs AG, Schweinfurt 50 000 Mark, Berner und Merz AG, Mainz 20 000 Mark, Karl Oppenländer und Söhne Weiblingen bei Stuttgart 1000 Mark, Firma Hahn und Kroll Stuttgart sowie Indag-Verf. Hahn und Kroll Eßlingen (nur für NSDAP über Reichsbank Stuttgart) 10 000 Mark, Berliner Rindl-Brauerei Zentralbüro 50 000 Mark, Arbeitsdienst und Gruppenführer Freiherr v. Saele Gruppe 48 Kommern monatlich 1 v. H. der laufenden Barbezüge, Vorstand der Autounion Berlin 50 000 Mark, Sächsische Bank (Sächsische Notenbank) Dresden 10 000 Mark, Stützpunkt Ostseebad Heiligendam, der NSDAP, 100 Mark, Firma Friedrich Bohnenberger, Verlag Stuttgart 1000 Mark, Wilhelm Biele G. m. b. H. Stuttgart 25 000 Mark und Strickwaren im Herstellungswert von 75 000 Mark, Zellstoff Waldhof AG, 20 000 Mark, Erster Deutscher Polizeihundverein E. B. Wiesbaden 100 Mark, Mineralwasserfabrik und Trinkhallenbetrieb Karl Mertens Dortmund 1000 Mark, Verein Münchener Brauereien Geschäftsstelle München Aktienbrauerei zum Obenbräu München 30 000 Mark, Firma Spaten-Franziskaner-Bräu München 20 000 Mark, Paulaner-Bräu Salvator Brauerei und Thomasbräu AG, München 15 000 Mark, Fischerbräu AG, München 10 000 Mark, Reeseges m. b. H. Bad- und Puddingpulverfabrik Dornheim 10 000 Mark. Die Aufstellung ist um 18 Uhr abgeschlossen. Außerdem sind von Berliner Firmen noch kleinere Beträge in einer Gesamtsumme von 10 200 Mark eingegangen.

Wittenberg wird Wallfahrtsort der Protestanten der Welt.

Berlin, 16. Sept. Wie das DDZ-Büro meldet, wird der aus Anlaß des Deutschen Luthertages 1933 gebildete Reichsausschuß, dem führende Persönlichkeiten der deutschen evangelischen Kirche und des öffentlichen Lebens angehören, auch in Zukunft als Dauereinrichtung erhalten hauptsächlich die Aufgabe, vom Jahre 1934 ab für jedes Jahr zum 31. Oktober den Deutschen Protestantentag vorzubereiten, der in Wittenberg abgehalten werden soll. In Kreisen des Reichsarbeitsausschusses wird erklärt, daß diese 1934 beginnenden Protestantentage dazu beitragen sollen, Wittenberg als den Wallfahrtsort des Protestantismus der ganzen Welt auszugestalten.

Auch die Alters- und Sickenabteilung wurde 1923 nicht wieder eröffnet. Es blieben nur noch die medizinische Abteilung sowie die Kindererholungsheime. Nunmehr wird diese Anstalt am 1. Oktober ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben. Sie erhält als ärztlichen Leiter den bisherigen Oberarzt der Landesheilkunst Herborn, Dr. med. Schneider.

Unfel, 15. Sept. In einer Kurve der engen Frankfurter Straße ereignete sich ein tödlicher Verkehrsunfall, dem die in einem Kolonialwarengeschäft beschäftigte 19 Jahre alte Verkäuferin Marie Luchs aus Kripp zum Opfer fiel. Das Mädchen, das mit seinem Fahrrad auf dem Weg zur Arbeitsstelle war, wurde von einem Lastkraftwagen mit Anhänger, der infolge der Glätte des Straßenpflasters ins Rutschen kam, gegen die Wand eines Erdhauses gepreßt. Der Unglücklichen wurde der Kopf zerquetscht. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Kassel, 15. Sept. Mit Wirkung vom 15. Sept. 1933 scheidet der Führer der 35. SS-Standarte, SS-Standartenführer Döring, aus dem Verbande des SS-Abchnittes XVIII aus und übernimmt laut Verfügung des Reichsführers-SS den SS-Abchnitt II mit Sitz in Dresden. Als Führer der 35. SS-Standarte wurde SS-Sturmbannführer Upländer ernannt.

Miltenberg, 15. Sept. Der 34 Jahre alte Rucht Spielmann von Fehrenbach geriet beim Abblenden von Holz unter einen rollenden schweren Stamm. Er wurde mit ernstlichen Verletzungen ins Miltenberger Krankenhaus übergeführt, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Sernsheim a. Rh., 15. Sept. Ein hiesiger Einwohner wurde beim Reinigen einer Dungsgrube von Unwohlsein befallen. Wie sich herausstellte, hatten sich in der Dungsgrube giftige Gase entwickelt. Der Mann hatte von dem Giftgas bereits soviel eingeatmet, daß er starb.

Heidelberg, 15. Sept. Nach den Feststellungen des Stadthauptamtes übernachteten im Monat August 31 161 (27 836) Fremde in Heidelberg; davon kamen 5722 (5423) aus dem Ausland. Das größte Kontingent der Ausländer bestanden die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 1775 (2513), die Niederlande mit 1711 (1704) und England mit 978 (722) Personen. Bis Ende August übernachteten in diesem Jahre 111 904 (117 195) Fremde in Heidelberg, davon kamen aus Deutschland 96 886 (97 776) und aus dem Ausland 15 019 (19 419).

Hochzeit im Hause Selbte.

Magdeburg, 16. Sept. Im Dom fand heute nachmittags 2 Uhr die Trauung der Tochter Hilde des Reichsarbeitsministers und Stahlhelmführers Franz Selbte statt. Sie vermählt sich mit dem juristischen Beirat einer Aachener Versicherungsgesellschaft Dr. Walter Korn, München.

Sturmbannführer Unger tödlich verunglückt.

Forst (Lausitz), 16. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Auf der Rückfahrt von einer Führerbefprechung der Standarte 12 in Sommerfeld verunglückte heute früh gegen 3 Uhr der Führer der Sturmbannes 1 Sorau, Sturmbannführer Unger. Der Wagen, über den er anscheinend die Gewalt verloren hatte, fuhr gegen einen Chausseestein und wurde vollständig zerstört. Unger ist heute mittag im Krankenhaus Forst seinen Verletzungen erlegen. Sein Begleiter, Truppführer Bener, liegt mit schweren Verletzungen ebenfalls im Forster Krankenhaus.

Orkan über Tampico.

32 Tote.

New York, 16. Sept. Aus Mexiko kommt die Unglücksmeldung, daß ein furchtbarer Orkan über die Stadt Tampico hinweggegangen ist. Zahllose Häuser wurden zerstört. 32 Tote sind zu beklagen. Mehr als 1000 Einwohner sind ihres Obdachs beraubt worden.

Die erste Straßenbrücke des Arbeitsdienstes. Das Arbeitsdienstlager Gaden, unweit von Erding (Oberbayern) hat eine Straßenbrücke gebaut, die erste, die in Deutschland durch den Arbeitsdienst geschaffen worden ist. Die Brücke liegt im Zuge der Straße Freising-Gaden-Moosburg. Sie trägt die Inschrift „Arbeitsdienst Gaden 1933“ und ein Hakenkreuz.

5000 Neueinstellungen in den Ford-Werken. Wie aus Detroit berichtet wird, wird Ford am nächsten Montag 5000 Kriegsveteranen in seinen Werken neu einstellen, wobei nur arbeitslose Familienväter berücksichtigt werden. Dieser Schritt stellt die erste Gegenmaßnahme Fords gegen Roosevelts dar. Er weigert sich nach wie vor, den Autocode zu unterzeichnen.

Wasserstand des Rheins

am 16. September 1933

Table with 2 columns: Station and Water level. Rows: Biedrich: Pegel 0.86 m, Regen 0.86 m, Mainz: 0.06, Caub: 1.28, Köln: 0.80.

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage „Der Sonntag“

Hauptredakteur: Fritz Günther.

Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: J. D. Karl Heinz Kany; für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Heinz Kany; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Keicher; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Dempsel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für die Anzeigen und Reklamen: J. D. Otto Kallert, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 11, Tagblatt-Haus. Gesamtleitung: Professor Dr. Gudao Schellenberg und Verlagsgeschäftsführer Heinrich Pöhl.



!Achtung Raucher!

Überzeugen Sie sich durch einen Versuch von der vorzüglichen Qualität und den staunend billigen Preisen meiner neu eingetroffenen

Zigarren und Zigarillos

in den Preislagen zu

3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12,

Feinste Sandblatt-, Sumatra-u. Brasil-Zigarren.

Besichtigen Sie bitte mein Schaufenster!

Zigarrengeschäft **Karl Rossel, Michelsberg 3.**

Große Versteigerung.

Am Dienstag, 19. September 1933, von vormittags 10 bis 1 Uhr und nachmittags 3 bis 7 Uhr versteigern wir zufolge uns erteilten Auftrags in unserem Geschäftslokal

Langgasse, Ecke Bärenstr. 8

freiwillig meistbietend folgende sehr gute, aus Privatbesitz stammende Gegenstände:

1 Speisezimmer, dunkel Eiche, bestehend aus: Büfett (ca. 3,20 Meter lang) Bittine, Tisch und 8 Lederstühlen.

1 Herrenzimmer, dunkel Eiche, modern, 1 Schlafzimmer, hell Eiche, mit 3t. Schrank

1 Küche, hell, modern, 1 franz. Bett, weiß Schleißl., versch. Kleider-

schrank, Bücherschränke, eins. Tisch, Stühle und Sessel, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Küchen-

schrank, weiß, 1 Bittine (sehr gut), versch. Nachtsch. und Nachttische, 1 eins. Bett, 2 Nach-

tische, 1 Couché, Solas, 1 Klurgarderobe, 1 Paravent, 1 gr. Himmelbett, (dunkel Eiche),

1 Kissen, 1 G. Schmeicheln Berlin, 1 Piano, Prunkstuhl aus ehem. Kaiserl. Besitz, (Conrad

Krause, Berlin), 1 Klavier (Urban u. Reissauer), versch. Zierstücken, 1 Grammophon

1 Radioparat, 1 elektr. Waschmaschine, 1 elektr. Kaffeemühle, 2 gr. weis-

emalil. Grubeherde, sowie sonstige Einzeilmöbel und Einrichtungsgegenstände, mehr, gr. Eiche

Vinsolum, sehr gute Stilmöbel aus der Zeit, Barock, Empire, Niedermeier 2 gr. Frankfurter

Schränke, einige bel. schöne Perlestein- und -brüden der verschied. Provenienzen (Wissbar

Fabrik, Beluchistan, Sinnah, Schiras usw.), eine Anzahl guter Ölgemälde erster Meister

(Stupens, v. Gebhardt, v. Keller, Klausner, Ferni, Köster, Johannsen u. a.), schließlich

sehr viele Aufstellplatten bester Qualität, darunter solche aus Silber, Marmor, Bronze, Zinn, Kupfer, b. Markenporzellan (Meissen, Kgl. Berlin, Kempten, Bolkstede, Ludwigs-

burg), auch ostasiatische Kunstgegenstände, einige Silberbestecke und versch. hochwertige Schmuckstücke (Brillantringe, Brillantohr-

ringe, 1 gold. Herrenuhr, 2 Damenarmband-

uhren usw.), einige Damenpelle (Bermelin, Morber, Fuchs, Weißfuchs), 1 Berliner-Pelz-

mantel, sowie viele hier nicht aufgezählte Gegenstände.

Besichtigung Montag, 18. September 1933, in den Geschäftsstunden.

Kaufmännisches Auktionshaus **Witte & Co., Kom.-Ges.**

Wiesbaden, Langgasse, Ecke Bärenstraße 8, Telefon 24573.

Möbel

ab Fabrik geringe Anzahlung, kleine Raten, ohne Aufschlage Tilgung 2 bis 4 Jahre. Anfragen unter B. 972 an den Tagbl.-Verl



Rest- und Einzelpaare

Zwanglose Besichtigung unserer Verkaufsräume Parterre und 1. Stock

Neugasse 22

Beiladung

- nach
- Berlin
- Hannover
- Koblenz
- Frankfurt a. M.
- Würzburg
- Fulda
- Marburg
- Kaiserslautern
- Münster i. W.
- Köln a. Rh.
- Paris
- Stuttgart
- Schleswig
- gesucht.

Berthold Jacoby

Nachf. Rob. Ulrich
Taunusstraße 9
(am Kochbrunnen)
Tel.-Sammel-Nr. 59446 und 23880.

Junge fingersahme **Eichhörnchen** Kalt- und Warmwasser-**Fische**

Wasser-Pflanzen, Vögel, Vogelfutter, Sebastian, Fleischstraße 23



In diesem Herbst ist die weibliche Anmut wieder Mode geworden. Sehen Sie sich die kleidsamen Sachen — und die wohlfeilen Preise — bitte bei uns an.

Herbst-Mantel engl. Stoffart, flotte sportliche Form, ganz gefüttert RM	19⁷⁵
Herbst-Mantel aus modernem Stichelhaarstoff, sportl. Form, ganz gefüttert RM	24⁵⁰
Herbst-Kostüm aus Bouclé-Melange und mit Pelz verbreiterter Schulter, besonders apart RM	38⁰⁰
Damen-Kleid Woll-Jersey, besonders modisch verarbeitet RM	19⁷⁵
Damen-Kleid Flamisol, durch Verarbeitung mit Crêpe Satin besonders elegant RM	24⁵⁰
Damen-Jacke Pelz-imitation, schwarz und braun . . . RM	24⁵⁰
Damen-Rock Crewl, flotte sportliche Form, seitlich ganz zum Durchknöpfen RM	7⁵⁰
Fesche Samtkappe flotte Verarbeitung RM	3⁹⁵
Eleganter schwarzer Velour-Hut neuartige Form RM	9⁷⁵

Blumenthal

Seit 1883 in Wiesbaden

Hausfrauen

Waschen ist Vertrauenssache, deshalb geben Sie Ihre Wäsche in die

Großwäscherei Fischer

Spez. Einweichverfahren, wie es die Großmutter gewohnt war - Roßenbleiche - Frisch Luft getrocknet
Fischers Pfundwäsche - Erstkl. Gardinenpannerei
Annahmen: Roosstr. 4, Crudenstr. 5, Oranienstr. 18, Tel. 23380

Vornehme Damenhüte

Neueste Fassons! Prima Qualitäten! Billige Preise!

M. Thierbach

Friedrichstraße 39, 1 (kein Laden)
Umarbeiten und Fassonieren
in tadelloser Ausführung u. billiger Berechnung.

K27

„Mainzer Rad“

früher Tivoli, Schlerstein a. Rh., Biebricher Str. 26.

Anlässlich der am **Sonntag, 17. September 1933**, stattfindenden Schiersteiner Kirchweihe

Wieder-Eröffnung

der von mir übernommenen Lokalitäten, verbunden mit **großer Tanzmusik.**

Im Ausschank: **Mainzer Aktien-Bier, Marke Doppel-Rad.**
Erstklassige Weine. Gute, preiswerte Küche.

Zum Besuche ladet freundl. ein
Der neue Wirt: **Willy Werner u. Frau**

Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer

und Möbel aller Art werden bei 20-25% Anzahlung sofort ausgeliefert. Kleinste Tilgungsraten. Anfr. u. S. 9763 T. Berl.

Kraftfahrzeuge Motorräder

geringe Anzahl, kleine Raten, ohne Aufschl. Tilgung in 2-4 Jahren. Anfragen unter W. 971 an den Tagblatt-Verl.

Büchlein zu verkaufen wagenweise abzuholen. Wollen Ahlholz, Fichten, Buchen, Eichen, offenfertig, 20 cm lang. Anfr. u. S. 970 Tagbl. 25.

Luesig, Karmeliter
Dohheimer Straße 52.
Tel. 22179.

Die **Gamarter-Abteilung** des **Vaterländischen Frauen-Vereins** Wiesbaden

lädt junge Mädchen (nicht unter 18 Jahren) und Frauen zu einem Lehrgang in erster Hilfe bei Unfällen und in der Krankenpflege ein. Der Unterricht findet **Montags und Donnerstags**, abends von 8 bis 10 Uhr im **Vauxem I, Eingang Mühlstraße**, statt; er ist unentgeltlich, doch wird zur Bedeckung von Nebenkosten ein Beitrag von 2 Mark erhoben. Beginn: **Donnerstag, 21. September**, abends pünktlich 8 Uhr im **Zimmer 19**. Anmeldung dabeilbit.

Der **Vorstand**,

Buchhandlung Schwaedt

Rheinstraße 43 Ecke Luisenplatz

Abteilung:

Leihbücherei

10000 Bände, täglich Neuaufnahmen, Woche ohne Tausch -20, monatlich bei täglichem Tausch 1.50, Neuheiten-Verzeichnis kostenfrei. Fernspr. 26089.

Deutsch ist das Grenzland allewege!

Von Fritz Wiedermann.

Als der deutsche Bauer im 12. Jahrhundert das Land seiner germanischen Vorfahren wieder in Besitz nahm, fand er eine dünnbesiedelte Gegend vor. Sumpfland, weitenweite Sanddünen, undurchdringliche Urwälder. Nur an den Flüssen sahen slawische Hütten in Erdlöchern oder leichten Baumhütten. Eine primitive Verfassung regierte das Land mehr als kümmerlich. Es fehlten die Zeichen der Kultur: steinerne Bauwerke, Brücken, Mühlen.

In dieses Neuland, menschenarm und verlassen, kamen die deutschen Bauern aus Franken, Thüringen und vom Rheine. Die Pfälzgrafen hatten sie gerufen, ihnen manche Vorrechte zugesichert, viele Versprechungen zugesagt; denn das weite schlesische Land hungerte nach Menschen und nach deutscher Kultur. Frisch und wagemutig griffen die Deutschen zu. Sie fuhren ihre Wagen im Kreise zusammen, wie einst die Germanen ihre Wagenburg aufbauten. Noch findet man heute die Spuren jener ältesten Rundlingsdörfer, die an die Wagenburg erinnern. Planmäßig und gerecht wurde das Sdland aufgeteilt. Die „fränkische Hufe“ schnitt breite Streifen jedem zu, ein Teil blieb „Allmende-Land“, dem Kuhbrauch der Gemeinde vorbehalten. Kräftig schnitt der deutsche Eisenpflug in den jungfräulichen Boden und goldene Saaten lohnten den Einsatz von Kraft und Schweiß. Die Slawen aber ständen am Rande der Felder und glaubten ein Wunder zu sehen, eines der vielen deutschen Wunder, die hier im ehemals polnischen Lande geschahen.

Die Deutschen waren auch die ersten die Städte bauten aus massivem Stein. Stolz wuchsen Kirchen empor, steinerne Kaufhäuser bargen die Schätze der Bodenzüge, ein Mauerwerk mit Türmen und Brücken umschloß die junge Stadt, Rathhäuser wuchsen empor als Zeichen städtischer Macht und an den Flüssen klapperten hell und leuchtig die Mühlen. Feldflößer wurden gebaut, von deutschen Mönchen betreut, Quellen der Kultur und des Segens. Deutsche Ritter kamen ins Land und bauten ihre Burgen auf den Höhen und im Schutze der sumpfigen Flußtäler. Deutsche Eisenreiter waren es, die den Mongolensturm zurückschlugen. Der deutsche Herzog fiel, aber Schlesien war gerettet. Und vor den Toren des Reiches zerschellte die asiatische Woge.

Was der Mongolensturm zerstört hatte, das bauten die deutschen Häupte innerhalb weniger Jahre neu wieder auf. Reicher als zuvor prangten die Felder, größer und zahlreicher waren die Städte, blühende deutsche Dörfer grühten überall im weiten Lande und die Bänder fester Strahlen führten die Handelszüge durch die wichtigsten Teile der Provinz. Durch deutsche Tatkraft war Schlesien innerlich weniger Jahrzehnte eines der blühendsten deutschen Länder geworden.

Heute, da die Polen immer lauter und frecher ihre Ansprüche auf Schlesien erheben, ist es nötiger denn je, diese gewaltige deutsche Kulturleistung zu betonen. Schlesien ist ein uralt germanisches Land. Lange vor Christi Geburt waren in Schlesien ostgermanische Völkerstämme ansässig. Als sie freiwillig das Land verließen, drängten zögernd und vorsichtig die Slawen nach. Aber diese waren nicht fähig, die Kulturhöhe zu halten, nicht einmal die alten

Siedlungsplätze konnten sie ausfüllen. Darum haben sich nur kümmerliche Reste jener slawischen Zeit erhalten.

Aber die deutsche Art setzte sich in hohem Siegesantrieb durch. Noch waren Reste jener ostgermanischen Kultur haften geblieben, an denen die deutsche Siedlungsarbeit anknüpfte. Die zierlichen Holzkirchen, die heute noch den ober-schlesischen Wäldern ihre köstliche Eigenart geben, sind die Zeugen germanischer Baukultur, denn ihre Türme mit geböschten Holzwänden und ihre seltsam geformten Umgänge, die das Gotteshaus umziehen, sind nahe verwandt mit den Mastenkirchen der nordischen Länder. Germanische Konstruktionsgedanken schufen jene fühligen Bauformen, die noch heute ihre ursprüngliche, bodenständige Kraft bewahrt haben.

Auch die Bauernhäuser tragen noch deutlich genug die Zeichen ihrer Stammesherkunft zur Schau. Da sind die seltsamen Bühnen und die ebenerdigen Gänge, die aus den germanischen Bauformen entwickelt sind. Denn die Naturreligion unserer Vorfahren erschloß die organischen Kräfte des Holzes, die in der nordischen Baukunst so wirkungsvoll zum Ausdruck gekommen sind. Ebenso sind die Laubenhäuser echte Kinder germanisch-deutscher Geistes. Wie malerisch zieren sie die Stadtbilder, wie sprechen sie zu uns mit vertrautem Klange von deutscher Art. Unumstößliche Beweise sind für die machtvolle Kulturarbeit unserer deutschen Vorfahren.

Rein deutsch ist auch die Sprache der alten Städtebaukunst. Schlicht und einfach ist ihr Wesen, aber der wehrhafte, starke Geist spricht aus den Bauwerken im schönen Grenzlande. Stolz und süß ragen die Kirchen auf, mächtig und selbstbewußt ist die Sprache der Rathhäuser. Wie kunstvoll geformt sind die Stirnseiten der alten Patrizierhäuser, und aus der Kleintunst der Portale und der Giebel spricht die prächtige handwerkliche Art unserer Vorfahren. In engen Höfen liegen die alten Werkstätten, dunkle Gewölbe spannen sich über den gastlichen Schenken und an den windstiefen Ladentüren klingt noch immer die Lürglocke aus der Zeit der Grophäter. Aber alle diese Städte, ein-reich und lebensstark, liegen in tiefem Schlafe. Denn die unjüngliche Grenze schnitt ihre Lebensadern ab, ließ die Landstrassen veröden und legte die Fabriken still. Eine Lähmung ging durch das einst so schaffensfrohe Grenz-volk, der Todeshauch dieses unmenlichen Vertrages ver-arteilte die Städte zum Untergang und entmütigte ihre Bewohner.

Aber noch immer stehen als Zeichen des wehrhaften Kampfes die alten Burgen im Lande. Ihre Mauern tragen die Spuren vielhundertjähriger Kämpfe, die Geschichte der alten Geschlechter ist mit dem Blute ihrer Helden geschrieben. Die Ritterschaft, die längs der Grenze saß, hat ihren Schwur gehalten; sie erhielt Schlesien als Bollwerk des Deutschtums und sicherte den Zugang zum Reiche.

Nun ist ein neues Geschlecht von Rittern entstanden, das den Grenzkampf führt. Aus allen Schichten unseres Volkes wächst ein neuer Adel heran, besetzt vom Willen zu männlicher Tat. Hoch ragt der St. Annaberg als Zeichen neuen deutschen Ruhmes auf. Ein Rahmalm für die deutsche wehrhafte Jugend, bereitzustehen, wenn der Feind es wagen sollte, erneut die Heimat zu bedrängen. Schlesiervolk ist seit urdenklichen Zeiten zur Grenzwehr berufen; das Deutschtum im Osten zu sichern, ist seine heilige Aufgabe.

Tagung aller deutschen Produktenbörsen und -märkte.

Berlin, 15. Sept. Im Rahmen des Deutschen Getreidehandels- und Märlertags München 1933 findet am 22. Sept. in München eine Tagung sämtlicher Vorstände und Geschäftsführer der deutschen Produktenbörsen und -märkte statt. Die Tagung wird sich vor allem mit den schon seit Jahren schwebenden Fragen einer Umgestaltung der deutschen Produktenbörsen und -märkte befassen. Im Vordergrund der Erörterungen wird die Neuordnung des Notierungswesens stehen.

Der Deutsche Getreidehandels- und Märlertag München 1933 verspricht eine Rundgebung des Getreidehandels und der Märlereien zu werden, wie sie bisher in Deutschland überhaupt nicht denkbar war. Mit der Vertretung des Reichsernährungsministers und Präsidenten des Deutschen Landhandels-Bundes, A. Walter Darré, ist der Reichskommissar und Vizepräsident des Deutschen Landhandels-Bundes Herbert Dähler, R. d. R., beauftragt worden, der über die verschiedensten Fragen, die den Getreidehandel und die Märlereien berühren, sprechen wird. Ministerialdirektor Dr. Moritz vom Reichsernährungsministerium hat sich ebenfalls bereit erklärt, einen Vortrag über wichtige Fragen der Agrarpolitik zu übernehmen. Direktor Klingpor von der Getreide-Kreditbank AG, Berlin, der sich mit seinen Mitarbeitern während der ganzen Tagung zu Auskünften über Lombardierung und Erntefinanzierung zur Verfügung hält, wird über diese Punkte referieren. Schließlich spricht der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Landhandels-Bundes, Friedrich Eichinger, über die bisherige Tätigkeit und über die ferneren Ziele des Deutschen Landhandels-Bundes.

Mainzer Produktemarkt.

Mainz, 15. Sept. Bei fester Gesamttenz auf Weizen notierten: Weizen 18,75—18,85, Roggen 15,50, Hafer 13 bis 13,25, Braugerste 18,75—19,25, Malzkeime 11—11,25, Weizenmehl niederrhein. Spez. 0 28,25, dito oberrhein. 28,65, Roggenmehl südd. 22,50, dito nordd. 22—22,25, Weizenkleie fein 8,80—9, Weizenkleie grob 9,50—9,75, Roggenkleie 8,50 bis 9,50, Weizenfuttermehl 10,50, Bietreber 14,50—14,75, Sojabrot 14,85—14,90, Trodenkornmehl 8,35—8,50 R. pro 100 Kilogramm loco Mainz.

Stabile Rohhäutemärkte.

Frankfurt a. M., 15. Sept. Am Rohhäutemarkt hat sich die Marktlage nur wenig geändert. Auf den jüngsten Preissteigerungen hielt die bessere Kaufstimmung für Groznichhäute fast aller Gattungen und Gewichte weiter an, so daß neben Abschwächungen von 1—2 Pfennig für Garren- und Ochsenhäute auch Aufschläge von 1—2 Pfennig wie auf den vorangegangenen Steigerungen erzielt werden konnten. Von den Kalb- und Schaffellen blieben vielfach Löße wegen ungenügender Gebote auktionenmäßig unverkauft. Die verkaufte Ware erzielte ebenfalls geringe Aufschläge. Da aber der Winterbedarf in der Lederverarbeitenden Industrie eingeleitet hat, auch die Regierung nach Prüfung der Marktlage dafür ist, daß ein weiterer Preisverfall für deutsche Häute und Felle zu vermeiden ist, dürften sich die Preise weiter behaupten.

Jedes Stück ist blinkend hell-



IMI säubert alles schnell!

Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

Vertreter: Rudolf Haas, Wiesbaden, Solmsstraße 26. Tel. 26691. 1005

KLISCHEE- L. SCHELLENBERG'SCHE
KABGÜSSE **HOFBUCHDRUCKEREI**
VERNICKELTE FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT **WIESBADENER TAGBLATT**

Wiesb. Dampfwasch- u. Plättanstalt

„Nassovia“

Friedrichstr. 46-48 — Luisenstr. 24
Fernsprecher 26115 und 26117

gegründet 1909 von dem
alleinigen Inhaber
Carl Herm. Marcel

neuzeitlich und musterhaft
eingerrichteter

Spezialbetrieb für
Kragen u. Oberhemden

garantiert auch in der neu aufgenommenen Abteilung
„Nassovia“-Nasswäsche

sachgemäße und schonende Behandlung.

1058

Die neue Firma

ist ein deutsches Fachgeschäft für Damenkleidung

Als Grundsatz gilt:
Qualitätsware zu
angemessenem Preis!

Als Beweis nachstehendes Angebot:

Wollkleider in modernen Formen, mit hübschen Garnituren **Mt. 19.50**

Kamelhaarmantel reine Wolle **Mt. 29.00**

Haifischhaut 130 cm breit, reine Wolle, in vielen Farben **Mt. 2.95**

Stichelhaar-Angora 130 cm breit, reine Wolle **Mt. 3.90**



Wiesbaden, Langgasse 20

K22

Industrie und Handel.

Der deutsche Außenhandel im August.

Steigerung des Ausfuhrüberschusses auf 66 Millionen M.

Die deutsche Außenhandelsbilanz im August zeigt eine Steigerung des Ausfuhrüberschusses von 25 Mill. Mark im Vormonat auf 66 Mill. M. Die Einfuhr ist von 360,2 auf 348,8 Mill. M. zurückgegangen. Der Rückgang entfällt in der Hauptsache auf Rohstoffe und halbfertige Waren, der sich um 8 Mill. M. ermäßigte. Daneben ist auch die Fertigwareneinfuhr zurückgegangen, und zwar um 4,5 Mill. M. Die Lebensmittelaufnahme hat sich im ganzen kaum vermindert.

Die Ausfuhr hingegen liegt von 385,3 auf 412,5 Millionen M., d. h. um 28 Mill. M. bzw. rund 7 p. H. Zu einem Teil beruht diese Steigerung, die ausschließlich mengenmäßiger Natur ist, auf Sammelanlieferungen von bereits früher getätigten Maschinenlieferungen im Auftragsgeschäft. Aber auch wenn man dieses Moment ausschaltet, verbleibt eine Zunahme von mehr als 5 p. H. An der Ausfuhrleistung sind im wesentlichen fertige Waren beteiligt, die um rund 22 Mill. M. höher waren als im Vormonat. Daneben ist die Ausfuhr von Rohstoffen um 2,2 Mill. M. gestiegen, und zwar hauptsächlich infolge einer Zunahme der Ausfuhr von Textilrohstoffen und Kalifajzen. Verhältnismäßig stark hat sich außerdem die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken erhöht (plus 3,4 Mill. M.). Die Zunahme liegt hier ausschließlich bei Getreide, dessen Ausfuhr nach der Einbringung der Ernte wieder eingeleitet hat. Neben Russland (Sammelieferungen) sind an der Ausfuhrleistung vor allem Dänemark, die Niederlande, Großbritannien, Schweden und Argentinien beteiligt. Abgenommen hat die Ausfuhr nach Frankreich, der Schweiz und Rumänien.

Süddeutscher Eisenmarkt.

Der Fortbestand des lebhaften Geschäftes am Süddeutschen Eisenmarkt war auch in den vergangenen Berichtswochen durch den guten Bedarf der Verbrauchsindustrie gewährleistet. Der Bedarf in Stahlblech, Bandstahl und Blechen aller Art war dementsprechend recht zufriedenstellend. Ebenso waren die Eisenkonstruktionswerte für Träger und Stabeisen recht aufnahmefähig. Der Handel hält auch den Winter hin mit seinen Dispositionen etwas zurück, obwohl der Spezifikationsumfang im allgemeinen befriedigend konnte. Dagegen war keine große Neigung zu Neuabschlüssen vorhanden, da mit der Herabdrückung der Löhne die viel schwierigeren zu verzeichnen sind. Erfolgreicherweise konnte das Lagergeschäft über die allgemeine Belebung hinaus steigenden Absatz in Walzblech aller Art feststellen, wobei auch wieder in größerem Umfang wie bisher Ladungsbezug erfolgte. Die Beschaffungsmöglichkeiten ab Werk für Stab- und Formeisen, Blech und Bandstahl waren gut. Die Termine der Werke sind durchwegs kurz.

Produktions- und Absatzziffern aus der deutschen Wirtschaft.

Die Kohlenförderung der Saargruben betrug im Juli 679 242 T. gegen 823 574 T. im Juni. Davon förderten die vom französischen Staat ausgebeuteten Gruben 848 938 (794 474) T. und die verpachteten Gruben 30 304 (29 100) T. Bei 18,99 (17,68) Arbeitstagen betrug die durchschnittliche Tagesförderung 46 299 (46 592) T. Der Gesamtabatz betrug nur 739 360 T. gegen 820 854 T. im Juni. Die Halbenbestände beliefen sich nach einer Verminderung um 11 009 T. am Monatsende auf 434 424 T. (Ende Juni: 443 983 T.). Die Förderung pro Schicht und Arbeiter unter und über Tag erhöhte sich auf 1119 kg gegen 1114 im Juni, 112 im Mai und 1106 im Durchschnitt der ersten sechs Monate 1933.

Wie die Statistische Abteilung der Metallgesellschaft AG. Frankfurt a. M. mitteilt, ist die Bleihüttenproduktion der Welt im Juli 1933 auf 93 654 T. gegenüber 94 979 T. im Juni 1933 bei einem Monatsdurchschnitt von 96 148 im Jahre 1932 zurückgegangen. In Amerika ist ein Rückgang auf 37 400 (41 015 bzw. 43 816) T. zu verzeichnen. Auch in Asien belief sich die Produktion rückläufig mit 7975 (8077 bzw. 7870) T. In Afrika ist die Produktion mit 1600 (1648 bzw. 1174) fast gleichgeblieben. Eine kleine Steigerung erfuhr die Produktion Australiens bei 19 800 (17 609

bzw. 15 888) T. Die Bleiproduktion Europas zeigte fast keine Veränderung. Sie betrug 26 878 (26 632 bzw. 27 930) T. Deutschlands Produktion ist im Juli 1933 mit 9715 T. etwas erhöht gegen 8879 im Juni und einem Monatsdurchschnitt 1932 von 7935 T.

Im August 1932 belief sich die Roheisenerzeugung im deutschen Zollgebiet auf 472 922 T. gegen 440 070 T. im Vormonat. Arbeitstäglich wurden im Durchschnitt im August 15 256 T. erblasen, d. h. 7,5% mehr als im Juli 1933 oder 76,2% mehr als im gleichen Monat des Vorjahres, der den tiefsten Punkt in der Roheisenerzeugung seit 1929 darstellte. Im August waren von 157 (157) Hochöfen 45 (43) in Betrieb und 39 (39) gedämpft.

Zwinnabschlüsse deutscher Gesellschaften.

Die Süddeutsche Baumwoll-Industrie AG. Kuchen, schließt 1932/33 nach Abschreibungen von 188 000 (165 000) M. auf Anlagen und 130 000 M. sonstigen Abschreibungen mit einem Reingewinn von 127 000 (103 000) M., woraus 4 (3) % Dividende auf 2,5 Mill. M. Stammkapital verteilt und 45 000 (28 000) M. neu vorgezogen werden. Die ersten zehn Monate des Geschäftsjahres hatten noch keine volle Beschäftigung bei gleichzeitigem schweren Preisdruck. Ab Mai und Juni trat eine rasche Geschäftsbelebung infolge der Uniform- und Fahnenkonjunktur ein.

Die Bauhilfs-Gemeinschaft der Freunde, Wäckerot, G. m. b. H. in Ludwigsburg legt zum 30. Juni eine Zwischenbilanz vor, die nach 216 700 (898 000) zu Ende 1932 M. Abschreibungen einen Reingewinn von 129 000 (421 000) M. zeigt.

Bei der Teillus-AG. für Bergbau und Hüttenindustrie ist die Mehrheit des A. aus dem Besitz der Metallfirma Boer, Sondheimer u. Cie. an eine süddeutsche Gruppe veräußert worden. Bei diesem Geschäft handelt es sich um eine Reaktivierung der Teillus-AG., die ihr Geschäftsjahr 1932 mit einem Gewinn von 23 000 M. abschließt.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 16. Sept. (Fig. Drahtmeldung.) Tendenz: nachgebend. Die Börse eröffnete in der üblichen Samstagstille, zumal von der Kundschaft nur minimale Anregungen vorlagen. Die Ausführungen Dr. Schachts zur Rentenreform und die Rede des Reichsaussenministers vor der ausländischen Presse fanden zwar Beachtung, auf die Stimmung der Börse blieben sie jedoch ohne Einfluß. Nach den letzttagigen Steigerungen machten sich Ermüdungserscheinungen bemerkbar und die Tendenz neigte etwas zur Schwäche, da die Kullisse vorgekaufte Positionen zum Wochenabschluß realisierte. So kam es bei kleinen Umkäufen zu Rückgängen von durchschnittlich $\frac{1}{2}$ -1%. Auch am Rentenmarkt bröckelten die Kurse eher ab. Deutsche Anleihen und späte Reichsschuldsicherungen gaben bis $\frac{1}{2}$ % nach, Staatsanleihen verloren $\frac{1}{2}$ %. Für festverzinsliche Werte hielt das Interesse an, wenn auch die Kurssteigerungen nicht mehr so heftig waren. Goldpfandbriefe blieben meistens unverändert, während Liquidationspfandbriefe $\frac{1}{2}$ %, Kommunalobligationen $\frac{1}{2}$ bis 1% anjagen. Als Ehrung für den verstorbenen Adjutanten der Deutschen Arbeitsfront, Reinhold Ruchow, wurde die Börse um 12 Uhr auf zwei Minuten unterbrochen. Am Geldmarkt war Tagesgeld zu 4% unverändert.

Berlin, 16. Sept. (Fig. Drahtmeldung.) Tendenz: nachgebend. Zum Wochenabschluß war das Geschäft an der Börse sehr ruhig, und wenn auch der freundliche Grundton der letzten Tage nach wie vor zu erkennen ist, so zeigt doch das Kursniveau unter dem Einfluß der Glattstellungen der Kundschaft überwiegend Abschwüchungen im Ausmaß von $\frac{1}{2}$ bis 1%. Montanwerte mit Gelsenkirchener Bergwerk, die 2% einbüßten, an der Spitze, waren stärker gedrückt. Rheinstahl gaben 1 $\frac{1}{2}$ %, Vereinigte Stahl 1 $\frac{1}{2}$ %, Kisdner und Mansfelder je 1 $\frac{1}{2}$ % nach. Auch Braunkohlenwerte waren, obwohl für dieses Marktgebiet Reduktionen über eine günstige Entwicklung des Hausbrandgeschäftes vorlagen, bis $\frac{3}{4}$ % gedrückt. Kalkwerte und chemische Papiere zeigten verhältnismäßig widerstandsfähige Tendenz. Farben eröffneten $\frac{1}{2}$ % unter Vortagskurs. Stärker nachgebend waren Kotswerte mit minus 2%. Neben gebend waren Gummis und Linsenswerten zeigten. Elektrowerte eine etwas uneinheitliche Veranlagung. Die festverzinslichen Werte beanspruchten größeres Inter-

esse, wenn auch hier die Kauforders weit geringeren Umfang hatten als gestern. Unbefeit gab es zunächst um $\frac{1}{2}$ %, Neubefehl um 20 Pf. nach. Reichsschuldsicherungen waren gut erholt, Ausländer lagen unentwickelt. Im Verlauf trat eine leichte Abschwächung auf fast allen Marktgebieten ein. Zum Zeichen der Trauer für den auf tragische Weise ums Leben gekommenen Führer der Arbeitsfront Ruchow wurde um 12 Uhr eine Pause von zwei Minuten eingelegt. Am Geldmarkt war auch heute die Situation noch unverändert, die Lage war ziemlich angespannt. Der Tagesgeldsatz von 4% bzw. 4 $\frac{1}{2}$ % erfuhr nach dem Medio noch keine Erleichterung.

* Über 10 Milliarden M. in den deutschen Sparkassen. Nach den nun abgeschlossenen Ermittlungen haben Ende Juli d. J. die Sparkassen bei den deutschen Sparkassen insgesamt 10 490 Mill. M. gegenüber 10 467 Mill. M. Ende Juni betragen. Im Juni waren die Spareinlagen um 10 Mill. M. gesunken. Im Juli beliefen sich die Einzahlungen einschließlich der Zins- und Aufwertungsüberschüssen auf 433 Mill. M., die Auszahlungen auf 412 Mill. M. Da die Zins- und Aufwertungsüberschüssen 8 Mill. M. ausmachten, war ein Einzahlungsüberschuß von 13 Mill. M. zu verzeichnen. Bei den preussischen Sparkassen ergab sich im Juli ein Einzahlungsüberschuß von 6,3 Mill. M. Ein schließlich der Zins- und Aufwertungsüberschüssen haben sich die Spareinlagen der preussischen Sparkassen sogar um 7,7 Mill. M. erhöht. Die Giroeinlagen steigerten sich um 2,1 Mill. M.

* Handelslisten im Wandplattengeschäft. Nach der nunmehr auch formell vollzogenen Einigung in der Wandplattenwirtschaft werden gemeinsam mit dem Eisenhandel sogenannte Händlerlisten aufgestellt. Diese Listen sollen einwandfrei den Händlerbegriff abgrenzen, da grundsätzlich alle Wandplattenerzeugnisse nur über den Plattenhandel geleitet werden sollen.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 16. September.	Drahtliche Auszahlungen für:	
	16. Sept. 1933 Gold	16. Sept. 1933 Brief
Buenos Aires 1 Pes.	0,98	0,98
Canada 1 Canad. Doll.	2,72	2,72
Japan 1 Yen	0,77	0,77
Kairo 1 ägypt. £	13,64	13,63
Konstantinopel 1 Türk. £	1,98	1,98
London 1 £ Sterl.	13,26	13,25
New York 1 Doll.	2,84	2,82
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,23	0,23
Uruguay 1 Gold. Pes.	1,39	1,39
Holland 100 Gulden	169,33	169,17
Athen 100 Drachmen	2,39	2,39
Belgien 100 Belg.	58,40	58,47
Bukarest 100 Lei	2,48	2,48
Budapest 100 Pengö	—	—
Danzig 100 Gulden	81,47	81,42
Finland 100 Finn. M.	5,89	5,87
Italien 100 Lire	22,10	22,07
Brüssel 100 Dinar	5,29	5,29
Kanada (Kowno) 100 Litas	41,56	41,56
Dänemark 100 Kron.	59,29	59,19
Lissabon 100 Escudo	12,61	12,63
Norwegen 100 Kron.	66,73	66,83
Paris 100 Fr.	16,40	16,44
Prag 100 Kron.	12,41	12,43
Reykjavik 100 Isländ. Kr.	89,96	89,83
Riga 100 Lett.	74,33	74,47
Schweden 100 Kr.	81,28	81,12
Sofia 100 Lira	3,04	3,07
Spanien 100 Pes.	38,06	38,14
Schweden 100 Kron.	68,83	68,88
Taiwan (Estl.) 100 estn. Kr.	71,88	71,82
Wien 100 Schilling	47,95	48,05

Wetterbericht.

Durch die Zufuhr kühlerer Luftmassen aus Norden hat sich über Mitteleuropa ein Hochdruckgebiet entwickelt, das noch weiter ostwärts an Raum gewinnt. Es wird seinen Einfluß in zunehmendem Maße auch auf unser Gebiet geltend machen, so daß für die nächste Zeit mit überwiegend heiterem und trockenem Wetter und zunehmender Erwärmung gerechnet werden kann.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: überwiegend heiter, mittags etwas wärmer, nachts recht kühl, abflauende Winde.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Freitag 15. 9. 33		Samstag 16. 9. 33	
	15. 9. 33	16. 9. 33	15. 9. 33	16. 9. 33
A. D. Creditanst.	43.63	43.50	—	—
Bk. f. Handel u. Gew.	71.80	70.50	—	—
Comm.-u. Priv.-B.	47.83	47.25	—	—
Deut.-Bank	48.50	48.50	—	—
D. Eff.-u. W.-Bank	73.00	73.00	—	—
Dresdner Bank	41.75	41.50	—	—
Frankfurt. Bank	79.50	79.00	—	—
Hyp.-Bank	61.00	60.75	—	—
Oest. Creditanst.	0.10	0.10	—	—
Pfälz. Hyp.-Bank	56.00	55.50	—	—
Reichsbank	141.75	140.00	—	—
Rheinl. Hyp.-Bk.	92.50	92.00	—	—
Wiener Bankver.	—	—	—	—
Verkehr.-Unt.	—	—	—	—
Hapag	12.00	12.63	—	—
Nordloyd	—	—	—	—
Industrie	—	—	—	—
Akkumulatoren	—	177.75	—	—
Adi. Gebr.	—	—	—	—
Aku	29.00	28.75	—	—
Akt. Stammakt.	19.00	18.88	—	—
Aschaffenh. A. Nr.	43.63	43.00	—	—
Buntpapier	26.00	26.00	—	—
Zellulose	20.00	—	—	—
Bas. Nass. Durl.	117.00	117.00	—	—
Bas. Nürnb. Bergb.	—	—	—	—
Bayr. Spigge	—	—	—	—
Beck u. Henkel	6.80	6.50	—	—
Bemberg	45.50	45.50	—	—
Bergmann-Elekt.	—	—	—	—
Bremen-Beleg.	73.00	73.00	—	—
Brown, Boveri & C.	—	—	—	—
Budorus	65.50	65.50	—	—
Cement Heildorf	68.00	68.50	—	—
Kerstadt	—	—	—	—
L. G. Chem. Basel	131.25	131.75	—	—
13000 ab	120.50	131.00	—	—
Chem. Albert	37.00	35.50	—	—
Chad	—	—	—	—
Daniel-Berns	27.37	24.75	—	—
Dach. Erdöl	97.25	96.00	—	—
Gold- u. Silber	172.00	171.50	—	—
Linosum	39.50	38.00	—	—
Darrwerke	19.00	19.00	—	—
Dyckerhoff & Widm.	11.00	10.37	—	—
Eichb. Weger	53.00	53.00	—	—
E. Licht u. Kraft	—	—	—	—

El. Licht-Gez.	Freitag 15. 9. 33		Samstag 16. 9. 33	
	15. 9. 33	16. 9. 33	15. 9. 33	16. 9. 33
Emag Pm.	—	—	—	—
Enzinger Union	66.50	—	—	—
Erchweiser	—	—	—	—
Esslinger Masch.	—	—	—	—
Ettlinger Spinn.	—	—	—	—
Faber & Schleich.	34.00	34.00	—	—
L. G. Farbend.	116.00	116.50	—	—
do. Bonds	—	108.75	—	—
Feinmeh. Jenar	—	—	—	—
Feist Sekt	5.00	5.00	—	—
Felt. & Guilleaume	45.00	—	—	—
Frankfurter Hof	—	—	—	—
Geiling & Co.	49.25	47.00	—	—
Gelsenkirchen	—	—	—	—
Gesfärl	—	72.25	—	—
Goldschmidt Th.	44.00	42.10	—	—
Grün & B. Finger	—	17.75	—	—
Hanf. F. Gasser	32.00	32.50	—	—
Harpener	86.00	83.00	—	—
Hess. Kempf, St.	44.00	44.50	—	—
Hess. Hercules	42.00	—	—	—
Hindr. A. utterm.	—	—	—	—
Hirsch Kupfer	—	—	—	—
Hochfeld	84.25	84.00	—	—
Holzmann, Phil.	58.50	58.50	—	—
Hess. Bergbau	—	—	—	—
Ind. Erzeug.	—	—	—	—
Junghans, Gebr.	28.50	28.00	—	—
Kalk. Aachenerleben	109.13	108.00	—	—
Kalichemie	83.00	83.50	—	—
Kein, Seb. & B.	—	—	—	—
Klöcknerwerke	88.75	80.50	—	—
Knoorr Heilbronn	182.00	182.00	—	—
Konarsvan Braun	—	—	—	—
Kraus & Co., Lok.	—	—	—	—
Lehmeyer & Co.	115.00	113.75	—	—
Laurahütte	16.75	14.37	—	—
Lechwerke	63.75	—	—	—
Mainkraftwerke	55.75	52.50	—	—
Mainzer Akt.-Br.	57.00	57.00	—	—
Mannesmann	54.25	—	—	—
Mansfeld. Bergb.	24.50	—	—	—
Metallges.	83.00	—	—	—
Ming Mühlleb.	—	—	—	—
Moenns	33.25	33.40	—	—
Montecatini	—	—	—	—
Montrose Dermat.	30.00	30.00	—	—
Nockerw. Elbing	—	—	—	—
Nordwest. Kw.	—	—	—	—
Oberbedarf	6.50	6.50	—	—

Park-u. Bürgerbr.	Freitag 15. 9. 33		Samstag 16. 9. 33	
	15. 9. 33	16. 9. 33	15. 9. 33	16. 9. 33
Rhin. Geop. & Sch.	—	31.25	—	—
Rh. Braunk. u. Br.	50.00	—	—	—
Rh. elektr. Manh.	182.00	180.00	—	—
Rh. Metallwaren	78.00	74.50	—	—
Rhein. Stahlw.	75.00	—	—	—
Riebeck. Montan	78.25	—	—	—
Röder, Gebr.	—	—	—	—
Rückfortn.	40.25	39.50	—	—
Röhrenwerke	60.37	47.25	—	—
Schäferthurm	151.75	—	—	—
Schnellpr. Frank.	—	—	—	—
Schöffh. Händg.	145.00	147.00	—	—
Schramm Leck	19.00	19.00	—	—
Schrift. Stempel	48.50	48.75	—	—
Schuckert & Co.	9.50	—	—	—
Selind. Wolff	—	—	—	—
Siemens Glas	35.00	36.00	—	—
Siemens & Halske	135.50	134.50	—	—
Südostsch. Imob.	—	—	—	—
Südostsch. Zucker	—	—	—	—
Taurus porzban.	—	—	—	—
Thür. Lief. Gotha	69.75	69.75	—	—
Unterfranken	—	—	—	—
Ver. d. Oestl.	84.00	84.00	—	—
Ver. Stahlwerke	32.25	30.10	—	—
Ver. Ultramarin	101.00	100.00	—	—
Voigt & Häffner	—	—	—	—
Wegelin Rühl.	109.50	110.00	—	—
Westergelein Aik.	17.00	17.00	—	—
Zellstoff Memel	—	2.63	—	—
Ver. Verein	39.75	35.00	—	—
Waldhof	—	—	—	—
Versicherung	—	—	—	—
Allianz-Stuttg.-L.	202.00	202.00	—	—
Ver. Ver.	25.00	—	—	—
Mannheim. Vers.	—	—	—	—
Renten	—	—	—	—
Reichsanl. v. 27	83.75	83.50	—	—
Reichsanl. v. 29	98.00	98.50	—	—
Reichsanl. v. 30	80.37	80.75	—	—
Reichsanl. v. 31	77.25	78.88	—	—
Reichsanl. v. 32	10.25	9.70	—	—
Reichsanl. v. 33	6.83	6.80	—	—
Reichsanl. v. 34	10.50			

Veder-Möbel
selten schön, aller Art,
preiswert zu verl. Adr. im
Tagbl.-Verlag. Tv

Ausstellt
6 Stühle, 3. Dien, fast
neuer Gasheizof. 1 Jim.-
ein Küchenschrank, ein D.
Schreibtisch, 1 Photo-App.,
1 Bett mit Matratzen
billig zu verkaufen Lützen-
straße 17, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
1 Schirmhänder, 1 Chaise-
longue, 1 Radschrank,
Küchenschrank, led. Handloft
zu verl. Händler verb. An-
schläge 10-3 und nach 7
Deberstraße 10, 3 links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Ein klarer Kleiderkasten,
w. lad. billig zu verkaufen
Rohrstr. 3, Hof links.

Triumph 550 ccm
verkauft, zugest. billig
zu verl. Rail-Friedrich-
Ring 66, 3.

Triumph-Motorrad
500 ccm, gut erh. u. ver-
kauft, preisw. zu verl.
Derrnstraße 7, Hof 2.

Triumph-Motorrad
Kleiner, Imperia, 600
ccm, zu verl. Michels-
berg 28, Hof links.

Motorrad für 50 RM.
zu verkaufen. Debusmann,
Dohheimer Straße 171.

Triumph, Kleiner
sehr billig. Voßbringer
Straße 27, Hof 3.

Triumph, 200 ccm, bill. zu
verkauft. Sonntagvorm.
Goebenstr. 7, Hof links.

Leichtmotorrad
(Kleiner), fahrbereit, f.
40 RM. zu verl. Franken-
straße 17, Hof links.

Handwagen aller Art
Schwalm, Feldstraße 19.
Renatur. pr. und billig.

1 aut. Lichtbild-Apparat
mit all. Zubeh. u. Silber
zu verkaufen. Schiersteiner
Straße 9, Hof 1 links.

Dauerbrenner
Kaminform (80x115),
mob. mit Radiof. Ver-
lebung, preisw. zu verl.
Gut-Argental-Str. 23, 2.

Ein fast neuer Kleiner u.
ein großer email. Dauer-
brandofen billig abzugeb.
Reberberg 3, Hof.

Schön. Jim.-Ofen, u. Gas-
ofen f. Bades. Sam. mod.
Viller, neue Doppelbett-
decke, Badschämantel u. R.
2-5 Franz-Abt-Str. 12, 6.

Zimmerofen mit Rohr
(wie neu) zu verl. Röder-
straße 34, 2. bei Weib.

2 Dauerbrand-Einlege
2 Ofen - 1 Mal-Ofen
1 Weingestell

für circa 3000 Mark.
sofort zu verl. Zu erst. im
Tagbl.-Verlag.

Wegzug, preisw. zu verl.
Gasheizofen, 6 Rohr, m.
Rohr. Marke Prometheus.
Ein Jahr in Gebrauch.
Scharnhorststraße 26, F. I.

1 Zimmer-Gastamin
u. 1 kleiner Gasheizofen,
3 Heizkörper
billig zu verkaufen. Kaiser-
Friedrich-Ring 53, 1.

Grubeherd u. Badewanne
billig zu verl. Kaimmer-
straße 48, Hof.

Gasherd m. 3. Dien, 4fl.
Junfer u. Rub. zu verl.
Ulfreistraße 18, 2. Hof 3 Hof
2 Weinläufer, 32-52 Lit.,
zu verl. Elfaßer Platz 9, 2. I.

Händler-Verkäufe
Musik-Instrumente
kompl. Ausstattung für
Spielmannszüge
Musikchöre

lets sofort lieferbar.
Geibel Instrumentenbau,
Jahnstr. 34, T. 25263
Grobes Lager in
Harmonikas
Gitarren, Mandolinen,
Violinen, Cellos,
sowie alles Zubehör
Reparaturen sachmänn.

Musik-Instrumente
für
Spielmannszüge
sowie alles Zubehör.
A. L. ERNST
Musikhaus
Ecke Taunusstraße 13
und Rheinstraße 41.
Ausführung
sämtlich. Repaturen

Gr. Teppiche,
Bücherei, ar. Kleiderchr.,
Schreibtisch zu verkaufen.
Nikolastraße 17.

Möbel
wie
Schlafzimmer
Küchen

kaufen Sie billig u. aut.
Echtandoverlehen
werden in Zahlung ge-
nommen bei
Anton Maurer
Dohheimer Str. 49.

PERSERTEPPICHE
UND BRÜCKEN
Stets Gelegenheiten.

H. SCHÜTTEN
Taunusstraße 5, Tel. 25883.

Gr. Teppiche,
Bücherei, ar. Kleiderchr.,
Schreibtisch zu verkaufen.
Nikolastraße 17.

Möbel
wie
Schlafzimmer
Küchen

kaufen Sie billig u. aut.
Echtandoverlehen
werden in Zahlung ge-
nommen bei
Anton Maurer
Dohheimer Str. 49.

PERSERTEPPICHE
UND BRÜCKEN
Stets Gelegenheiten.

Billige Möbel!
Schlafzimmer, Eiche, 175,
Küchenschrank, Kleider-
und Spiegelchränke, Auszieht-
ische, 2 einge pol. Betten,
sonstige Möbel vert. bill.
Möbelhalle,
Bismarckstraße 4
(an der oberen Reberg.),
Kohlsaar
bill. zu verkaufen. Holland,
Gedanstraße 5.

Junfer u. Rub-
Nähmaschinen
haben Beltruf
Alleinverkauf
Krieger, Frankentstraße 22
1. Stod. - Kein Laden.
Billige Preise.

Neue Nähmaschinen
auch verlässbar, vert. bill.
Engel, Bismarckring 43.

Rundschiff-Nähmaschine
i. v. Friedrichstr. 29, 1. r.

Gaba 310 W. L. I.
auch bill. Elektro-Brühl,
Doh. Str. 11, T. 25241

Horch-Kabriolett
18/80 PS, in bestem Zust.
zu verl. ev. Tauch mit
Aufsabl. geg. neuer ober
neuwert. Kabr. b. a. 7. 8.
Kraut,
Dohheimer Straße 107.

Auto-Teile
Vert. u. Aut. geb. Autos
Autoreparatur Kraut,
Dohheimer Straße 107.

W. Herb, 100x65, Ge-
windwindenmaschine mit
Baden, 4 bis 1 Zoll, und
Feldschm. b. j. v. Anstl.
8-12, 2-6. Schierstr. 64
h. Christian, Schierstr.

Qualitäts-
Herde und Gasherde
Zahlungserleichterung
billigste Preise, nur
16 Maurerstraße 16.
Nummer beachten.

Kaufgejude
Wirtschaft, Lebensmittel-
geschäft gesucht. Off.
an Postfach 18.

Kommissioniertes
Milchgeschäft
zu kaufen gesucht. Off. u.
D. 966 an Tagbl.-Verlag.

80 bis 100 Liter Marken-
milch gesucht. Off. unter
H. 962 an Tagbl.-Verl.

Obst
auf d. Baum kauft gegen
Kasse jede Menge.
Telephon 22777.

Obst auf dem Baum kauft
Dohheim, Rheinstr. 44, 1.
Kauf gegen Kasse

Herren-Anzüge
u. Wintermäntel.
Wiesb. Kleid.-Bermittl.,
Morigstr. 12, 2. Hof,
Tel. 20980.

Mod. Smoking,
f. gut erh. mittl. Gr. zu
kaufen gesucht. Off. unter
H. 973 an Tagbl.-Verl.

Flügel od. Piano
gut erh., f. ig. Haush. aus
Privathand zu verl. gel.
Off. u. H. 968 Tagbl.-Bl.

Guter. Photo-Berardh-
App. u. Feldstecher, ge-
braucht, zu kaufen gesucht.
Off. u. H. 966 Tagbl.-Bl.

Gut erh. durch. Blüch-
teppich, 4x4 m, zu kaufen
gesucht. Preisangebots u.
T. 968 a. d. Tagbl.-Verl.

Guter. Dwan u. Teppich
gel. Preisangebots u.
Größen- u. Farbenangabe.
Sauer, Göttingenstr. 30.

Wiesb. Adressb.
legies, zu kaufen gesucht.
Buchhandl. Schwaedt,
Rheinstr. 43.

Wir übernehmen
d. kommissionarischen Ver-
kauf ganzer Wohnungs-
einrichtungen sowie geb.
Einzelmöbel jeder Art
gegen eine kleine Vergüt.
von 10% vom Wert.
Möbelvermittlungsg.
Zentrale,
Lützenstraße 17, Hof links.
Bokarte genügt

Schöne. Ebstamer und
erf. Radio gel. Preis-
off. u. H. 968 Tagbl.-Bl.

Kleiderchrant,
Küchenschrank, Wasch-
kommode od. Waschtisch
(flieg. Wasser) gel. Off.
u. H. 965 an Tagbl.-Bl.

Büromöbel
zu kaufen gesucht. Off. u.
H. 970 an Tagbl.-Verl.

Fahrrad
für Stadt, Mädchen zu
kaufen gesucht. Off. unt.
H. 965 an Tagbl.-Verl.

Attenschrank
f. Hängeregistratur,
Bücherchrant, Büro-
schreibtisch, Stühle,
Mischmaschine geg. bar
sofort zu verl. gesucht.
Off. u. H. 971 T.-Berl.

Kaufe geg. Kasse Schweiß-
apparat u. Schloßwerk-
zeuge für Blechbearbei-
tung. Offerten u. H. 971
u. d. Tagbl.-Verl.

Auto, 4-Siber-Limousine,
in tadellosem Zustande,
fahrbereit, sofort unter
Preisangabe gegen bar
zu kaufen gesucht. Off. u.
H. 970 an Tagbl.-Verl.

Motorrad
200 ccm, in erff. Zust.,
geg. Barzahlung, zu kaufen
gesucht. Ausf. Offerten m.
außerstem Preis erbeten
unter D. 968 a. d. T.-Bl.

Motorrad zu kaufen ge-
sucht, 300-500 ccm. Bau-
jahr nicht unter 1932, geg.
Kasse. Rudolf Sinabol,
Nikolastr. 10.

Seitenwagen-Karosserie
zu kaufen gesucht. Off. u.
H. 972 an Tagbl.-Verl.

Streifen-Krankenwagen
gebr. gesucht. Off. unt.
H. 949 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Zimmer-Fahrrad
zu kaufen gel. Off. m. Br.
Nikolastraße 24, 1.

Weiß. Brennabor-Kind-
Wagen zu kaufen gesucht,
auch Modell 1930. Off.
u. H. 974 an Tagbl.-Bl.

Stollnkränze, Feder
zu kaufen gesucht. Off.
unt. H. 973 a. d. T.-Bl.

Wohlmänn m. Badesen
(Kohlenheizung), gut er-
halten, zu kaufen gesucht.
Off. m. Br. H. 969 T.-Bl.

Suche 2-3 II. Zimmer-
ofen
in gut. Zustand zu kaufen.
Bismarckstraße 4, F.

Wem. Gasherd
mit Badofen zu kaufen
gesucht. Stillerstraße 21, 2.

Guter. Gasherd
preiswert zu kaufen gel.
Heroldstraße 27, 2 rechts.

Guter. Sparherdchen u.
gebr. Vinsolium zu 1 gel.
Off. u. H. 972 Tagbl.-Bl.

Verpachtungen
Ackerland f. Kleingärten
an mittlere Beamte gütig
zu verpachten. Nähe
Klosterhof. Offerten unt.
H. 974 an Tagbl.-Verl.

Garten
m. schön. Hütte gegen
Abstand abzug. Balken-
straße 91. Anseh. Sonnt.
tag den ganzen Tag.

SCHÖNSTE ZEIT
Anfragen: Adelheidstr. 85, Ruf 23442

BIER
die führende deutsche Tanzschule

Gymnastik-Rhythmik-Tanzgymnastik
Kurse für Erwachsene 8 Mark, für Kinder 6 Mark
monatlich. Abendkurse für Berufstätige.
Abt. Gesellschaftstanz,
Kurse ab 1. Oktober. Einzelstunden.

E. Wäninger-Walzen
Mitglied des Reichsverbandes deutscher Sports- und
Gymnastik-Lehrer.
Sprechstunde: 10-12 u. 3-6 oder nach Vereinbarung.
Reberstraße 3, alt. Kassauer Hof.

Geldf. Empfehlungen
Zührerschein
für alle Klassen.
Privat-Fahrschule
Carl Grün,
Rail-Fr.-R. 17, T. 27501.

Auskünfte
von überall
"Kosmos"
Gegr. 1908
Nikolastraße 10
Telephon 24180

Patente
Kutschmidt
Inventar
Inventar
Inventar

Patente
DRGM und DRWZ
erwirkt Pat.-u. Ziv.-Ing.
A. Schwan
Wiesbaden
Michelsberg 7 Tel. 28420

Patente
Alle Ländler, Maler,
Anstreicher und Lackierer
arbeiten m. bill. gut und
dauer unter Garantie
ausgeführt. Seitell. erb.
Dreiweidenstraße 6, bei
R. Klein, Werkstat.

Pachtgejude
Gutgeh. Metzgerei
zu pachten gesucht. Off.
u. H. 960 an Tagbl.-Bl.

Gutgehende Bäckerei
und Konditorei zu pachten
oder zu kaufen gel. Off.
unt. H. 974 a. d. T.-Berl.

Garten
mit etwas Obstbäumen zu
pachten gesucht. Agelberg
od. Reberberg bevorzugt.
Reberstraße 29, 2 links.

Grundstück
od. Wiese, 1/2-1 Morgen,
zu pachten gesucht. Off. u.
D. 972 an Tagbl.-Verl.

Unterriacht
Italienisch
Spanisch
Francesca Rolleri
Wilhelmstr. 1, II. Spr. 3-4.

Gebild. Italiener
ert. Unterricht, auch an
Frans. Engl. Span. Off.
u. D. 943 an Tagbl.-Verl.

Französischer
Gesellschaft. Zirkel u.
etc. gebild. Französin
1x wöchentlich in Hotel
"Dramen". Abends
Schülerin der Oberstufe
ert. Schülerin der Unter-
klassen Nachhilfeunterricht
u. beauftragt Aufgaben.
Abt. u. H. 963 Tagbl.-Bl.

Instrument. ert. Nachhilfe-
unterricht in sämtl. Fachern.
Stunde 50 Pf. Offerten
u. H. 969 a. d. Tagbl.-Bl.

Klavier-Unterricht ert.
son. gebild. Musiklehrer
Mit. 8 u. 12, 2x wöchentl.
Off. u. H. 963 Tagbl.-Bl.

Staatl. gepr. Klavier-
lehrerin erteilt Klavier-
unterricht bei mäs. Preis.
Off. u. H. 967 Tagbl.-Bl.

Tanz-Unterricht
privat, erteilt
W. Kapper, Bleichstr. 31, 1
Telephon 25459.

Schneider-Kurse
zum Erlernen und Anfer-
tigen der eig. Kleider unt.
sachmänn. Leitung.
Beginn am 1. Oktober.
Sonnenberg,
Zweigstraße 1, Partier.

Verloren * Gefunden
Jagd-Krawatte
mit Nadeluhrkette und
Angehänger verloren.
Gegen Belohn. abzugeben.
Bartels, Bahnhofstr. 10.

SCHÖNSTE ZEIT
Anfragen: Adelheidstr. 85, Ruf 23442

BIER
die führende deutsche Tanzschule

Gymnastik-Rhythmik-Tanzgymnastik
Kurse für Erwachsene 8 Mark, für Kinder 6 Mark
monatlich. Abendkurse für Berufstätige.
Abt. Gesellschaftstanz,
Kurse ab 1. Oktober. Einzelstunden.

E. Wäninger-Walzen
Mitglied des Reichsverbandes deutscher Sports- und
Gymnastik-Lehrer.
Sprechstunde: 10-12 u. 3-6 oder nach Vereinbarung.
Reberstraße 3, alt. Kassauer Hof.

Geldf. Empfehlungen
Zührerschein
für alle Klassen.
Privat-Fahrschule
Carl Grün,
Rail-Fr.-R. 17, T. 27501.

Auskünfte
von überall
"Kosmos"
Gegr. 1908
Nikolastraße 10
Telephon 24180

Patente
Kutschmidt
Inventar
Inventar

Patente
DRGM und DRWZ
erwirkt Pat.-u. Ziv.-Ing.
A. Schwan
Wiesbaden
Michelsberg 7 Tel. 28420

Patente
Alle Ländler, Maler,
Anstreicher und Lackierer
arbeiten m. bill. gut und
dauer unter Garantie
ausgeführt. Seitell. erb.
Dreiweidenstraße 6, bei
R. Klein, Werkstat.

Schreibs tube
f. alle Vervielfältig. u.
jede Sprache 8-1 Pfg.
Seite, Schreibmasch.
verleiht 50 Pf. täglich
und repariert billig
Gelegenheitskäufe

Ihre gute Uhr
bleibt nur dann gut, wenn
Sie streng darauf achten,
daß sie niemals in uner-
fahrene Hände kommt.
Sachgem. Reparatur bei
reeller Bedien. verbürgt.
Uhrmacher E. Resl,
Al. Schwab, Straße 2,
an der Kirchallee.

Gel. heiser u. Wadensch.
überu. noch die Bedien.
einig. heiz. Off. unt.
T. 963 an Tagbl.-Verlag.

Heiser und Wadensch.
übernimmt Bedienung u.
Zentralheizung bei bill.
Berechnung.
August. Schneider,
Rohrstraße 13.

Bestellte Schneiderin
empf. sich im Anl. von
Damen- u. Kindergard.
gut. billig. Alles neu.
Mittelheimer Str. 11, 31.

Tücht. Schneiderin
laubert u. schid arbeitend,
nimmt Damen in u. aus-
dem Hause an. Off. unt.
D. 934 an Tagbl.-Verl.

Mod. Damenhüte
umarb. fallen u. 1.50 an
Friedrichstr. 41, 1. St. I.
seine. preiswerte

Damenhüte
Uniform, Änderungen h.
W. Adam, Wörthstr. 28, 1.

Aparté Lampenschirme
sowie Drahtformen, Auf-
arbeitung billig.
Bernhart, Kirchallee 23.

Haarentferner, d. Elektro-
lyse od. Diathermie, 18f.
Praxis, Institut Gronau,
Inhaber: Reuselmann,
Bärenstraße 7.

Heiraten
Zur Beihilfe
der Hausberechn., staatl.
u. städt. Steuern wird ein
erfahr. alt. Mann sofort
gesucht. Off. unter E. 973
an den Tagbl.-Verlag.

Wid. Verkaufer
auf eign. Rechn. gef. für
anerk. Präparat. Gute Er-
folge vorh. Off. u. H. 973
an den Tagbl.-Verlag.

Wid. Verkaufer
auf eign. Rechn. gef. für
anerk. Präparat. Gute Er-
folge vorh. Off. u. H. 973
an den Tagbl.-Verlag.

Wid. Verkaufer
auf eign. Rechn. gef. für
anerk. Präparat. Gute Er-
folge vorh. Off. u. H. 973
an den Tagbl.-Verlag.

Wid. Verkaufer
auf eign. Rechn. gef. für
anerk. Präparat. Gute Er-
folge vorh. Off. u. H. 973
an den Tagbl.-Verlag.

Wid. Verkaufer
auf eign. Rechn. gef. für
anerk. Präparat. Gute Er-
folge vorh. Off. u. H. 973
an den Tagbl.-Verlag.

Wid. Verkaufer
auf eign. Rechn. gef. für
anerk. Präparat. Gute Er-
folge vorh. Off. u. H. 973
an den Tagbl.-Verlag.

Wid. Verkaufer
auf eign. Rechn. gef. für
anerk. Präparat. Gute Er-
folge vorh. Off. u. H. 973
an den Tagbl.-Verlag.

Wid. Verkaufer
auf eign. Rechn. gef. für
anerk. Präparat. Gute Er-
folge vorh. Off. u. H. 973
an den Tagbl.-Verlag.

Wid. Verkaufer
auf eign. Rechn. gef. für
anerk. Präparat. Gute Er-
folge vorh. Off. u. H. 973
an den Tagbl.-Verlag.

Wid. Verkaufer
auf eign. Rechn. gef. für
anerk. Präparat. Gute Er-
folge vorh. Off. u. H. 973
an den Tagbl.-Verlag.

Wid. Verkaufer
auf eign. Rechn. gef. für
anerk. Präparat. Gute Er-
folge vorh. Off. u. H. 973
an den Tagbl.-Verlag.

Wid. Verkaufer
auf eign. Rechn. gef. für
anerk. Präparat. Gute Er-
folge vorh. Off. u. H. 973
an den Tagbl.-Verlag.

Wid. Verkaufer
auf eign. Rechn. gef. für
anerk. Präparat. Gute Er-
folge vorh. Off. u. H. 973
an den Tagbl.-Verlag.

Wid. Verkaufer
auf eign. Rechn. gef. für
anerk. Präparat. Gute Er-
folge vorh. Off. u. H. 973
an den Tagbl.-Verlag.

Wid. Verkaufer
auf eign. Rechn. gef. für
anerk. Präparat. Gute Er-
folge vorh. Off. u. H. 973
an den Tagbl.-Verlag.

Wid. Verkaufer
auf eign. Rechn. gef. für
anerk. Präparat. Gute Er-
folge vorh. Off. u. H

Bildberichte des Wiesbadener Tagblatts.

Die historische Staatsrats-Eröffnung in Berlin.



Die Autos und die Mitglieder des preußischen Staatsministeriums vor dem Brandenburger Tor bei der Fahrt zur Eröffnung. Im vordersten Wagen links: Ministerpräsident Göring.

Der feierliche Zug der Staatsräte zu dem Denkmal Friedrichs des Großen Unter den Linden, wo der Ministerpräsident nach der Eröffnungssitzung einen Kranz niederlegte. Zu Görings Rechten und Linken sieht man den Stabschef der SA, Röhm, und den Reichsführer der SS, Himmler.



Das Handwerk ruft!

Dieses Werbeplakat wird im ganzen Reich in allen Straßen und in allen Stätten des Handwerks bei der großen „Woche des deutschen Handwerks“ zu sehen sein, die 15. Oktober ihren Anfang nimmt.

Gruppenführer August Wilhelm begrüßt vor der Aula der Berliner Universität Generalfeldmarschall von Mackensen, beide gehören dem Staatsrat an.

Der Festakt in der Aula der Berliner Universität während der großen Ansprache des preußischen Ministerpräsidenten.



Das Staatsbegräbnis für die zehn verunglückten SA-Männer aus Bochum. SA-Kameraden erweisen beim Vorbeimarsch vor den Särgen ihren Kameraden die letzte Ehre.



Adolf Hitler auf der Trümmerstätte von Eschelbronn. Der Kanzler geht mit seinem Gefolge durch die trostlose Ruinenreihe des badischen Ortes Eschelbronn, das vor wenigen Tagen von einer Brandkatastrophe so furchtbar heimgesucht wurde.

Die Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen.

Die Anwendung des Gesetzes und seine Bedeutung für die Wirtschaftsbelebung.

Eine Teilmassnahme im Rahmen der umfassenden Arbeitsbeschaffungsmassnahmen der Reichsregierung bildet die Gewährung von Steuerfreiheit für bestimmte Ersatzbeschaffungen. Das Gesetz bestimmt für die Ermittlung des Gewinnes für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer für die Steuerabschnitte, die nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 enden, das Folgende:

„Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals können im Steuerabschnitt der Anschaffung oder Herstellung voll abgezogen werden, wenn die folgenden Voraussetzungen gegeben sind: 1. der neue Gegenstand muß inländisches Erzeugnis sein; 2. der Steuerpflichtige muß den neuen Gegenstand nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 angeschafft oder hergestellt haben; 3. der neue Gegenstand muß einen bisher dem Betrieb dienenden gleichartigen Gegenstand ersetzen und 4. muß sichergestellt sein, daß die Verwendung des neuen Gegenstandes nicht zu einer Minderbeschäftigung von Arbeitnehmern im Betrieb des Steuerpflichtigen führt.“

Im einzelnen ist die Auswirkung der Steuerfreiheit nicht ohne weiteres aus dem knappen Gesetzestext zu erschließen. Die notwendige Aufklärung geben die inzwischen vom Reichsfinanzministerium herausgegebenen amtlichen Erklärungen, die die weitreichende volkswirtschaftliche Bedeutung des Gesetzes und seiner Befolgung, sowie seine Anwendung auf den einzelnen Fall erschöpflich machen.

Auf welche Steuern erstreckt sich die Steuerfreiheit und welchen Personen kommt sie unmittelbar zugut?

Die Steuerfreiheit erstreckt sich auf die Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer, die Gewerbesteuer und die Zuschläge zur Gewerbesteuer. Streng genommen, handelt es sich bei der Steuerfreiheit um eine Vorwegnahme künftiger Abschreibungen. Um die Unternehmer anzuregen, ihre Maschinen und ihren Gerätepark sofort in großen Ausmassen zu erneuern, wird ihnen erlaubt, den Betrag der Aufwendungen im Jahr der Ersatzbeschaffung bereits voll abzuschreiben. Die Massnahme der Steuerfreiheit bedeutet demnach praktisch, daß das Reich, die Länder und die Gemeindeverbände den Unternehmern heute eine Art Darlehenszuschüsse für Ersatzbeschaffung gewähren, die an das Reich usw. mehr oder weniger dadurch zurückfließen, daß während der Nutzungsdauer der Gegenstände keine Abschreibung mehr vorgenommen werden kann. — Der Steuerpflichtige muß nicht den Betrag der Aufwendungen für Ersatzbeschaffungen im Steuerabschnitt der Ersatzbeschaffung voll absetzen, sondern er hat lediglich das Recht dazu. Ob und in welchem Ausmass er von diesem Recht Gebrauch macht, steht ihm frei. — Die Steuerfreiheit kommt unmittelbar zugut allen, die Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals machen. Als gewerbliches Anlagekapital gilt dabei auch das Anlagekapital der Angehörigen der freien Berufe. Es kommen also in Betracht: Gewerbetreibende, Handwerker, Industrielle, Ärzte, Anwälte und sonstige Angehörige eines freien Berufes, Landwirte, Forstwirte und Gärtner und zwar einzeln, ob sie buchführende Steuerpflichtige sind oder nicht. Gewerbetreibende, Handwerker, Industrielle usw. in diesem Sinne sind nicht nur Einzelpersonen, sondern auch Gesellschaften.

Auf welche Gegenstände erstreckt sich die Steuerfreiheit?

Die Steuerfreiheit erstreckt sich auf „Maschinen, Geräte und ähnliche Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals“. Unter den „ähnlichen“ Gegenständen sind sonstige Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals gemeint. Die Steuerfreiheit erstreckt sich auf alle beweglichen körperlichen Gegenstände des Anlagekapitals, einerseits, ob sie selbständige Gegenstände oder Teile von selbständigen Gegenständen sind. Als bewegliche Gegenstände im Sinne der Steuerfreiheit gelten auch alle Maschinen, Geräte usw., die mit dem Grund und Boden oder mit dem Gebäude so fest verbunden sind, daß sie nach dem BGB. als wesentliche Bestandteile des Grundstücks oder des Gebäudes anzusehen sind. — Als Gegenstände der Steuerfreiheit kommen z. B. in Betracht: 1. Maschinen, Kessel, Apparate, Werkzeuge und mechanische Vorrichtungen jeglicher Art, ohne Rücksicht darauf, ob sie der

Erzeugung, der Bearbeitung oder der Verwaltung dienen, also Fabrikationsmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen und Vorrichtungen wie Düngemaschinen, Sämaschinen, Pflanz-, Ernte- und Dreschmaschinen, Milch-Entrahmungs- und dergl. Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Registrierkassen usw.; 2. beim Buchdruckereigewerbe auch Buchdrucksetzern, Messinglinien u. dergl.; 3. Zugmaschinen, Traktoren einschließlich Anhängerwagen; 4. Fahrzeuge aller Art, in Verbindung mit Antriebsmaschinen oder nicht, z. B. Lastkraftwagen, Personenkraftwagen, Krafttrader, Fahrräder; 5. Röntgen-, Diathermie- und Sauerstoffapparate, Anlagen für medizinische Bäder u. dergl.; 6. Fernsprechanlagen, Rundfunkapparate, Klaviere und Spielwerke; 7. alle Einrichtungsgegenstände in Büro, Verkaufs-, Lager- und Ausstellungsräumen, z. B. Schränke, Tische, Stühle, Teppiche, Fußbodenbelag, Einrichtungsgegenstände für Unterfunks- und Erholungsräume von Angestellten und Arbeitern; 8. alle in einem Schiff eingebauten Maschinen, Geräte usw. und alles dem Schiff dienende Inventar; 9. Bad- und Kistchen, Heizungs-, Entlüftungs- und ähnliche Anlagen; 10. Feuerlöschapparate und ähnliche Einrichtungen. — Ausgenommen von der Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen sind a) alle unbeweglichen Gegenstände des Anlagekapitals, also Gebäude, bauliche Anlagen (zum Beispiel Maschinenhallen) und Grundstücke (Immobilien), b) von den beweglichen Gegenständen des Anlagekapitals die Tiere (lebendes Inventar) und c) alle Rechte (Patente usw.).

Was ist unter Ersatzbeschaffung zu verstehen?

Der Begriff der Ersatzbeschaffung im Sinne der Steuerfreiheit, der nicht kleinlich ausgelegt werden soll, ist so zu verstehen, daß ein Gegenstand aus dem Betrieb ausscheidet, und durch einen neuen Gegenstand ersetzt wird, und daß der neue Gegenstand bestimmt ist, im wesentlichen die gleiche Aufgabe zu erfüllen wie der bisher verwendete Gegenstand. Es kommt also zum Beispiel darauf an, daß eine Metallbearbeitungsmaschine durch eine Metallbearbeitungsmaschine, eine Landmaschine durch eine Landmaschine ersetzt wird usw. Unterschiede in Art, Technik, Güte, Preis, Größe und Leistungsfähigkeit stehen, auch wenn damit eine Vergrößerung der Produktionsmöglichkeit verbunden ist, dem Begriff der Ersatzbeschaffung nicht entgegen, soweit nicht der Unterschied zu einer Minderbeschäftigung von Arbeitnehmern im Betrieb des Steuerpflichtigen führt. Es ist also zum Beispiel zulässig, eine Dampfmaschine durch einen Elektromotor zu ersetzen. Der Begriff „gleichartiger Gegenstand“ im Sinne des Gesetzes ist weit auszulegen, es ist damit nicht ein Gegenstand gleichen Typs oder gleicher Technik gemeint, sondern ein Gegenstand, der bestimmt ist, die gleiche Aufgabe, den gleichen Zweck zu erfüllen. — In der Vergrößerung des Anlagekapitals, die immer vorliegt, wenn Gegenstände angeschafft werden, um damit bisher durch Menschen oder Tiere ausgeführte Arbeiten zu verrichten, ist eine Ersatzbeschaffung im Sinne der Steuerfreiheit nicht gegeben.

Was gilt vom alten Gegenstand?

Der alte Gegenstand muß am 30. Juni 1933 zum Anlagekapital des Betriebes desjenigen Unternehmers gehört haben, der Steuerfreiheit für den Ersatzgegenstand beansprucht. Ein Verkauf des alten Gegenstandes darf zu keinem anderen Zweck als zum Zweck der Verhrottung oder Vernichtung erfolgen. Der Steuerpflichtige muß eine Bescheinigung darüber beibringen, daß die Verhrottung oder Vernichtung spätestens im Zeitpunkt der Abgabe der Steuererklärung, in der die Steuerergünstigung begehrt wird, durchgeführt ist. Der alte Gegenstand kann schon vor der Inbetriebnahme des neuen Gegenstandes seiner Zweckbestimmung entzogen worden sein, er muß jedoch am 30. Juni 1933 noch zum Anlagekapital des Betriebes des Steuerpflichtigen gehört haben.

Was gilt vom neuen Gegenstand und vom Zeitpunkt seiner Anschaffung oder Herstellung?

Der neue Gegenstand muß einen Gegenstand, der dem Betrieb bisher gedient hat, ersetzen. Der Begriff der Ersatzbeschaffung ist oben schon dargestellt. — Der neue Gegenstand muß inländisches Erzeugnis sein, das heißt seine Herstellung muß in Deutschland (einschließlich Saargebiet) erfolgt sein. Daß das Unternehmen, das den Gegenstand hergestellt hat, sich in ausländischem Besitz befindet, oder daß Rohstoffe und Hilfsstoffe aus dem Auslande bezogen werden, steht dem Begriff „inländisches Erzeugnis“ nicht entgegen. Ein inländisches Erzeugnis liegt aber nicht vor, wenn der Gegenstand

oder die Mehrzahl der Teile des Gegenstandes fertig aus dem Auslande bezogen worden und in Deutschland lediglich die Zusammenfügung des Gegenstandes erfolgt ist. — Die Verwendung des neuen Gegenstandes darf nicht zu einer Minderbeschäftigung von Arbeitnehmern im Betrieb des Steuerpflichtigen führen. — Der neue Gegenstand muß fast neu sein. Es ist gleichgültig, ob er in einem industriellen Betrieb oder durch einen Handwerker hergestellt worden ist, ob er im eigenen Betrieb hergestellt oder anderswoher bezogen worden ist. Fabrikneu heißt, daß der neue Gegenstand vor der Inbetriebnahme durch den Steuerpflichtigen, der Steuerfreiheit verlangt, nicht anderswo in Gebrauch gewesen ist.

Die Steuerfreiheit im Sinne des Gesetzes setzt voraus, daß der Steuerpflichtige den neuen Gegenstand nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 angeschafft oder hergestellt hat. Erfolgt die Herstellung nicht im eigenen Betrieb des Steuerpflichtigen, sondern wird der Gegenstand anderswo bezogen, so kann der Lieferer den Gegenstand bereits vor dem 1. Juni 1933 hergestellt, oder als fabrikneu bezogen haben. Auf den Zeitpunkt der Herstellung des neuen Gegenstandes kommt es also nicht an, wenn dieser nicht im eigenen Betrieb hergestellt, sondern anderswoher bezogen worden ist. Als Anschaffung gilt nicht die Bestellung, sondern die Lieferung des Gegenstandes. Steuerfrei sind insoweit die Aufwendungen für Ersatzbeschaffungen nur insoweit, als die Lieferung der Ersatzgegenstände in der Zeit nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 erfolgt. Ist der Gegenstand im eigenen Betrieb hergestellt worden, so muß die Vollendung der Herstellung in die Zeit nach dem 30. Juni 1933 fallen.

Diesem Auszug der wesentlichsten Gesichtspunkte der amtlichen Erklärungen sei noch hinzugefügt, daß betont ist, daß die Beschränkung der Steuerfreiheit auf inländische Erzeugnisse keinerlei Boykottabsicht in sich birgt, sondern daß hierbei lediglich der Gedanke der Arbeitsbeschaffung maßgebend war. Die nationale und volkswirtschaftliche Bedeutung des Gesetzes über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen wird in ihrem vollen Ausmass schon ersichtlich, wenn man sich nur einige Angaben aus der Begründung des Gesetzes vergegenwärtigt. In Preisen von 1933 betragen die Umsätze der deutschen Maschinenindustrie im Jahre 1928 insgesamt rund 3,5 Milliarden M., 1932 nur noch 1,4 Milliarden M.; die Zahl der Beschäftigten in der deutschen Maschinenindustrie und in den Vorindustrien des deutschen Maschinenbaues betrug 1928 gleich 860 000, im Juni 1933 nur noch 325 000 Mann.

Die Reichsregierung hat innerhalb weniger Monate über zwei Millionen erwerbsloser Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot gebracht. Sie wird die deutsche Wirtschaft so schnell wie möglich wieder auf die volle Höhe bringen, und die zwangsläufige Folge davon wird auch ein erhöhter Verbrauch von Maschinen, erhöhter Maschinenumsatz, die Zurückführung von mindestens 550 000 Arbeitern und Angestellten der Maschinenindustrie und der Vorindustrien in die Produktion und eine Verbesserung der öffentlichen Finanzen um jährlich 675 Millionen M. sein. Bei dem Kampf um dieses Ziel rechnet der Führer der Nation insbesondere auch mit dem Unternehmungsgeist der deutschen Unternehmer, den durch vorzorgende Ersatzbeschaffung zu betätigen nunmehr für jeden deutschen Unternehmer, ob Einzelperson oder Gesellschaft, ob Handwerker, Gewerbetreibender oder Industrieller, ob Landwirt, Forstwirt oder Gärtner, ob Arzt, Anwalt oder sonstiger Angehöriger eines freien Berufes, eine nationale Pflicht ist, nachdem dafür durch die Gewährung der Steuerfreiheit besonders günstige Vorbedingungen geschaffen worden sind.

Bermischtes.

* Die Ausdehnung der deutschen Naturschutzgebiete. Nach den neuesten Erhebungen beläuft sich die Zahl der deutschen Naturschutzgebiete jetzt auf annähernd 500. Davon entfallen auf Preußen 300, auf Bayern 100, auf Sachsen 40 und auf Württemberg 17. Das größte deutsche Naturschutzgebiet ist die Schorfelde in der Provinz Brandenburg mit 370 qkm. Es folgen Riesen- und Hegerberge mit 360 qkm, die Lüneburger Heide mit 280 qkm, die Ammergauer Berge mit 270, die Romintener Heide in Ostpreußen mit 247 und das Karwendelgebirge mit 220 qkm. Die größte Zahl der deutschen Naturschutzgebiete besitzt jedoch nur einen Umfang von wenigen Hektar. Damit ver gleichen sind die ausländischen Naturschutzgebiete, die in vielen Fällen den Namen Nationalpark führen, bedeutend größer. Der größte Nationalpark der Welt ist der Kruger-Nationalpark in Südafrika mit 29 000 qkm.

Wollen Sie Ihr Heim neuzeitlich, behaglich und doch zweckmässig ausgestalten — bei ganz bescheidenen Ausgaben?

Geschmacklich wertvolle Anregungen empfangen Sie, wenn Sie Wolf's neueste Stoffe für

Gardinen und Dekorationen

besichtigen kommen — natürlich ganz ungezwungen und ohne jede Kaufverpflichtung. Sie werden sachlich beraten und aufmerksam bedient.

WOLF

WIESBADEN KIRCHGASSE 62

Fliegerköpfe / Die besten aktiven Flieger Deutschlands.

Von Cornelius Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

Hansl Baur.

Der Pilot des Reichskanflers und Alpenflieger.

Der mitreißend-fröhliche Mensch, der nicht viel Aufhebens von sich und seiner Tagesarbeit zu machen liebt, ist einer der Wegbereiter des Verkehrsflugs, für dessen Leistung und Aufbau wir heute kaum noch das richtige Verständnis haben, obwohl wir selbst Zeugen der Pionierarbeit und der rapiden Entwicklung waren.

Hansl Baur ist ein Münchner Kind. Da ist es kein Wunder, daß ihn der Flug über die Alpen von jeher besonders reizte und er nicht eher ruhte, bis er diese schönste Strecke Europas fliegen konnte. Fast zweihundertmal hat Baur inzwischen den Flug über die höchsten Gipfel Europas ohne Zwischenfälle durchgeführt. Für diese „Höchstleistung“ im wahrsten Sinne des Wortes wurde Hansl Baur im Jahre 1932 bei der erstmaligen Verleihung des Lervald-Preises gemeinsam mit seinen Kollegen Funk und Steinbed und dem Hamburger Flugmeteorologen Reuhaus ausgezeichnet.

Hansl Baur hat sich immer selbst zu helfen gesucht. Im Kriege hatte er sich freiwillig zur Fliegertruppe gemeldet. Als man ihn zur Feldartillerie kommandieren wollte, setzte er sich an den nächsten Tisch und schrieb einen eingeschriebenen Brief „An Seine Majestät den Kaiser, persönlich“, mit der Bitte ihn zur Fliegerei zu übernehmen. Schon nach 14 Tagen kam aus Schleißheim, dem bayerischen Flieger-Ausbildungslager, die Nachricht, daß Hansl Baur auf allerhöchsten Befehl zur Fliegertruppe überwiesen sei.

Seitdem ist Baur ohne Unterbrechung seinem geliebten Fliegen treu geblieben. Nach Kriegsende wurde er vom Kurierdienst übernommen und kam dann zum Bayerischen Luft-Klub als Verkehrsflieger. Aber damals gab es noch keinen Luftverkehr im heutigen Sinne, keine großen innerdeutschen Strecken und natürlich erst recht keinen Auslandsdienst, weil die Maschinen für längere Entfernungen ungeeignet waren und das Fliegen für den Fluggast damals auch keine reine Freude war. Auf der damaligen Luftstrecke München-Konstanz, die nur 180 Kilometer lang war, mußte in jener Zeit fast

eine Zwischenlandung vorgenommen werden, um Benzin zu tanken. Auf die Qualität der Landeplätze konnte keine Rücksicht genommen werden — der Pilot mußte eben selbst sehen, wie er sicher sein Ziel erreichte.

Aus dieser harten Schule der Praxis sind die „großen“ Verkehrsflieger hervorgegangen, zu denen Hansl Baur gehört. Auf ihren Erfahrungen und Anregungen, auf ihrer Zuverlässigkeit und Energie wurde der regelmäßige Verkehrsflug aufgebaut, der heute fast ganz Europa umspannt und uns allen so selbstverständlich geworden ist, daß wir ihn nicht mehr als etwas „Besonderes“ empfinden. Höchstens wenn wir einmal am Nachmittag im Flughafen Tempelhof sitzen und nacheinander die Maschinen aus Moskau und Rom, London und Paris, aus Oslo und Barcelona kommen oder in kurzen Zeitabständen starten sehen, wird uns die gewaltige Organisation und schnelle Entwicklung bewußt.

Fast eine Million Kilometer hat Hansl Baur seit dem Kriege im Verkehrsflug zurückgelegt. Tausende von Passagieren hat er sicher an das planmäßige Ziel gebracht. Viele Größen der Wirtschaft und der Politik, der Wissenschaft und der Kunst hat er über die Alpen gebracht, so den Nuntius Facelli und Toscanini, der noch in 5000 Meter Höhe sich von seinen Notizen nicht trennen konnte.

Baurs gelegentlicher Reisebegleiter ist sein Dadel namens „Waldi“, der dank der Liebe seines Herrn wohl die größte Flugersahrt unter dem vierbeinigen Getier Europas bestift. Bis 4000 Meter ist er ganz gemütlich, meint sein Herr, wenn es höher geht, „dann schaut er bloß drein, der Waldi“.

In den letzten Jahren hat Baur fast stets den Führer der NSDAP und jetzigen Führer des Reiches, Reichskanzler Adolf Hitler geflogen.

früher in der Zeit des Kampfes um die Macht auf wochenlangen Walfreisen, jetzt aus dienstlichen Anlässen, da der Kanzler am liebsten mit der dreimotorigen Ju 52 fliegt, wie sie Baur als Flugkapitän führt. Nach wie vor ist Baur aber auch im regelmäßigen Streckenflug tätig. Am liebsten aber fliegt Baur natürlich den Kanzler in seiner modernen Ju 52, in der er sich als der Adler fühlen kann, der seine Schwingen über das ganze weite Deutschland breitet.

Gerhard Fieseler.

Der Meister des deutschen Kunstflugs.

Am 11. Juli konnte Gerhard Fieseler zum fünftenmal die deutsche Kunstflugmeisterschaft erobern, nachdem er im vorhergehenden Jahr in Zürich gegen schwerste internationale Konkurrenz auch die Europa-Meisterschaft für Deutschland gewonnen hatte. Nach seinen letzten großen Erfolgen mit seinem „Tiger“ will er sich jetzt vom aktiven Flugsport zurückziehen, um als unbeflegter Meister abzutreten. Man muß abwarten, ob er diesen schon oft geäußerten Wunsch in die Tat umsetzt, auf der Höhe der Erfolge freiwillig zu verzichten, oder ob die alte Leidenschaft ihn wieder packen wird, wenn es seine Würde zu verteidigen gilt.

Denn Fieseler ist jetzt ein Mann in seinem besten Alter. Gestrichelt und braungebraunt, mit seinen 37 Jahren ohne einen einzigen grauen Faden im dichten Haar, wirkt er beinahe wie ein Jungflieger.

Er selbst allerdings meint, daß der Kunstflug für ihn nach so vielen Jahren allmählich etwas an Reiz verliert, und hinzulommt die Beanspruchung seiner Zeit durch sein eigenes Werk. Die technischen Probleme des Flugzeugbaus, die er so oft in der eigenen Praxis bei härtester Beanspruchung des Materials erproben konnte, sind es auch, die ihn in der Theorie am meisten fesseln. So überwacht er mit größter Anteilnahme auch im Werk den Entwurf und den Bau der Maschinen. Zugleich wirkt Fieseler als erster Lehrer an der Flugschule, die seinem Werk angegliedert ist.

Fieseler ist seit davon überzeugt, daß sich in Deutschland die Sportfliegerei in raschem Aufschwung befindet, und er weiß viele Beispiele aus seinen täglichen Erfahrungen dafür zu nennen. Vorläufig sind wir ja weitenweit hinter anderen und reicheren Nationen zurück und haben daher ungeheuer viel nachzuholen. Das Interesse für das Fliegen ist namentlich bei der Jugend, wie auch Fieseler immer wieder feststellt, erstaunlich groß und noch ständig im Wachsen.

(Fortsetzung folgt.)

Schiersteiner Kirchweihe! am Sonntag, den 17. am Montag, den 18. am Sonntag, den 24. Sept. 1933

Die unterzeichneten Wirte empfehlen dem verehrlichen Publikum von Wiesbaden und Umgebung ihre Lokalitäten. Für Küche und Keller ist in altbekannter Weise Sorge getragen.

- „Drei Kronen“ V. Kreller
- „Sonneneck“ J. Sempel Wwe.
- „Nassauer Hof“ L. Stahl Wwe.
- „Anker“ B. Mellinger
- „Rheingauer Hof“ Erben Chr. Georg
- „Rheinfels“ Geschw. Horcher
- „Deutscher Hof“ Heh. Preussig
- „Gemütlichkeit“ Gustav Dauster
- „Rheinhalle“ Carl Ehrengart Wwe.
- „Links Weinstube“ Bruno Link
- „Rebstock“ Heh. Wolf
- „Deutsches Haus“ E. Schulz
- „Rheinlust“ R. Wurm
- „Ratsstübchen“ Theo Steck
- „Deutsche Treue“ K. Hoben
- „Grüner Baum“ Chr. Horcher Wwe.
- „Vater Rhein“ W. Bill
- „Reichsapfel“ Chr. Siegert
- „Stadt Mainz“ Bruno Wuchert
- „Eisenbahn“ F. Siegert Wwe.
- „Turnhalle“ Turngemeinde
- „Mainzer Rad“ Willy Werner
- „Rest. Langenberg“ am Bahnhof, A. Langenberg
- „Stadt Wiesbaden“ Ed. Schulze
- „Café Thiele“ Heh. Thiele

Quo vadis?
Martini-Stuben
Tanusstraße 27
die vornehme Tanzdiele
geöffnet bis 4 Uhr nachts.
Bargetränke von 70 Pf. an.

Luna-Ton-Theater
Schwalbacher Str. 57.
— Ein großer Erfolg! —
Ein berauschernder Film!
Jan Kiepura
in
Ein Lied für Dich.
Dazu
12 Varietés-Attraktionen.

Apostelhof, Rheinstr. 17
Neueröffnung der Almhütte
Täglich die Kapelle
Josef Rohretzer.
Verlängerte Polizeistunde.

Rest. Zum Römer, Büdingenstr. 8.
Wormer Apostel-Bräu 1/2-Lit.-Krug 30 Pf.
Neues Billard. Prima Apfelwein 15 Pf.
Um geneigten Zuspruch bittet
Familie Karl Bissinger.
Samstag, den 23. September: **KONZERT.**

Bechstein-Flügel
sehr gut erhalten, aus Privathand billig zu verkaufen. Anfragen unter **W. 965** an den Tagbl.-Verlag.

Radio-Reparaturen
werden in eigener Werkstätte laechm. ausgeführt. - Antennenbau. - Sämlische Ersatzteile. - Günst. Teilzahlung. - Ihre Röhren werden auf selbstkonstruiertem Röhren-Meßgerät kostenlos geprüft.
A. L. ERNST Abteilung Radio
Tanusstraße 13 und Rheinstraße 41.
Autorisierte Telefunken-Verkaufsstelle.

Die Sensation aller Weltstädte!
Zum 1. Male in Wiesbaden.
Kurzes Gastspiel!
2 SEWALDS
Europas beste Akkordeon-Virtuosin, am Montag, den 18., Dienstag, den 19. und Mittwoch, den 20. September nachmittags und abends im
CAFÉ „EUROPA“

OREST Heute das neue
Langgasse 34 **Sensationsprogramm!**
Montag mittag und abend:
Deutsche Modenschau
Die Dame von morgens bis Mitternacht.

Wo speist man gut und billig?
Rest. „Zur Börse“ Mauritiusstr. 8
Reichhaltige Mittag- u. Abendkarte.

Residenz-Café-Restaurant
Luisenstraße
3 Mittagessen nach Wahl.
Spezialität:
Tellergerichte, Theaterplatten

Weinhaus Riesling
Kirchgasse 23.
Naturweine! Rh. Stimmung!

Reichsbund der Zivildienstberechtigten.
Die Teilnehmer an der Niederwaldfeier am 24. September 1933 melden sich bis 18. September beim Vorstand bzw. Vertrauensmann. Für Teilnahme sind gleichzeitig 0,50 Mk. zu entrichten. Treffpunkt Bahnhof! Abfahrt 7 Uhr mit Sonntagskarte = 1,70 Mark. Feier in Rudesheim. Beginn 10.30 Uhr.
Der Vorstand.

Sport-Berein „Athletia“, Wiesbaden
Sonntag, 17. September, nachmittags 2 Uhr auf dem Spielfeld am Bolesplatz
Schwerathletische Wettkämpfe
der Inter-Gemeinschaft der Athletiksportvereine von Groß-Wiesbaden und die Stadimeisterschaft im Gewichtheben, Ringen in Munterrien und Laufen, wozu freundlichst einlädt
Der Vorstand.
Rationale Rundgebungs.
NB. Bei ungünstiger Witterung Turnhalle des Vereins am Bolesplatz.

UFA-PALAST
2. Film-Morgenfeier
Sonntag, den 17. September 1933
Vorm. 11.15 Uhr Ende gegen 1 Uhr
Einmalige Wiederholung
des herrlichen neuen Alpenfilms der Ufa
Bergwelt - Wunderwelt
(Die Schweiz im Spiel der Jahreszeiten)
Ein Filmgemälde v. ungeahnter Schönheit
Aus dem Inhalt:
Frühlingsanfang in den Bergen / Lago Maggiore / Gent / Montreux / Vierwaldstättersee / Luzern / Die Teilstätten / Im Berner Land u.s.m.
An der Orgel: Ernst Lohmann
Auf Grund eines Landesverbands-Beschlusses gelten folgende Preise: -70, 1.-, 1.30, 1.50 u. 2.- Jugendliche 0.50

Das Haus der guten Kapellen

Ein Genuß sind die Konzerte des Meistergeigers

Erich Hanke und seiner 9 Solisten.

Wiesbadener Hof

Telephon 21474. Moritzstraße 6. Telephon 21474.

Heute: **Großer Tanzabend** • Sonntag ab 4 Uhr: **Tanztee**

WALHALLA
Der faszinierende Spielfilm mit wahren Sensationen.



NAGANA

mit **TALA BIRELL**
die gottbegnadete deutsche Künstlerin.

„NAGANA“, die Geißel des schwarzen Erdteils. Die heroischen Kämpfe weißer Forscher und einer deutschen Frau im Kampf gegen „NAGANA“

Ein „Walhalla“-Vorprogramm.
4. 6.15, 8.30 Uhr.
Sonntags 3 Uhr.

Vortrag
Montag, 18. September, 20 Uhr. Hotel „Metropole“.
Thema: **Der Pfad und die Meister.**
Redner: Schriftsteller Erhard Bärner, Dresden.
Unkostenbeitrag 50 Pf.

THALIA Theater

Ein echt volkstümlicher Film
MARIA PAUPLER **HARRY LIEDTKE**



WENN AM SONNTAGABEND DIE DORFMUSIK SPIELT

REGIE: CHARLES KLEIN
MUSIK: SCHMIDT-BOELCKE • PRUD'OM • MAX HÖCKE
OLAF BACH • ELSE ELSTER • WERNER FINCK
PAUL BECKERS • JAKOB THEITKE • CARL DE VOST

Das bekannte und beliebte Walzerlied ist hier in einem entzückenden Filmwerk ausgearbeitet worden.

• **Vorzügliches Beiprogramm** •

Spielzeiten: 1770
Wo.: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.
So.: 2.00, 4.15, 6.30, 8.45 Uhr.

Jugendliche haben Zutritt.

Samstag u. Sonntag: **Große musikalische Unterhaltung** des Vereins Damenklub „Freundschaft“ im Vereinsheim
„Weidmannsheil“, Hermannstraße 9
Stimmung und Humor!
Freunde und Gönner des Vereins sind herzl. eingeladen.

Film-Palast

Wir spielen ab Samstag in **Erstaufführung für Wiesbaden** den großen deutschen Tonfilm

Schwester Angelika
(Das Geheimnis um Angelika)
Die bildschöne Künstlerin
Susanne Marville
in einer großen Doppelrolle.
In weiteren Rollen:
Jack Mylong-Münz / Hugo Haas

Liebe und Entsagung
sind die Kernpunkte des Lebensschicksals eines Schwesternpaares
hinter Klostermauern

Mit leidenschaftlicher Anteilnahme, tiefster innerer Ergriffenheit und freudiger Bewegung verfolgt man die in größter Spannung vorwärts dringende Handlung.
Der Film zeigt viele schöne Original-Aufnahmen aus dem Kloster St. Veith.

Ferner zeigen wir im Beiprogramm die **Uraufführung** des Films

Das deutsche Turnfest in Stuttgart 1933

Der Film zeigt alle Geschehnisse auf dem Turnfest in großer Gründlichkeit. Die sportlichen Begebenheiten sind in Vollendung im Bilde festgehalten und werden zu voller Begeisterung führen. — Da unser Führer Adolf Hitler an dem Turnfest teilgenommen hat und unser Film ihn — den Führer — zeigt, wie er wahrhaft beglückt ist durch die überragenden Leistungen, ist dieser Film ein herrliches Zeitdokument. Es ist erhebend, zu sehen, wie über das sonst so ernste Gesicht des Volkskanzlers bei den imposanten Kundgebungen und den turnerischen Leistungen im Massenauflauf ein Lächeln zieht und wie aus dem Gesichtsausdruck des Führers stolze Zuversicht und frohes Hoffen leuchtet.

Eintrittspreise **50, 70, 90, 110** Pf.
Spielbeginn So. 3, 5, 7, 9 Uhr. Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Café-Restaurant Schläferskopf (Caiser-Wilhelm-Turm)

Schöner Ausflugsort, herrliche Fernsicht, gute Autostr., getrennte Spazierwege.

CAPITOL THEATER

Tannusstraße 1 Früher Kammer-Lichtspiele

Ein wirklicher Erfolg!
Ein schönes Lichtspielhaus!
Ein entzückender Ufa-Film!

„Kind ich freu mich auf dein Kommen“
Magda Schneider. - Wolf Albach-Retty
Dazu:
Ein auserlesenes Ufa-Beiprogramm!
Die hervorragende Ufa-Wochenschau!

Beginn: **Werktags 3.00, Einlaß 2.30**
„ **Sonntags 2.00 „ 1.30**

Nass. Landestheater

Sonntag, 17. Sep. 1933.
Großes Haus.
Stammreihe G. 3. Vorst.
Oberon.
Teenoper von Carl Maria von Weber.
Anfang 19 Uhr.
Ende gegen 22 Uhr.
Preise A v. 1.50 RM. an

Kleines Haus.
Bei aufgeb. Stammkarten:
Da stimmt was nicht.
Schwank in 3 Akten von Franz Arnold.
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22 1/2 Uhr.
Preise III v. 0.90 RM. an

Montag, 18. Sept. 1933.
Großes Haus.
Stammreihe A. 3. Vorst.
Die drei Pintos.
Komische Oper v. Carl Maria v. Weber.
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22 1/2 Uhr.
Preise B v. 1.25 RM. an

Kleines Haus.
Bei aufgeb. Stammkarten:
Das Schwarzwaldmädchel.
Operette in 3 Akten von L. Jettel.
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22 1/2 Uhr.
Vollspr. v. 0.50 RM. an

Studienreise im Auto
durch die Schweiz und Südfrankreich nach **SPANIEN**
Abfahrt 4. Oktober Rückkehr 22. Oktober Dauer 18 Tage
Gesamtreisekosten (einschl. Visagebühren für Spanien und Frankreich) **nur RM. 287.—**
(Die Visa werden besorgt.)
Auskunft und Anmeldung:
Weltreisebureau Rettenmayer G. m. b. H.
Langgasse 47 (im Hotel Schwarzer Bock), Tel. 27242

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, 17. September 1933.
11.30 Uhr:
Früh-Konzert
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Kurorchester.
Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.

1. Ouvertüre zu „Die vier Haimonskinder“ von Balfe.
2. Gardas Nr. 2 von Michiels.
3. Potpourri aus der Operette „Der Vagabund“ von Jeller.
4. Die Schönbrunner, Walzer von Lanner.
5. Fantasie aus der Oper „Bar und Zimmermann“ von Vorkins.
6. Deutschmeister-Regimentsmarsch von Jurek.

Montag, 18. September 1933.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Kurorchester.
Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.

1. Lustspiel-Ouvertüre von Keler-Bela.
2. Fabeltanz aus „Räuberstahl“ von Plotow.
3. Potpourri aus der Operette „Gasparone“ von Millöcker.
4. Wiener Bürger, Walzer von Ziehrer.
5. Potpourri aus dem Ballet „Die Puppenfee“ von Bayer.
6. Fortuna-Marsch von Siebe.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, 17. September 1933.
11.30 Uhr:
Promenade-Konzert
im Kurgarten, ausgeführt von dem Kurorchester.
Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.

1. Ouvertüre „Kafiris Hochzeit“ von Linke.
2. Grüß mir das blonde Kind am Rhein, Lied von Blon.
3. Trompeten-Solo: Kammermusiker Franke.
3. Fantasie aus der Oper „Der Troubadour“ v. Verdi.
4. Ballstücken, Walzer aus der Operette „Die lustige Witwe von Lehár.
5. Operetten-Potpourri von Schögel.
6. Herzog Alfred-Marsch von Komzal.

Eintrittspreis: 0.50 Mark.
Kur- und Dauerkarten gültig.

Unter den Eichen:
Herbst-Turnier des Wiesbadener Reit- u. Fahrklubs.
16.30 Uhr:
Konzert.
Leitung: Musikdirektor Herbert Albert.

1. Ouvertüre zur Oper „Hans Heiling“ v. Marschner.
2. Ballettmusik aus der Oper „Faust“ von Gounod.
3. a) Menuett von Bolzoni.
b) Ungarischer Tanz von Brahms.
4. Fantasie aus der Oper „Herodias“ von Massenet.
5. Vorspiel zur Oper „Der Wassentänzer“ v. Vorkins.
6. Baccarole, Walzer von Waldteufel.
7. Potpourri aus der Operette „Ein Walzertraum“ von O. Strauß.

Eintrittspreis: 0.75 Mark.
Dauer- und Kurkarten gültig.

Richard-Wagner-Abend
Leitung: Musikdirektor Herbert Albert.

1. Einzug der Götter aus dem Musikdrama „Rheingold“
2. Paßanale aus der Oper „Tannhäuser“.
3. Vorspiel zum 3. Akt und Tanz der Lehrbuben aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“.
4. Preislied aus „Die Meistersinger von Nürnberg“.
5. Karfreitagssauber aus dem Bühnenweihfestspiel „Parsifal“.
6. Parsifal-Vorspiel, sämtlich von Richard Wagner.

Illumination des Kurgartens.
Eintrittspreis: 0.75 Mark.
Kur- und Dauerkarten frei.

Montag, 18. September 1933.
16.30 Uhr: **Tanz-Tee.**
20 Uhr:
Konzert.
Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.

1. Ouvertüre zur Operette „Das Schicksal der Königin“ von Strauß.
2. Zwei spanische Tänze von Moszkowski.
3. Fantasie aus der Oper „Der Bajazzo“ von Leoncavallo.
4. Volkslied aus der Oper „Der Evangelist“ von Riensl.
5. Ouvertüre zur Oper „Johann von Paris“ von Boieldieu.
6. Im Wandel der Zeiten (Von Haydn bis Brahms) von Morena.
7. Akademische Märzer, Walzer von E. Strauß.
8. Kadetten-Marsch von Soula.

Eintrittspreis: 0.75 Mark.
Dauer- und Kurkarten gültig.

Die Luft ist fort aus dem Wort!

Für Zuschriften aus dem Leserkreis, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Schach dem König.

Seit Gründung des Großdeutschen Schachbundes in Bad Pyrmont hat das Schachleben in Deutschland einen großen Aufschwung zu verzeichnen. Es wird auch hier intensiv gearbeitet. Der Großdeutsche Schachbund gliedert sich in Landesverbände und Unterverbände. Die Schachvereine von Groß-Wiesbaden gehören zum Mittelrheinischen Schachbund, der seinen Sitz in Frankfurt a. M. hat, auf dessen Veranlassung neuerdings der Unterverband Rheingau ins Leben gerufen wurde, dessen Führung Wiesbaden übertrug ist. Der Unterverband Rheingau erfasst alle Schachvereine innerhalb des Gebietes Mainz, Bingen, Rudesheim, Wiesbaden. Es werden im Laufe des kommenden Winters Vereinswettkämpfe ausgetragen, welche die Berechtigung zum Aufstiegturnier in Bad Ems und zum Meisterturnier des Mittelrheinischen Schachbundes in Wiesbaden bringen. Ein offizieller Stadtverband Groß-Wiesbaden besteht nicht, jedoch sind alle Schachvereine der Stadt miteinander in Verbindung und führen größere Wettkämpfe gemeinsam durch wie z. B. den Städtewettbewerb Wiesbaden gegen Frankfurt oder die Stadtmeisterschaft von Groß-Wiesbaden.

Ein Zusammenschluß mehrerer Vereine zu einem Verein ist nicht ratsam, denn dies würde die Konkurrenz der Mannschaftskämpfe beeinträchtigen. Beim Geistesport soll, wie beim Körpersport, die breite Masse erfasst werden, um so der Allgemeinheit zu dienen. Jeder Schachspieler hat Gelegenheit, ganz gleich, welchem Verein er beiträgt, seine Spielstärke mit derjenigen der Schachspieler in Wiesbaden, im Gau und im Landesverband zu messen, um sich so den Meistertitel zu erkämpfen.

Da heute das Schachspiel eine Kultur Aufgabe zu erfüllen hat, werden auch zur Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses Spielabende und Lehrkurse ab 1. Oktober dieses Jahres eingeführt.

Der Verfasser des unter dem Titel „Schach dem König“ im „Wiesbadener Tagblatt“ erschienenen Eingekundts wird mit allen noch abseits stehenden Schachspielern zur Mitarbeit aufgefordert und gebeten, seine spielerischen und organisatorischen Fähigkeiten dem Schachspiel und seiner Organisation zur Verfügung zu stellen.

Razzia in Wiesbaden.

Schon des öfteren brachten Sie in Ihrer Zeitung Notizen über Razzien gegen Dirnen und mit Genugtuung konnte man feststellen, daß die Straßen für einen Tag von diesen Personen frei waren. Doch bereits am folgenden Tage wimmelte es wieder, ein Zeichen dafür, daß die zur Bekämpfung angewandten Mittel nicht streng genug waren. Besonders im Kurviertel wird die Plage so stark, daß die Klagen der Fremden von Tag zu Tag zunehmen. Es wäre nun wirklich Zeit, daß man mit äußerster Strenge durchgreift, damit das Kurviertel nicht in Verruf kommt.

Junges Volk wie einst.

Ein großzügiger Propagandafeldzug für Familiengründung und Kinderreichtum ist im Gange. Mit den modernen Werbemitteln des Films und des Rundfunks soll das deutsche Volk aufgeklärt werden über die volkspolitische Bedeutung der kinderreichen Familie. Aber alle Aufklärungsvorträge würden wahrscheinlich wenig wirken, wenn man den kinderreichen Familien nicht auch materielle Erleichterungen verschaffen könnte. Und eine planmäßige Bevorzugung der Familienväter im Erwerbsleben ist ja auch bereits ins Auge gefaßt.

Pläne zur staatlichen Förderung des Kinderreichtums gibt es in großer Zahl. Seit geraumer Zeit versucht man auch in Deutschland das, was Mussolini in Italien mit einigem Erfolge angewandt hat, zu verwirklichen: Der Appell an die mütterlichen Instinkte der Frau bleibt nicht ohne Wirkung. Es muß den verheirateten Frauen klargemacht werden, daß sie eine starke Verantwortung gegenüber Volk und Staat auf ihren Schultern tragen. Ein Mensch soll Freude und Stolz empfinden, fortgeleitet zu werden, als Individuum, als Familie, als Nation. Mit der Steigerung der Kulturbedürfnisse in Deutschland in den letzten Jahrzehnten verminderte sich auch die Sehnsucht nach dem Kinde. Viele junge Ehepaare dachten gar nicht daran, ihren verhältnismäßig hohen Lebensstandard einzuschränken zugunsten eines Kindes. Aus Selbstsucht verzichtete man auf die Familiengründung, Verantwortungslosigkeit triumphierte. Es läßt sich nicht bezweifeln, daß ein ernster Appell an das Verantwortungsbewußtsein der Frau Wirkungen haben wird.

Es läßt sich aber sehr wohl denken, daß die Geburtenfreudigkeit in Deutschland durch Maßnahmen auf sohpolitischem Gebiet erheblich verstärkt werden kann. Vor einiger Zeit erst setzte sich der Gemeindegtag in einer Denkschrift für die sogenannten Ausgleichskassen ein. Von solchen Ausgleichskassen (die in verschiedenen Ländern mit Erfolg eingerichtet wurden) verspricht man sich eine Förderung des Kinderreichtums. Unter allen Umständen muß der den Volksbestand bedrohende Geburtenrückgang irgendwie aufgehoben werden. Stärkste Beachtung verdient auch der Vorschlag Dr. Burgdörfers, des Direktors im Statistischen Reichsamt. Burgdörfer, als Verfasser zahlreicher bevölkerungspolitischer Schriften weiten Kreisen bekannt, hat dem Reichsinnenministerium einen Plan unterbreitet, der eine Reichsfamilienkasse zur Förderung des Kinderreichtums vorsieht. Diese Reichsfamilienkasse Burgdörfers ähnelt in manchen Einzelheiten der vom Deutschen Gemeindegtag vorgeschlagenen Ausgleichskasse. Es handelt sich bei Burgdörfers Vorschlag um Milliardensummen, die alljährlich anders als bisher verteilt werden sollen.

Schon daraus geht die hohe volks- und nationalpolitische Bedeutung des Projektes von Burgdörfer hervor.

Im wesentlichen läuft das Projekt der Reichsfamilienkasse darauf hinaus, daß die kinderlosen und die Familien mit weniger als zwei Kindern Gelder aufzubringen haben für die kinderreichen Familien mit über zwei Kindern. Familien mit zwei Kindern sollen weder als „Zähler“ noch als „Empfänger“ in Betracht kommen. Das Zweitkindersystem wird also nach dem Vorschlag Burgdörfers zum bevölkerungspolitischen Normalmaß im neuen Deutschland erhoben. Auf alle Einzelheiten dieses Plans zur Förderung des Kinderreichtums einzugehen, erübrigt sich. In zutändiger Stelle — d. h. beim Amt für Bevölkerung- und Rassenpolitik beim Reichsinnenministerium — wird man in den nächsten Wochen den Vorschlag Burgdörfers sehr gründlich prüfen. Die praktische Verwendungsmöglichkeit einer Reichsfamilienkasse leuchtet aber schon jetzt ein. Und die Zahlen, die Burgdörfer seinem Projekt beifügt, fügen auf sehr genauen und gründlichen statistischen Berechnungen. Burgdörfer hat jedenfalls errechnet, daß bei der Annahme des Vorschlags der Reichsfamilienkasse Familien mit etwa 396 000 Kindern beitragspflichtig und Familien mit etwa 13 160 000 Kindern beihilfeberechtigt sein würden. Etwa 1 650 000 Kinder gehören zu den „unbeteiligten Familien“, — also zu denen, die weder Zahlungen leisten noch Beihilfen empfangen.

Ob die Bevorzugung der kinderreichen Familien nun auf dem Wege der Ausgleichskassen oder der Reichsfamilienkasse erfolgt, tut nichts zur Sache. Bedeutsam bleibt allein die Tatsache, daß der neue Staat bewußt mit den Grundgedanken der liberalistischen Zeitepoche bricht. Der einzelne Bürger führt nicht mehr ein Eremitenleben auf einer nicht vorhandenen Insel. Er soll wissen, daß der Staat von allen seinen Lebensäußerungen Besitz ergreift. Der Staat kann es aber nicht zulassen, daß die Erhaltung des deutschen Volkstörpers durch einen allgemeinen Geburtenrückgang gefährdet wird. Genug der sinkenden Geburtenziffern!

Der Rückgang der Geburtenhäufigkeit in Deutschland ist wahrscheinlich nicht nur die „unvermeidliche“ Begleiterscheinung der Wirtschaftskrise. Diese Deutung geht an den Tatsachen vorüber. Das ganze Volk muß umdenken und umlernen, wenn sich die Hoffnungen der Reichsregierung erfüllen sollen. Der Vater, ein Volk ohne Jugend zu sein, muß von uns genommen werden. Alle sollen an diesem Feldzug mitwirken: die Frauen vor allem, aber auch die Männer, reiche und arme, alte und junge. Für diese Aufklärungsarbeit ist keiner zu schlecht.

R. D.

Bepflasterung in Wiesbaden.

Die Straßendecke in der Dohzheimer Straße.

Die Herstellung der Straßendecke der Schwalbacher Straße ist den Fahrern zu einer Wohlthat geworden. Damit werden aber die Straßenaufarbeitungen innerhalb Wiesbadens, besonders auch der Straßen, die keine städtischen Omnibusse befahren, wohl nicht beendet sein. Bordinglichste Wiederinstandsetzung verdient der obere Teil der Dohzheimer Straße zwischen Klarenthaler Straße und Voreleitung und die maßgebenden Stellen seien durch diese Zeilen auf den schrecklichen Zustand besonders einer Straßenhälfte hingewiesen. Alle Radfahrer — und das sind nicht wenige, die morgens die Dohzheimer Straße herunterfahren —, in gewissem Grade auch die Autofahrer, werden die ununterbrochene Reihe von Löchern und Mulden genau kennen und mit verlangsamtem Tempo unter Holpern und Stolpern diesen Abschnitt mit Freuden hinter sich lassen. Wir haben ja noch viele schlechte Straßen, aber hier ist eine der schlimmsten Strecken. Die Straßendecke und die vor dem Obst- und Gemüseladen vormittags parkenden Wagen vermehren noch die Schwierigkeiten. Vielleicht kann bald etwas getan werden.

P. E.

Das Pflaster in der Waldstraße.

In der Sonntagsausgabe „Der Leser hat das Wort“ lese ich mit Verwunderung eine Beschwerde über schlechtes Pflaster des Gutenbergplatzes. Wir in der oberen Waldstraße rechts der Kaserne und in den angrenzenden Straßen wären zufrieden, wenn die Bürgersteige wenigstens mit Kopfsteinen gepflastert wären. In Biebrich an den Mietshäusern wurde kürzlich der Fahrdamm mit Teermafadam belegt, auch die Bürgersteige sind in Ordnung, warum nicht die in der Waldstraße und den angrenzenden Straßen. Sehr erwünscht wäre es, daß man zuerst da etwas unternimmt, wo überhaupt noch gar nichts geschehen ist.

P. S.

Wie schnell darf ein Auto fahren?

Als autofahrender Anwohner des Nerothals interessiert es mich, zu erfahren, ob die Fahrbahn deselben, Südseite sowie Nordseite, mit beliebiger Geschwindigkeit befahren werden darf. Eine Auskunft, die ich von dem Verkehrsoffizier der hiesigen Verkehrspolizei zu erhalten versuchte, lautete: daß hier jede Geschwindigkeit erlaubt sei. Da mir dies sehr unwahrscheinlich vorkommt, weil das Nerothal doch Kurviertel und Teil einer geschlossenen Ortschaft ist, und in solchen, wenn vom zuständigen Polizeiverwalter nicht anders bestimmt, eine Höchstgeschwindigkeit von nur 30 Kilometer gestattet ist, bitte ich die verehrten Leser, zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

M. B.

Öffentliche Ausschreibung.

Zur Instandsetzung:
1. der Straßentronten des Polizeidienstgebäudes, Friedrichstraße 25, in Wiesbaden.
2. der Tronten des Geschäftsgebäudes des Land- und Amtsgerichts, Gerichtsstr. 2, in Wiesbaden, sollen a) die Einrichtungsarbeiten und b) die Reinigungs-, Putz- und Anstreicherarbeiten öffentlich vergeben werden.
Angebotsordrude können von Montag, 18. Sept. 1933, ab, soweit der Vorrat reicht, vom Preussischen Hochbauamt in Wiesbaden, Luisenstraße 9, wo auch die Zeichnungen während der Vormittags-Geschäftsstunden zur Einsichtnahme aufliegen, gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden.
Die Angebote sind unter schriftlich vollständig, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, zu den Öffnungsterminen: Zu 1. a) und b) Freitag, 22. September 1933, vormittags 10 Uhr und zu 2. a) und b) Samstag, 23. September 1933, vormittags 10 Uhr einzureichen.
Zuschlagsfrist: 14 Tage.
Preussisches Hochbauamt.

F713

Café Orient

Anlaßlich des Reit- u. Fahrturniers
Konzert und Tanz im Freien

bei ungünstiger Witterung im Saal.

Wer wirklich Hämorrhoiden leidet und schwer an nirgends Heilung fand, sollte nur das tausendfach bewährte „Rusmasal“ anwenden. Die vorliegenden Dankschreiben beweisen, wie Tausende durch „Rusmasal“ ohne Berufstörung u. Operation geheilt wurden. Deshalb zögern Sie nicht länger, sich durch „Rusmasal“ v. Ihrem qualvollen Leiden zu befreien. Eine Packung „Rusmasal“ zum Preise von Mk. 4.50 ist in allen Apotheken erhältlich.

F234

Wir bitten unsere Kundschaft, im Interesse einer rascheren Bedienung die Kassengeschäfte auch in den **Früheren** Vormittagsstunden zu erledigen.

Direktion der Nassauischen Landesbank

Zentrale: Wiesbaden, Rheinstraße 42/44
Zweigstelle: Wiesbaden, Bismarckring 19.

Hausverwaltungen

übernimmt fachm. und zu günstigen Bedingungen

Willy Stern, Kirchgasse 74, Telefon 273 63.

Die billigen Möbel, Betten, Matratzen nur **LEICHER,** Oranienstraße 6.

Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlg. genommen.

Opel-Automobile Verkaufs-A.-G.
Nikolastr. 7 · Telefon 22520
Filiale **Wiesbaden**

Wir bieten Ihnen die Qualitätserzeugnisse der führenden Automobilfabrik Deutschlands. Opel ist der preiswerteste und meistgekaufte deutsche Wagen, dessen Güte und Leistungsfähigkeit sich tagaus, tagein auf allen Straßen unter den härtesten Bedingungen aufs Neue bewährt.

OPEL
der Zuverlässige

Post hat gute Öfen

Hochstättenstraße 2. Mauritiusstraße 12.
Biebrich: Rathausstraße 23, Tel. 268 23.

Statt Karten.

Philipp Becker
Gretel Becker
geb. Bruch
Vermählte

Wiesbaden, den 17. September 1933.
Wellritzstraße 28.
Trauung 3 Uhr Ringkirche.

Statt Karten.

Ihre Vermählung zeigen an
Ing. Erich Jost
Irmgard Jost
geb. Roedler

Frankfurt am Main, September 1933.

Herzlichen Dank allen für die uns in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten jeglicher Art anlässlich unserer silbernen Hochzeit, besonders dem Wiesbadener Kellner-Verein.

Karl Beck und Frau.

Schwalbacher Str. 61.

Meine Praxis habe ich
ab 15. September 1933 nach

Moritzstr. 13, I verlegt.

Dr. Weber

Rechtsanwalt u. Notar

Telephon-Nummer 22785

Kirchliche Anzeigen

Katholische Kirche.

Sonntag, 17. September 1933.

Bonifatiuskirche. 6.1. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe, nachmittags 6 Uhr sakramentalische Andacht mit Umgang und Segen. An den Wochentagen hl. Messen um 6.10, 6.45 und 9 Uhr, am Mittwoch und Samstag außerdem auch 7.30 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstag 4 bis 7.30 und nach 8.15 Uhr, Sonntag morgen von 6 Uhr an.

Mariähilfliche. 6 Uhr Frühmesse, 7.30 Uhr zweite hl. Messe, 8.45 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen, abends 8 Uhr Andacht mit Segen. An den Wochentagen hl. Messen um 6, 6.40 und 8.30 Uhr, Dienstag und Freitag, 6.35 Uhr Schulmesse. Beichtgelegenheit: Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr.

Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite hl. Messe, 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen, 2.30 Uhr Vortrag und Andacht für die Kinderkongregation, abends 8 Uhr sakramentalische Andacht. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr, Dienstag und Freitag 6.45 Uhr Schulmesse. Samstag, abends 6 Uhr Salve. Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6.30 Uhr an, Samstag nachmittags von 4 bis 7 und von 8 Uhr an.

Elisabethkirche. Erste hl. Messe 6.15 Uhr, Zweite hl. Messe 7.30 Uhr, 8.45 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, letzte hl. Messe 11.30 Uhr, abends 7.30 Uhr Segensandacht. In der Woche sind die hl. Messen um 6, 6.40 und 8 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr, Sonntag und Dienstag früh bis 8 Uhr und Freitag nach mittag von 5 bis 7 Uhr. hl. Kommunion: In den drei ersten hl. Messen und nach Bedarf.

Pfarrkirche zu Sonnenberg. Beichte: Samstags 17 Uhr; Sonntags 6.30 Uhr, Frühmesse 7 Uhr, Hochamt 10 Uhr, Andacht abends 8 Uhr.

Alt-kathol. Gemeinde. Friedenskirche, Schwalbacher Straße. Vormittags 10 Uhr Amt mit Predigt.

Baptisten-Gemeinde. Zionstafel, Adlerstraße 19. Vormittags 9.30 Uhr Bibelstunde (Evangelist Rau), 10.45 Uhr Sonntagschule, nachmittags 4 Uhr Predigt (Evangelist Rau), Abends 8.30 Uhr Evangelisationsvortrag in Dohheim, Mühlgasse 17 (Evangelist Rau) Mittwoch, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Evangelisch-luther. Gemeinde. Adelheidsstraße 81. Vormittags 9.30 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienste. Mittwoch, 20. September, abends 8.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Biebrich, Dillenstr. 6. Vormittags 9.30 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienste. Mittwoch, 20. September, abends 8.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Schierstein, Adolfsstraße 8. Vormittags 9.30 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienste. Mittwoch, 20. September, abends 8.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Dohheim, Luitenstr. 2. Vormittags 9.30 Uhr Gottesdienst, Donnerstag, 21. Sept., abends 8.30 Uhr Gottesdienst.

Evangelisch-Johannische Kirche. nach der Offenbarung St. Johannes (Weihenbergs-Gemeinde), Dillerstraße 19, 2. r. Andacht Sonntag abend 8 Uhr.

Evangel.-luther. Dreieinigkeitsgemeinde. Kiedricher Straße 8. Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst, Donnerstag, abends 8.30 Uhr Bibelstunde. Wärrer Eitmeier.

Die Heilsarmee. Kleine Schwalbacher Straße 10. Vormittags 9 Uhr Heiligungsgesamtlung, Abends 8 Uhr Jugenderntedankfest, Dienstag, nachmittags 3 Uhr Heimbund, Mittwoch, 8 Uhr Extraverammlung, gel. von Oberst Rothlein, Donnerstag, 8 Uhr Aufführung „Jugend in Not“, Freitag, 8 Uhr Aufführung „Der Herbst“ mit Gabenverteilung. Gaben für den Erntedankfest der Jugend werden dankbar entgegengenommen.

Die Christengemeinschaft. Vormittags 9.30 Uhr in Mainz, Gartensfeldstraße 7. Feier der Menschenweibehandlung mit Predigt.

Methodistenkirche. Dohheimer Straße 51. Eingang Dreiwendentrage. Vormittags 9.45 Uhr Predigt, Prediger Winkler, 11 Uhr Sonntagschule, Abends 8 Uhr Sonntagsabendfeier, Dienstag, abends 8.15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evangel.-luther. Gemeinde (der selbst evangel.-luther. Kirche Altpreußens zugehörig), Dohheimer Straße 4. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

Zu allen Krankenkassen zugelassen:

Zahnarzt **Dr. Otto Christ, Wiesbaden,** Friedrichstr. 42
" **Dr. Jung,** " Luisenstr. 24
" **Dr. Lange,** " Adolfsallee 16
" **Dr. Mehl,** " Moritzstr. 6
" **Dr. Meyer,** " Kaiser-Friedrich-Ring 5
" **Dr. Sünder,** " Luisenplatz 3
" **Dr. Zender,** " Nerotal 6

Zu allen Krankenkassen zugelassen.

Karl Rossel, staatl. gepr. Dentist

Wörthstraße 26.

Sprechst. 9—1, 3—7 Telephone 28 248.

Zu allen Krankenkassen zugelassen

W. HEISSWOLF

staatl. gepr. Dentist
Wellritzstraße 46 9—12, 3—6

Am 1. 10. 1933 werde ich mich in Wiesbaden, Sonnenberger Straße 14, Part. als Lungenfacharzt (Erkrankungen der Luftwege) niederlassen.

Dr. med. H. Keutzer

langjähriger Chefarzt der Heilstätten der Landesversicherungsanstalt Mecklenburg.

Sprechstunden: Vormittags von 10—12 Uhr, nachmittags nach tel. Vereinbarung.
Telephon: Wiesbaden Nr. 21918. 3089

Zurück.

Nervenarzt

Dr. Dührenheimer

Wilhelmstraße 34 3091

Zurück.

Dr. Kranz

homöopath. Arzt Taunusstr. 5, II.

11—1, 3 1/2—6. Samstags nachmittags keine Sprechstunde.

Aparte Damenhüte

große Auswahl, Umarbeiten billig.

Bensdorf, Moritzstr. 40, I.

4 Paßbilder - 50

sofort zum Mitnehmen.

Photo-Heep

Friedrichstraße 42.

Badhaus

„Zwei Bäder“

Sämergasse 12.

Badezellen

mit Kubebett.

Vorzügl. eignen zur Kur für Einheimische. 2933

Harnanalysen

auch für Zuckerkrankte

erledigt sorgfältigst und

billigst

Apotheker Sturz

Ecke Friedrichstr. 9 3090

Zurück.

Dr. Lossen

Luisenstr. 6.

Zurück

Dr. Wicke

Frauenarzt

Marktplatz 5

Praxis verlegt

nach

Taunusstraße 63

(vormals Pagenstecher's Augenklinik)

Sprechstunden werktäglich 9—10, 3—5 Uhr
Mittwochs und Samstags nur vormittags

Dr. H. Göring

dirig. Arzt der Augenheilstation

+ Keuchhusten +

Asthma, Verschleimung u. Katarrhe d. Luftwege, Grippe
Spezialbehandlung seit über 25 Jahren anerkannt
sehr bewährt, überraschend schnell, best. Heilerfolg.
O. Schlamp, Apoth. Kais.-Fr.-Ring 17 Tel. 29075

Grabmalkunst Alfred Clouth

Schwalbacher Str. 52, 2, Fernspr. 25928.

Haltestelle Linie 3 und 13.

Billigste Preise, da Lieferung direkt ab Werk.

Reichste Auswahl. Beste Referenzen.

Verlangen Sie Kataloge, Vertreterbesuch.

Bei Trauerfällen: **Roonstraße 22**

Sargmagazin Jakob Keller

Alle Besorgungen werden übernommen.

Todesfälle in Wiesbaden.

Anita Feldmann, Rentnerin, 68 J., Rüdeshheimer Straße 20, † 12. 9.
Maria Ulrich, geb. Kredel, Witwe, 76 J., Friedrichstraße 55, † 13. 9.
Otto Maashoff, Gärtner, 41 J., Frankenstr. 10, † 13. 9.
Katharina Nek, geb. Kämmerer, Ehefrau, 73 J., Stifftstraße 22, † 14. 9.
Julius Puhheimer, Kaufmann, 62 J., Adelheidsstraße 95, † 14. 9.
Erwin Willms, Metzgermeister, 63 J., Moritzstraße 17, † 14. 9.
Leopold Hess, Kaufmann, 62 J., Friedrichstraße 14, † 15. 9.
Magda von Czudnochowski, geb. Baserle, Witwe, 81 J., Karlstraße 22, † 15. 9.
Paul Buchholz, Oberst a. D., Wielandstr. 17, † 15. 9.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Ludwig Schreiner, Privatier, Armenrathstr. 11, † 13. 9.

Gestern mittag 12 Uhr entschlief sanft im 82. Lebensjahr unsere liebe Tante

Frau Wwe.

Martha Selma Biegon von Czudnochowski
geb. Bayerle.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 16. September 1933.

Trauerfeier am Montag, den 18. d. M., um 9 Uhr vorm. in der Bonifatiuskirche; die Beerdigung findet am gleichen Tage nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Meyer

nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Meyer.

Wiesbaden, Speyer a. Rh., 18. Sept. 1933.

Gneisenaustraße 14.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Heute verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Leopold Hess.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Marie Hess-Rahn

Werner u. Otto Hess.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt — Beileidsbesuche dankend verboten.



Gott, unser Herr, nahm meinen treuen herzenzugen Gatten, unseren gütigen sorgenden Vater, unseren lieben Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Vetter

Herrn Metzgermeister Erwin Willms

im vollendeten 64. Lebensjahre nach langem, mit hingebender Geduld ertragenem Leiden, durch ein gottergebenes Leben und die heiligen Sakramente wohl vorbereitet auf den Tod, zu sich in sein ewiges Reich.

Eise Willms, geb. Fritz

namens der Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Moritzstraße 17), den 14. September 1933.

Das **Requiem** ist am Dienstag, den 19. September, 6.45 Uhr in der St.-Bonifatius-Pfarrkirche, die **Trauerfeier** ist am gleichen Tage, 10.30 Uhr in der Leichenhalle des alten Friedhofs, die **Beisetzung** in aller Stille.

Fleischer-Innung Wiesbaden.

Hierdurch bringen wir unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Kollege und Innungsmitglied

Metzgermeister Erwin Willms

Mittwoch nacht verschieden ist.

Die Beerdigung findet Dienstag, 19. d. M., vormittags 10 1/2 Uhr vom alten Friedhof, Platter Straße, aus auf dem Nordfriedhof statt.

Die Mitglieder werden zu zahlreicher Teilnahme an der Beerdigung aufgefordert.

Der Vorstand.

Die Fleischer-Innung Wiesbaden verliert in dem Verstorbenen ein langjähriges treues Mitglied, welches sich durch seine Tätigkeit im Vorstände der Häuteverwertung und in verschiedenen Ausschüssen, durch sein lebhaftes Interesse für die Belange unseres Gewerbes die Achtung und den Dank aller Kollegen erworben hat.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Sport und Spiel.

Am Tor zur neuen Spielzeit.

Gemeinsame Arbeit der D. und DSB

Die neue Handball-Ordnung. — Beide Verbände gleichberechtigt.

In den letzten Tagen haben in Berlin Besprechungen zwischen der Deutschen Sportbehörde und der Deutschen Turnerschaft stattgefunden, die nunmehr die Grundzüge zu gemeinsamer Arbeit im Handball geschaffen haben. Es wurde vereinbart, daß die DSB. und D. in Zukunft gemeinsame Meisterschaftsspiele durchführen, wobei beide Verbände gleichberechtigt sind. Federführend ist die D. Die Verteilung der Mannschaftsgebühren erfolgt dergestalt, daß die von den DSB. Vereinen an die DSB. die von den D. Vereinen an die D., und daß die der Deutschen Jugendkraft und der A.D. Vereine zu gleichen Teilen an die DSB. und die D. gehen. Über die Richtung im Handball wurde folgendes bekannt:

Gespielt wird nach den Einheits-Regeln, jedoch ist ein Anschluß an die internationalen Handballregeln in allernächster Zeit zu erwarten. Den internationalen Verkehr führt die DSB. Spielerinnen und Spieler werden in Altersklassen eingeteilt. Die Gauliga darf nicht mehr als acht bis zehn Vereine aufnehmen, jedoch ist es je nach der geographischen Lage des betreffenden Gau'es erlaubt, die Liga in zwei Staffeln einzuteilen, die bis zu je acht Mannschaften aufnehmen kann. Alle anderen Vereine werden in die Bezirks- oder Kreisliga eingereiht, in der jeweils die 1. Mannschaften der Vereine spielen dürfen. Für die Frauen werden keine Gauligen eingerichtet. Bei ihnen ist die Höchstleistungs-Grenze die Bezirksliga, in der sechs bis acht Vereine spielen können. Vor Beginn eines jeden Spiels haben die Spieler den deutschen Gruß und nach Beendigung den deutschen Sportspruch "Sieg-Heil" auszubringen. Jeder Verein verwaltet seine Spiele selbst. Meldegebühren betragen 1 bis 30 Mark. Die Spielgebühren werden nach Abzug von 5 % für den Gau und 15 % für Platz- und Gerätekosten unter den beiden beteiligten Vereinen geteilt. Jeder erste Sonntag im Monat soll möglichst frei von Spielen gehalten werden. Gau- und Pokalspiele, sowie deutsche Meisterschaften werden ausgespielt. Alle anderen Meisterschaften sind verboten. Die Spiele beginnen am 24. September. Die Gau-meister müssen bis zum 10. April 1934 gemeldet sein.

Die württembergische Handball-Liga:

Im Gau 15 (Württemberg) haben die Vertreter der Deutschen Turnerschaft und der Deutschen Sportbehörde

übereinstimmend die Neueinteilung für die gemeinsamen Spielreihen im Handball bereits vorgenommen. Demnach wird die württembergische Handball-Gauliga, bestehend aus 16 Vereinen, in zwei Gruppen zu je acht Vereinen spielen. Die Bezirksliga spielt in zwei Bezirken, die ihrerseits wieder in zwei Gruppen eingeteilt sind, also in vier Gruppen (Neckar, Georgii, Schwarzwald und Donau). Erster Spieltag für beide Ligen ist der 24. September.

Nachstehend die Einteilung der Gauliga: Gruppe I (West): W. Cannstatt, W. Cannstatt, DSB. Ehlingen, T.G. Ehlingen, Volkst.-S. Stuttgart, Stuttgarter Räder, W. Stuttgart und W. Stuttgart. Gruppe II (Ost): W. Alenhad, T.G. Göppingen, W. Ravensburg, W. Tailsingen, Sportfreunde Tübingen, 1. SSB. Ulm, T.S. Ulm und Ulmer FV. 1894.

Diese amtliche Bekanntmachung ist auf Grund der neuesten Vereinbarungen zwischen den Vertretern der D. und der DSB. unter der Leitung des Stellvertreters des Reichsportführers erlassen und von den beiden Gauführern Dr. Obermeyer (D.) und Dipl.-Ing. Riken (Ulm) unterzeichnet. Die Spielleitung der beiden Gruppen der Gauliga übernimmt Handballwart Eugen Mangold, Ehlingen, Dittlindstraße 3.

Die Formierung im Gau XIII

ist nach der endgültigen Entscheidung des Reichsportführers umgehend in Angriff genommen worden. Die Führung hat den Gau in zwei Gruppen eingeteilt, die in folgender Formation die kommenden Pflichtspiele austragen werden:

Gruppe Main-Hessen: 1. SSB. 1898 Darmstadt, 2. Polizei-SSB. Darmstadt, 3. VfV. Schwanheim, 4. Sportverein Wiesbaden, 5. FSV. 1885 Fechenheim, 6. Tgl. Offenbach, 7. Tu. Herrshheim, 8. Tgl. Rüdeshheim.

Gruppe Saar/Pfalz: 1. Tu. Saarbrücken-Malskatt, 2. Tgl. Reunirichen, 3. Tu. Ludwigshafen-Friedenheim, 4. Tu. 1861 Kaiserslautern, 5. Tu. Hagloch, 6. SpBgg. Merzig, 7. VfV. Kaiserslautern, 8. Pfalz Ludwigshafen, 9. Tgl. Oggersheim, 10. Tu. 1861 Zweibrücken.

Der Beginn der Pflichtspiele wurde auf den 1. Oktober festgelegt. Der 3. Sonntag im Monat bleibt jeweils spielfrei. Die Terminlisten werden in den nächsten Tagen herausgegeben. Die Einteilung der übrigen Klassen wird in Kürze vorgenommen werden.

Ausbau des Radsports.

Die neuen Gauführer.

Der Führer der Fachsäule 12 im Reichsportführerring (Deutscher Radfahrer-Verband), Orthmann, hat mit Genehmigung des Herrn Reichsportführers u. a. folgende Gauführer ernannt: Gau 10 (Niederrhein): Karl Deul-Düsseldorf, Gau 11 (Mittelrhein): Thomas-Röhl, Gau 12 (Nordhessen): August Eggert-Kassel, Gau 13 (Südwest): Braun-Frankfurt a. M., Gau 14 (Baden): J. Stuhl-Gottmadingen, Gau 15 (Württemberg): Erwin Stuh-Stuttgart, Gau 16 (Bayern): Dr. Wenninger-München.

Außerdem hat der Führer des Radfahrer-Verbandes seine Fachbearbeiter wie folgt namhaft gemacht: Bahnrennen: Frenzel-Leipzig, Straßenrennen: noch nicht bekannt, Saalsport: Kühn-Braunschweig, Wandfahren: Hohenadel-Mannheim, Radfahren mit Hilfsmotoren: Bauer-Darmstadt, Jugendpflege: Bahl-Kassel, Industrie-Vereine: Dr. Kluge-Bielefeld, Radfahrwege: noch nicht bekannt, Radrennbahnen: Binnekes-M. Gabbach, Berufsjahren: noch nicht bekannt.

In den nächsten Tagen wird der Führer die Mitglieder seines engeren Stabes benennen. Schon in allernächster Zeit werden die Gauführer zu einer Sitzung nach Berlin berufen werden. Dem Reichsportführer von Tschammer-Osten ist ein neues Abzeichen des Deutschen Radfahrer-Verbandes zur Genehmigung vorgelegt worden.

Dauerflüge bei Hirzenhain.

Während die Windverhältnisse der letzten Tage recht ungünstig waren und keine Flugleistungen gestattet, machte der am Donnerstag einsetzende West-Nordwest insgesamt 28 Flüge mit einer Gesamtdauer von 15 Stunden möglich. Sogar sieben Stundenflüge mit einer Flugdauer von 2 bis 3 Stunden konnten ausgeführt werden. Am Mittag begannen die Wettkämpfe für einen Zielfernflug um den Dillenburger Wilhelmsturm und wieder zurück nach Hirzenhain. Erfolgreich starteten hierzu Flieger Fischer der Darmstädter Abt. Fliegergruppe auf Darmstadt II, der hier allseits bekannte Kriegs- und Segelflieger Wiegmeier auf "Rhönbussard", und einer der Pioniere des hiesigen Segelfliegerhorstes, Lehrer Jung, auf der kürzlich durch Prinz Wilhelm gestifteten Hochleistungsmaschine "Prinz von Oranien". Fischer-Darmstadt gelang es, in großer Höhe den Wilhelmsturm zu umfliegen und wieder auf dem Hirzenhainer Fluggelände zu landen. Der Flug wird als eine fliegerische Glanzleistung betrachtet. Der ebenfalls zum Fernzielflug gefartete Wiegmeier kam auch nach Dillenburg, mußte aber nach dem Umkreisen des Turmes wegen plötzlichem Abflauen des Windes landen. Lehrer Jung setzte seine Maschine bereits vor Wissenbach auf den Boden.

Auch die übrigen Fliegergruppen waren besonders eifrig. Die Gruppe Wiesbaden erlangte zwei Stundenflüge von je einer Stunde Dauer.

Rekordzeiten beim Hesselberg-Segelfliegen.

Bei dem unter dem Protektorat des bayerischen Staatsministers Effer stehenden Segelflugwettbewerb auf dem Hesselberg (Bayern) wurden Rekordzeiten gelassen. Saultheiß (Erlangen) flog auf "Ehlt-Grünau-Baby" 7 Std. 38 Min. und stellte damit einen neuen bayerischen Rekord im Dauerfliegen auf. Hoffmann (Schwabach) blieb 4:16 Std. in der Luft, und Thäter (Schwabach) 3:30 Std. Diese Zeiten sind um so bemerkenswerter, als der Hesselberg in Flugportkreisen bisher noch nicht als ganz nollwertiges Segelfluggelände angesehen worden ist.

Weltmeisterschaften der Tennislehrer.

Nüßlein schlägt Kozeluh.

Bei den Tennismweltmeisterschaften der Professionals auf den Berliner Bau-Weiß-Plätzen wurden am Freitag die Kämpfe vor 4000 Zuschauern fortgesetzt. Am frühen Nachmittag trafen zunächst Tilden/Barnes und die französisch-englische Paarung Ramillon/G. Burne um den Eintritt ins Finale zusammen. Die Amerikaner vermodeten sich für das Finale, in dem sie auf das deutsche Paar Rajuch/Nüßlein trafen, durch einen 6:3, 2:6, 4:6, 6:2, 6:4-Sieg zu qualifizieren. Im Einzel-Wettbewerb gab es in der Siegerklasse ein Spiel. Der Deutsche Hans Nüßlein schlug den Tschechen Karel Kozeluh in drei Sätzen 6:0, 6:3, 7:5. Nüßlein zeichnete sich wieder durch haargenaues Grundlinienspiel aus. Er spielte ohne jeden Effekt ein Tennis der reinen Vernunft. Ganz ausgezeichnet waren wieder seine langen Flugbälle. Der Tscheche dagegen war überaus vorsichtig, er ließ den Deutschen immer angreifen. In der Klasse der Unterlegenen schlug H. Bartelt den Frankfurter Messerschmidt nach hartem Kampf 4:6, 7:6, 6:8, 7:5, 7:5.

Rajuch von Tilden bezwungen.

Im Anschluß an das von den Deutschen Rajuch/Nüßlein gewonnene Doppel, das den Deutschen den Eintritt in die Schlussrunde sicherte, gab es noch einige wichtige Einzelspiele. Die am Vortag abgebrochene Partie zwischen Ramillon und Kozeluh wurde fortgesetzt; der Tscheche siegte mit 3:6, 6:2, 3:6, 6:1. Kozeluh nimmt also an der Runde der Sieger teil, während der Südfrenzoje in der Runde der Zweiten spielt. Das erste Spiel der Endrunde führte Tilden und Rajuch zusammen. Tilden war ganz großartig und siegte über den etwas langsamen Berliner mit 6:1, 6:2, 6:3. — In der Runde der Zweiten siegte Ramillon mit 6:3, 6:2, 6:4 über Messerschmidt, während Barnes mit 8:6, 6:3, 6:4 über H. Bartelt erfolgreich war.

Der Tennisländerkampf Australien gegen USA in Chicago sieht die Australier nach dem ersten Tage in 2:1-Führung.

Das Journalisten-Tennisturnier findet in diesem Jahre in der Zeit vom 19. bis 23. September auf der Anlage des Berliner Schlittschuhklubs statt.

Klubmeisterschaft des T.R. Rot-Weiß.

Die Meister des Klubs sind bis auf eine Ausnahme — das Mixed der A-Klasse — nunmehr ermittelt. Im Herren-Einzel gab es eine zweite Überraschung, indem Herr Henz als Rang-Zweiter den Meistertitel Herrn Kiedel nach hartemstrittenem Zweifachkampf überlassen mußte. Auch das Herren-Doppel nahm einen nicht erwarteten Verlauf, denn das aussichtsreiche Paar Kiedel/Baumgart wurde von Wardloff/Kettenbach, die ein sicheres, schnelles Spiel zeigten, in der Schlussrunde glatt geschlagen. Im Damen-Einzel fiel die Meisterschaft nach hartem Dreifachkampf an Frl. Schmidt; Frl. Venz wurde Zweite. Das Mixed bringt am Samstag die Paare Schmidt/Roch und Hokenrath/Kettenbach zusammen, wobei das erste Paar dank seiner längeren Spielerfahrung die größeren Aussichten auf den Meistertitel hat. In der B-Klasse waren die Kämpfe ebenfalls heiß umritten, und es wurde recht guter Sport geboten, so daß die Klubleitung in den Nachwuchs ihr volles Vertrauen setzen kann.

Meister wurden: Im Herren-Einzel: Thirolf; im Damen-Einzel: Frl. Strauch; im Mixed: das Geschwisterpaar Schröder; im Herren-Doppel: Thirolf/Schröder; im Damen-Doppel: Frau Schenk/Fräulein Strauch.

Eine am Samstag, abends 9 Uhr, im Restaurant „Union“, Ecke Nauergasse, stattfindende Sieger-Ehrung bringt die Mitglieder des Klubs zum Abschluß der Saison nochmals zusammen.

Nachzutragen ist noch, daß der Klubkampf gegen Blau-Weiß Wiesbaden, der am vergangenen Sonntag ausgetragen wurde, abermals zugunsten von Rot-Weiß entschieden werden konnte. Das Ergebnis lautet: 9:9 Punkte, 21:21 Sätze und 194:178 Spiele für Rot-Weiß. — Am Sonntag trägt die 1. Damen- und 1. Herrenmannschaft ihr letztes Spiel gegen Rot-Weiß Mainz in Mainz aus.

Wiesbadener Schüler-Turnier.

Die letzten Schlussrundenspiele des Schüler-Turniers haben inzwischen nun ebenfalls ihre Erledigung gefunden. Sieger im Doppelkampf für Junioren wurden Gz. Binder und Rolf Doderhoff, die ihre Gegner E. Hammacher/H. Hammacher in drei Sätzen zu schlagen vermochten. Auch in den beiden Trostturnierspielen kam es zu Dreifachkämpfen. Im Einzelkampf für Junioren siegte Heini Feder gegen Hellmuth Hammacher, und im Einzelkampf für Juniorinnen Lotte Ziffel gegen Erika Schmidt.

Hockey.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub eröffnet am Sonntag seine diesjährige Wettkampfsaison mit Wettkämpfen gegen Mainz und Höchst. Die zwei Herrenmannschaften spielen vormittags auf dem Spielplatz Nikolastraße gegen die Hockeymannschaften des Rainzer Ruderverein. Spielbeginn: 2. Mannschaften um 9 Uhr, 1. Mannschaften um 10:30 Uhr. Die 1. Damen des WTK. haben ihr erstes Spiel auswärts und zwar in Höchst, wo sie nachmittags 4:30 Uhr gegen die Damen des Höchst Hockeyklubs antreten werden. Abfahrt der Wiesbadener Damen 2:45 Uhr Hauptbahnhof.

Schießsport.

Die KRS-Abteilung des Polizei-Sportvereins Wiesbaden beteiligte sich anlässlich der Schießstand-einweihung des 1. Rainzer Kleinalberbüchsenvereins an den Mannschaftskämpfen mit zwei Mannschaften zu je vier Schützen (Klassen A und B). Geschossen wurde die kleine Kartellübung auf 50 Meter, je 5 Schuß in den drei Anschlagarten.

Die A-Klasse errang dabei mit 606 Ringen den von Reichsminister Adolf Hitler gestifteten 1. Preis und den von Reichsminister Hermann Göring gestifteten 1. Ehrenpreis für die beste Tagesmannschaft.

Als zweitbeste Tagesmannschaft errang mit 602 Ringen die B-Klasse den 1. Preis dieser Klasse.

Bei der am Sonntag stattgefundenen Schießstandweihung des KRS. Wiesbaden-Waldstr. erhielt die KRS-Abteilung, die sich auch hierbei an den Mannschaftskämpfen mit zwei Mannschaften beteiligte, in der A-Klasse den 2. Preis, in der B-Klasse den 1. Preis.

Sport-Rundschau.

Die „Internationale 6-Tage-Fahrt“

für Motorräder, die in den beiden letzten Jahren jeweils in Italien stattfand, wird in diesem Jahre vom 18. bis 23. September in England ausgetragen. Es ist das erste Mal, daß deutsche Sportmannschaften bei einer internationalen Motorrad-Berankaltung als Vertreter des neuen Deutschen Reiches auftreten. Die Fahrt selbst hat mit 140 Rennungen ein ausgezeichnetes Meldeergebnis gefunden. Selbstverständlich stellt England als Gastgeber die härteste Mannschaft. Es folgen Deutschland mit 14 Fahrern, Holland mit derselben Anzahl, Irland mit 10, Italien mit 8, die Tschechoslowakei mit 6, Schottland mit 3, Ungarn mit 2 und die Schweiz mit einem Fahrer.

Das Tragen des Reichsportabzeichens

und des Reichsjugend-Abzeichens, die beide durch den Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen verliehen wurden, ist nach einer neuerlichen Erklärung des preussischen Ministeriums in den Schulen wieder getaktet. Diese beiden Abzeichen für ausgezeichnete leistungsfähige oder turnerische Leistungen fielen bisher mit unter die in Schulen verbotenen Vereinsabzeichen.

Bei der Holland-Becher-Regatta in Amsterdam gewannen die Frankfurter Rossmann und Müller am Freitag ihren Vorlauf zum Doppelweier in ganz überragender Manier mit 8 Längen vor dem Club Royal Nautique Antwerpen. Im Endlauf zum Holland-Becher (Einer) trifft der Tangermünder Deutch auf den holländischen Meister de Bries, der im Vorlauf seinen Landsmann Brommeit schlug.

Ein „Kunstturnen der deutschen Meister“ veranstaltet der Berliner Turnverband am 8. Oktober in Berlin. Krösch (Köffen), Sandrod (Zimmigraß), Steffens (Bremen), Kleine (Leipzig) und Lorenz (Hannover) sind von den Teilnehmern, die bereits fest zugelangt haben, die bekanntesten.

Bayer hat vom Führer der Fachsäule 4 (Schwerathletik), Dr. Hehl (Berlin), für den in Wien zum Austrag gelangenden Kampf gegen Österreich um den Mitropa-Pokal der Amateurboger keine Start-erlaubnis erhalten.

Kampmann, der langjährige Vorsitzende des DRSB. von 1891 hat infolge seiner Berufung in den Deutschen Olympischen Ausschuß und der damit verbundenen Arbeitslast sein Amt als Vorsitzender des DRSB. zur Verfügung gestellt.

SA. Standard 2 Berlin fuhr die 6. Etappe der Patrouillenfahrt Berlin-München mit 4:42:14 Std. von Nürnberg nach Hof in der schnellsten Zeit. Nach ihr belegte Fedia Berlin vor Grün-Weiß Berlin den zweiten Platz.

Fliegerweltmeister Scherens ist jetzt auf Grund seiner diesjährigen Erfolge vom König von Belgien mit dem Orden „Leopold II.“ ausgezeichnet worden.

Der Große Preis von Europa, ein Straßenrennen über 99,4 Kilometer führend, wurde von A. Wagne in 2:29:02 Std. vor Gussfeld und Alfred Büchi gewonnen.

Der Titelkampf um die deutsche Schwergewichtsmeyerschaft, Hein Müller gegen Hans Schörrath, findet nicht in München, sondern am 5. Oktober im Düsseldorf Planetarium statt.

Zweits Gründung einer Handball-Schülermannschaft des Sportvereins sowie Neuaufstellung der Handball-Jugend findet am Montagabend um 8 Uhr im Jugendheim des SSV, Bärenstraße 6, 3, eine Versammlung statt. Interessenten wollen sich zu dem genannten Zeitpunkt einfinden.



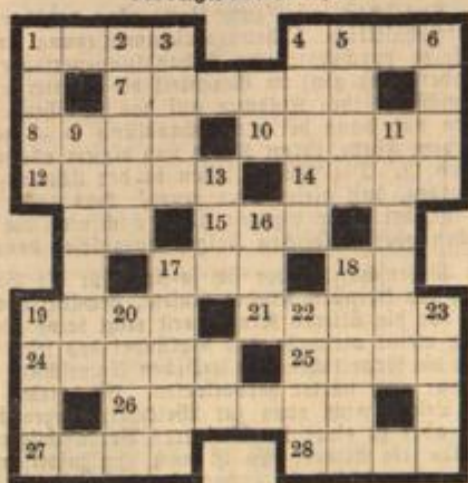
Rätsel und Spiele.



Schach-Spalte.

Bearbeitet von Gustav Mohr.

Kreuzwort-Rätsel.



Senkrecht: 1. Heilkräftiger, 2. Turnerabteilung, 3. Teil der Oper, 4. elastischer Stoff, 5. weibl. Vorname, 6. Teil mancher Pflanzen, 7. männlicher Vorname, 11. Insel, 13. Unwahrheit, 16. Unterweisung, 17. Mengenbezeichnung, 18. geweihtes Brot, 19. Überweg, 20. griechischer Buchstabe, 22. Nahrungsmittel, 23. Spaltwerkzeug.

Waagrecht: 1. Heilige, 4. Zahlungsmittel, 7. falsche Meinung, 8. Zahlwort, 10. Nebenfluß der Harz, 12. Ort bei Berlin, 14. Nebenfluß des Rheins, 15. Kanton der Schweiz, 17. türkisch. Beamter, 19. Hanfprodukt, 21. Erziehung, 24. Berggeist, 25. Schluß, 26. Zeitpunkt, 27. Grünfutter, 28. großer Raum.

Leisten-Rätsel.



Die Felder sind letzter Verwendung der Buchstaben:

aaa, bb, dd, eeeeeeee, f, gg, i, k, ll, nn, pp, rr, ss, t, u mit Wörtern folgender Bedeutung auszufüllen.

Waagrecht: 1. Wandausgang, 2. Quastiere (Mehrzahl), 3. hebräischer Begriff, 4. chem. Handhaft.

Die beiden Senkrechten, erstere von unten, letztere von oben gelesen, nennen zwei deutsche Städte, 1. in Westfalen, 2. in der Grenzmark.

Magisches Doppelquadrat.

Mit Hilfe der Buchstaben:
 a a c h e e e e e e e e g g i i i i k
 l l l l m m n n n n r r s s s s u u u
 bilde man nach vorstehendem Schema Wörter folgender Bedeutung, welche man sowohl waagrecht wie senkrecht lesen kann. 1. Fröhlichkeit, 2. württemberg. Stadt im Schwarzwald, 3. Hand, 4. berühmter deutscher Sportsmann, 5. mathemat. Begriff, 6. meerumspültes Land, 7. inneres Organ, 8. geronnene Speise.

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:
 an — au — bach — beau — ben — burg — dak — de — de — den — drei — e — e — e — e — eck — ein — ein — es — fe — fen — fer — flo — gall — ger — har — hin — ho — holz — hu — i — i — i — il — ki — kölla — kun — lend — men — mi — mo — nach — nerv — neu — of — ö — re — riech — sa — se — te — teur — thy — ti — trud — tu — ur

sind 21 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Sentenz aus einer Rede des Reichsministers Göring in Rom nennen.

1. Opernkomponist, 2. Kleidungsstück, 3. Teil Berlins, 4. Kurort im Harz, 5. Verhältnis, 6. Saiteninstrument, 7. Teil des Nervensystems, 8. Bewohner Grönlands, 9. Dokument, 10. Singvogel, 11. geometrische Figur, 12. Musikinstrument, 13. Schriftleiter, 14. erotische Holzart, 15. französische Königin, 16. Stadt in Oberschlesien, 17. Säugetierfamilie, 18. thüringisches Städtchen, 19. Pflanze, 20. weiblicher Vorname, 21. unbewohnte Gegend.

Tonkunst-Füllrätsel.

♦ ♦ ♦ ♦ ♦ An Stelle der ♦ + setze man die Buchstaben:
 + ♦ + + + a a a b c d e e e g i i l l m m m
 + + ♦ + + n n n o o o o o o o r r r s s s t u z
 + + + ♦ + derart ein, daß die waag. Reihen folgende in der Tonkunst allbekannte Wörter enthalten:
 + + + + ♦ 1. Oper von C. M. v. Weber, 2. beliebter deutscher Opernkomponist, 3. Wagnerische Bühnengestalt, 4. Oper von Rich. Strauß, 5. Oper von Thomas, 6. berühmter Tenor (?). — Die Diagonale, von links oben nach rechts unten gelesen, wird von stets dem gleichen Buchstaben gebildet.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzwort-Rätsel: Senkrecht: 1. Wolf, 2. Rhocn, 3. May, 4. rot, 5. Aller, 6. Noh, 8. Jbee, 9. Paul, 10. Aje, 12. Lee, 14. Ape, 19. tea, 21. Jda, 22. Aia, 23. Regus, 24. Remu, 25. Rahn, 26. Marta, 27. Mut, 28. Jmme, 31. fabe, 33. Ehe, 35. Cos. Waagrecht: 1. Wurm, 4. Rain, 7. Hai, 9. Pol, 11. Lloyd, 13. Atlas, 15. Jee, 16. Emu, 17. De, 18. Ente, 20. Vire, 22. Anam, 25. Ramm, 28. Jre, 29. Esa, 30. auf, 32. Magen, 34. Herta, 36. Uhu, 37. Rot, 38. Eise, 39. Sage. — **Rästel:** Unser Herz ist eine Harfe, eine Harfe mit zwei Seiten. In der einen jaudyt die Freude, und der Schmerz weint in der zweiten. Und des Schicksals Finger sind drauf die ewigen Klänge, heute frohe Hochzeitslieder, morgen dunkle Grabgesänge. — **Geographisches Versteck-Rätsel:** Galizien. — **Silben-Rätsel:** 1. Java, 2. Elias, 3. Dante, 4. Elster, 5. Rhombus, 6. Gellert, 7. Rezitativ, 8. Orinoto, 9. Sandalen, 10. Seeland, 11. Elbe, 12. Barber, 13. Eisbahn, 14. Nana, 15. Salzach, 16. Charlow, 17. Aje, 18. Segel, 19. Larent, 20. Eisberg, 21. Jphigenie, 22. Nabel, 23. Ronde, 24. Alge, 25. Eros, 26. Turandot, 27. Starlow, 28. Gelei, 29. Leier, 30. Deutschland. Jeder große Mensch ist ein Rästel, das erst von der Nachwelt gelöst wird. — **Rästel:** Wer, Niger, Lbe; Wernigerode.

Lüftung Ltd.



Nach der Kirchweih.

„Gott sei Dank, Alte, daß ich wieder zu Hause bin — es gibt doch nichts Schöneres als ein weiches, lauberes Bett.“

Die Eltern.

„Wie hat sich denn Ihr Sohn, dieser unartige Bengel, verhalten?“
 „Ihr Sohn, dieses artige Kind, hat ihm einen Blumentopf an den Kopf geworfen!“

Hervorragendes Mittel.

„Hatschi!“ nickte der Mann im Eisenbahnabteil, und einen Augenblick später noch einmal „Hatschi!“
 „Heuscher!“ sagte er zu dem ihm gegenüberstehenden älteren Herrn.
 „Kenne ich!“ nickte dieser teilnehmend und zog eine Schachtel mit einem weihlichen Pulver aus der Tasche: „Probieren Sie doch das mal!“
 Der Klebende sah etwas mißtrauisch in die Schachtel: „Ist denn das auch wirklich gut?“
 „Gut, fragen Sie? Mein Herr, ich habe seit achtunddreißig Jahren Heuschupfen und denne niemals ein anderes Mittel als dieses!“



Durchhaut.

„Herr Chef, könnte ich vielleicht heute Nachmittag drei Stunden fortgehen? Meine Tante wird beerdigt?“
 „Wir können da zusammengehen. Ich will auch zum Fußball!“

Der Pessimist.

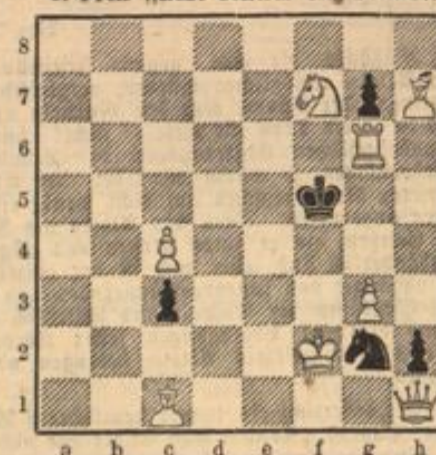
„Herr Theobald... Herr Theobald... Ihr Los, die Nummer dreizehn, ist mit dem Hauptgewinn rausgekommen!“
 „Mein Gott! — wenn mir das bloß kein Unglück bringt!“

Die Schönheit.

Herr Konrad war ein Naturfreund. Am ersten Tage seiner Ankunft in dem kleinen Fischerdorf an der Ostsee freiste er entzückt durch die Gegend und erzählte dann am Abend begeistert einem jungen Mann aus seiner Pension:
 „Wissen Sie, die Schönheit dieses Ortes hat mich einfach erschlagen!“
 „So?“ meinte der Jüngling interessiert. „Das ging bei Ihnen aber schnell! Ich habe drei Tage gebraucht, um sie ausfindig zu machen — aber dann hat sie mir auch gleich eine tüchtige Ohrfeige gegeben!“

Nr. 74. G. Heathcote.

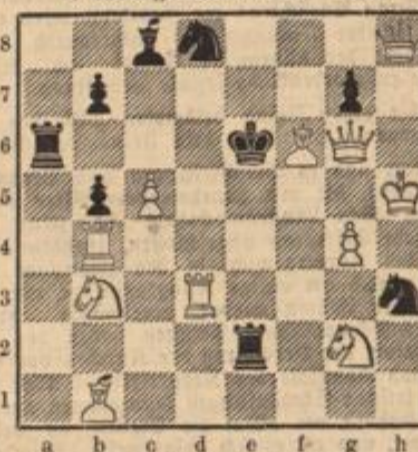
1. Preis „East Central Times“ 1890.



Weiß: Kf2, Dh1, Tg6, Lcl, h7, Sf7, Bc4, g3.
 Schwarz: Kf5, Sg2, Bc3, g7, h2.
 Matt in 2 Zügen.

Nr. 75. T. Taverner.

1. Preis „Chess Journal“ 1889.



Weiß: Kh5, Dg6, Tb4, d3, Lb1, f6, Sh3, g2, Bc5, h4.
 Schwarz: Ke6, Ta6, e2, Lc8, Sd8, h3, Bb5, b7, g7.

Lösungen: Nr. 68 1. Se6, Nr. 69 1. Sd3. Angegeben von Hermann Mertens, J. P. Jansen, P. Maerker, Felix Bott.

Berichtigung: Nr. 67. Die vom Autor beabsichtigte Lösung 1. Lc5 ist unrichtig, da sodann 1. ... a3 folgt und nunmehr kein Matt folgen kann. Richtig ist 1. Ke2. Angegeben von Herm. Mertens, J. P. Jansen und Chr. Bartholomay.

Endspiele, in denen die Damen noch auf dem Brette sind, bieten große Remischancen. Man kann sich daher auf ein solches Endspiel einlassen, selbst wenn man um einen Bauern schwächer ist. Auch bei Turmendspielen, besonders wenn beide Türme noch vorhanden sind, ist das Uebergewicht eines Bauern meist nicht entscheidend. Die Dame und die Türme sind Remisfiguren. Turmendspiele mit Bauern auf beiden Flügeln möge man einem stärkeren Spieler gegenüber zu vermeiden suchen, weil ihre richtige Behandlung sehr schwierig ist. Dagegen sind die Turmendspiele, bei denen nur auf einem Flügel Bauern stehen, verhältnismäßig leicht zum Remis zu führen. Hat man in einem Endspiel von beiderseits Turm und leichten Figuren ein Bauernübergewicht, so suche man den Turmtausch herbeizuführen, denn beim Kampf von leichten Figuren gegen einander ist der Mehrbesitz eines Bauern meist entscheidend. Eine Ausnahme hiervon bilden die Endspiele mit ungleichen Läufern. In einem solchen Falle wird die auf Remis spielende Partie den Turmtausch anstreben. Schwierig, daher von dem schwächeren Spieler, wenn möglich, zu vermeiden, sind Endspiele von Läufer gegen Springer. Endspiele, bei denen die eine Partei im Mehrbesitz der Qualität ist, die andere aber ein entsprechendes Bauernübergewicht hat, sind schwer zu führen. Man suche sie daher einem starken Spieler gegenüber zu vermeiden. Schließlich sei noch der zuerst von Steinitz ausgesprochene Satz erwähnt: Es ist im allgemeinen bei beiderseits gleicher Bauernzahl vorteilhaft, auf demjenigen Flügel ein Bauernübergewicht zu haben, auf welchem sich der feindliche König nicht befindet.

Partie Nr. 41. Gespielt in New-York im Mai 1924.

Nordisches Gambit.

Weiß: Dr. Aljehin; Schwarz: S. Treeman.

1. e4, e5; 2. d4, e x d4; 3. c3, d5; 4. e x d5, D x d5; 5. c x d4, Lb4+; 6. Sc3, Sc6; 7. Sd3, Sf6; 8. Te2, 0-0; 9. 0-0, L x c3; 10. b x c3, b6; 11. e4, Dd6; 12. d5, Sc7; 13. Sd4, Lb7; 14. b2, c6; 15. Lf3!, e x d5; 16. Tel, Te8; 17. Del, Tb8; 18. Dg5, Sg6; 19. Sf5, Te1+; 20. T x e1, d x c4; 21. L x b7, T x b7; 22. L x f6, D x f6; 23. Te8+, Sf8; 24. Sh6+, Dh6; 25. T x f8+, K x f8; 26. Dd8, matt.

Bemerkungen: 3. ... d5. Zweifelloos die beste Verteidigung. Schwarz erlangt auf diese Weise gleiches Spiel. 4. ... D x d5. Noch besser ist 4. ... Sf6. 9. ... L x c3. Bisher hatte Schwarz die Eröffnung ganz gut behandelt, aber sein letzter Zug ist verfehlt, denn er stärkt das weiße Zentrum. Besser war 9. ... Da5. 10. ... b6. Auch dies ist schwach, denn nun können die weißen Bauern unter Tempogewinn vorrücken. 13. Sd4! Erschwert die feindliche Entwicklung, insbesondere durch Entwertung der Diagonale c8-h3. 14. Lb2. Einfacher war Lf3. Aber der Textzug, bei welchem Weiß bei vorheriger Entwicklung ein Bauernopfer plant, ist viel energischer. 16. ... Te8. Auch 16. ... Dd7, 17. Sd4, f5 war nicht besser. 17. Tb8. Auf 17. ... Te8 würde Dg5 folgen. 19. Sf5. Durch das Bauernopfer hat Weiß eine Gewinnstellung erlangt. Nun droht vor allem einfach 20. c x d5. 20. ... d x c4, verliert sofort. Allerdings war die Partie nicht mehr zu retten. 22. D x f6. Nach dem Textzuge kündigt Weiß Matt in vier Zügen an.

Hygiene und Fleilkunde.

Zeichen des Alters.

Das Streben nach ewiger Jugend. — Veränderungen der Haut. — Die Altersbekämpfung.

Von Dr. med. Ernst Lannert.

Gratte Maßstäbe, die eine genaue Feststellung des menschlichen Alters ermöglichen würden, vergleichbar etwa den Jahrestingen der Bäume oder der Rauheln und Tierhörner, gibt es — ein Trost für viele — nicht! Hätten wir nicht die unbeständigen Eintragungen der Standesämter und der Polizeibehörden, so wären wir bei der Altersbestimmung unserer Nebenmenschen auf recht wenig eindeutige Vermutungen angewiesen. Denn das Altern des Menschen folgt zwar Gesetzen, die in ihren großen und allgemeinen Linien unabänderlich sind, aber doch ist der einzelne recht weitgehend abhängig von jugendverlängernden und jugendverkürzenden Einflüssen der Umwelt und schließlich von besonderen und erblichen Bedingungen jener Körper- und Seelenkräfte, die frühzeitiges Altern bedingen oder verhindern können.

Unsere Zeit beherrscht ein immer deutlicheres Bestreben nach „ewiger“ Jugend. Könnte man früher gar nicht schnell genug dem Kind das Aussehen eines würdigen und geistigen Erwachsenen geben, so wollen ganz entgegengekehrt die Alten heute so lange wie möglich ein jugendliches Aussehen bewahren, oder doch wenigstens vortäuschen. Die Jugend ist durch Sport, Mode und Lebensanschauung die herrschende Generation geworden, und daher ist es mehr als bloße Eitelkeit, wenn sich ein jeder um seine eigene Jüngerhaltung bemüht. Denn der Jugendliche hat im Lebenskampf die ungleich besseren Aussichten; der Gealterte wird von vornherein als minder leistungsfähig mißtrauisch abgelehnt. Dadurch erhält der allgemeine Kampf um die eigene Jugend eine außerordentliche soziale Bedeutung.

Wer aber einen Feind bekämpfen will, der muß ihn gründlich kennen. Wie sieht dein Feind, das Alter, aus?

Vor allem sind es Verschiebungen und Veränderungen des Zeitpunktes, die mit zunehmendem Alter in Erscheinung treten. Das Längenwachstum ist zwar bis zum 25. Lebensjahr spätestens abgeschlossen, trotzdem nimmt in der Regel das Körpergewicht in den zwanziger bis vierziger Jahren noch um einige Kilogramm zu, um schließlich in den sechziger Jahren wieder regelmäßig abzunehmen. Diese Gewichtsschwankungen beruhen neben der Zunahme der Muskulatur, der Verdickung der Knochen vor allem auf einer Zu- und Abnahme des Körperfettes. Aber nicht nur diese quantitativen Schwankungen kennzeichnen ein bestimmtes Alter, sondern vor allem die Stellen, an welchen das Fett sich anhäuft, und wo es sich ansammelt. Beim Säugling und Kleinkind sind es die dicken Backen, die Kleinheit von Nase und Mund, die glatte samtweiche und rosig durchblutete Haut, die uns auffallen. Bis zu Beginn der zwanziger Jahre bleibt dieser Zustand noch mehr oder weniger erhalten. Die Lippen werden zwar breiter und gewölbter, aber sie ströken von Lippenrot, die Nase springt zwar markanter hervor, aber keine Falte föhrt die jarten Wölbungen der Gesichtshaut. Erst Ende der

zwanziger Jahre beginnt eine merkwürdige Verschiebung des Fettes in die unteren Regionen des Gesichtes.

Von gleich großer Bedeutung für das Aussehen des Alternden wie die Veränderungen des Fettgewebes der Unterhaut sind die Vorgänge im Hautorgan selbst. Die kleinsten Blutgefäße, die bis unter die Oberhaut gelangen, werden immer spärlicher. Daher wird die Haut schlechter durchblutet, kühler, es kommt zu Ernährungsstörungen der einzelnen Zellen, die Haut wird immer trockener, sie verliert vor allem durch einen allmählichen Schwund der elastischen Fasern ihre Schmieglamkeit und Elastizität. Die ersten Zeichen dieser beginnenden Altersveränderungen pflegen die gefürchteten „Krähensfüße“ zu sein, feine Fältchen, die von den Schläfen ausgehend, im äußeren Augenwinkel zusammenlaufen und so um die Dreißig herum sich demerkbar machen. Um diese Zeit treten auch die horizontalen Furchen der Stirn und die tiefen, von der Nase zu den äußeren Mundwinkeln verlaufenden Falten stärker hervor. Immer weiter geht die Erschlaffung, an der Nasenwurzel bilden sich eine Menge kleiner Fältchen, vom Kinn zum Schlüsselbein ziehen große, häutige Längsfalten bei Frauen, die das 50. Lebensjahr überschritten haben. Die Hautfarbe erhält einen fahleren, gelblichen oder braunen Ton. Die Öffnungen der Hautporen werden tiefer und größer, besonders an der Nase, deren Hautfarbe rötter wird. Unter den Augen bilden sich mitunter Säcke. Die oberflächlichen Hautvenen springen besonders an den Händen, infolge des starken Fettchwundes, deutlich hervor, die Haut wird immer dünner; hebt man sie leicht an, so bleibt die Falte stehen. Die Finger werden knochiger.

Die Aufzählung aller dieser äußerlich sichtbaren Alterserscheinungen darf jedoch nicht den Leser und noch weniger die Leserin erschrecken. Zwar bleibt keinem von uns das Schicksal des Alters erspart, wenn auch eine neue Wissenschaft, die Altersbekämpfung, auf den verschiedensten und durchaus erfolgversprechenden Wegen sich bemüht, wenigstens einige Jahre verlängert die Jugend der Menschheit zu erkämpfen. Wenn wir also vorläufig noch alt werden müssen, so brauchen wir es wenigstens nicht vorzeitig zu werden. Eine zweckmäßige Hygiene der Haut, die schädliche und gesunde Einflüsse von ihr fernhält, ein gesunder Körper und schließlich, wenn alle natürlichen Mittel verjagt haben, die Hilfe des Arztes, können viel erreichen. So ist es zum Beispiel möglich, durch kleine chirurgische Eingriffe an verdeckter Stelle die Falten und Runzeln des Gesichtes wieder zu glätten und so dem Menschen ein um viele Jahre verjüngtes Aussehen zu vermitteln. Eine andere Methode, die gesunkene Lebenskraft der alternden Oberhaut wieder zu heben, hat kürzlich ein amerikanischer Arzt angegeben. Er spritzt das Serum von Tieren, die mit einem Exakt aus der Haut von jungen Schweinen vorherbehandelt wurden, dem Menschen ein, dessen Haut der Wiederbelebung bedarf, und nach mehreren Wochen sollen in vielen Fällen die Krähensfüße und Gesichtsfalten verschwunden sein.

Das Ende des Durchschnittskindes.

Die Wissenschaft gibt den Müttern recht!

Von Richard Korte.

Jede Mutter ist davon überzeugt, daß ihr Kind etwas ganz Besonderes, ganz Anders sei als die Kinder ihrer Freundlichkeit und Bekanntheit und jedes Kind auf dem Planeten. Sie läßt sich auch nicht durch die Rebeweile beirren, daß „ein Kind wie das andere“ sei, oder daß ihr Kind von dem „Durchschnitt“ aller Kinder durchaus nicht abweiche. Eine Mutter findet, daß ihr Kind kein kaltes Wasser vertragen kann, eine andere behauptet, die besten Erfahrungen mit der Abhärtung gemacht zu haben. Die eine Mutter ist überzeugt, daß ihr Kind nicht zehnmal, sondern zwölfmal am Tage speisen müsse, um gesund zu bleiben, und erklärt in ihrem Innersten jene andere Mutter als Rabenmutter, weil sie ihr Kind nur achtmal füttert. Beide aber stützen sich innerlich auf den Arzt oder einen anderen Berater, der tollkühn darlegt, daß jede Mutter ihre Pflicht veräume, die nicht neunmalige Nahrungszuführung täglich als Richtschnur innehat, das sei als richtig erwiesen, für das Durchschnittsind, das nun einmal diesem Begriff entsprechend der bei weitem häufigste „Typ“ sei.

Überhaupt der Ausdruck „Typ“. Er allein genügt schon, die Autorität des Ratgebers für alle Zeiten zu erschüttern. Unter Alfred oder unser Menschen ein Typ! Gar nichts auszudenken! Nein, jedes Kindchen wird von der Mutter als etwas ganz Besonderes betrachtet, das nur sie versteht. Und nun gibt die Wissenschaft nicht den „Fachsleute“ recht, die bisher von dem durchschnittlichen Kinde gesprochen haben, sondern den Müttern. Professor Newton Kugelmaß, ein sonderbarer Name, hinter dem sich einer der besten amerikanischen Kinderpezialisten verbirgt, der auch in Europa infolge seiner zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen gut bekannt geworden ist, unternahm im Verlauf eines wissenschaftlichen Kongresses über das Studium des Kindes einen Gewaltangriff gegen das Durchschnittsind, und brachte es zur Strecke. Das geschah mit einer Fülle von Zahlen über Messungen aller Körperteile der Säuglinge und etwas älteren Kleinkinder, über ihre inneren Organe angefangen bei Zähnen und Junge und vor allem über ihre Lebensäußerungen von der Verdauung bis zum Lächeln, das er als ein besonderes Zeichen erwachsender Intelligenz feierte. Eigentlich klingt es gar nicht überraschend, wenn Kugelmaß herausgefunden haben will, daß alle Unterschiedlichkeiten der erwachsenen Menschen nicht nur leimartig, sondern jedem schärferen Beobachter schon sehr ausdrucksvoll in den kleinsten Kindern zum Vorschein kommen. Seinabe verzweifelt erklärte der Wissenschaftler, er habe sich auf die Suche nach dem Durchschnittsind begeben, und sei auf lauter Verschiedenheiten gestoßen, die ein flüchtig vorgehender Laie wohl übersehen dürfte, der Wissenschaftler aber nicht unbeachtet lassen werde. Kugelmaß, dieser Mann mit einem so schönen runden Kamen, stieß überall auf Ecken und legte dar, daß nicht einmal die einfachsten Zellen des kindlichen Organismus sich auf Durchschnittswerte bringen ließen, sondern ganz außergewöhnliche Abweichungen aufwiesen. Das äußert sich deutlich bei der körperlichen und seelischen Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Daraus erklären sich die auffallenden Unterschiede bei so selbstverständlichen, aber wichtigen und sich bei jedem Kinde wiederholenden Vorgängen wie der Bildung der Zähne, der Muskelkraft für die Betätigung der Beine nicht nur mehr zum Hinein-

beissen in den großen Zehen, sondern zu den ersten Gehversuchen.

Man kann wohl sagen, daß die Kinder ungefähr vom zehnten Monat ab die ersten Milchzähne bekommen. Aber wenn das eine damit im neunten, das andere erst im elften Monat beginnt, dann sind das in der Tat schon gewaltige Unterschiede, die auf die übrige Körperausbildung und auf das Gesamtleben des Kindes nicht ohne Einfluß bleiben

Das Schlafzimmer im Herbst.

Frische, aber nicht feuchte Luft. — Bei offenem Fenster schlafen, aber ein wenig heizen. — Kinderzimmer im Herbst.

Die Wohnungshygiene spielt in der feuchten, herbstlichen Jahreszeit für die Gesundheit die größte Rolle, zumal die Folgen einer falschen Nahrung für Erwachsene und Kinder sehr unangenehm werden können. Vor allen Dingen beschäftigt die Frage, ob man bei offenem oder geschlossenen Fenstern im Herbst schlafen soll, viele Hausfrauen. Darum sei bemerkt, daß gerade die sogenannte „Übergangszeit“ mancherlei Gefahren birgt. Der Mensch ist noch an die sommerliche Wärme gewöhnt, und darum ist der Organismus gegen Feuchtigkeit und Kühle besonders empfindlich. Gerade in der herbstlichen Jahreszeit soll man es vermeiden, die Wohnung durch ständiges Offenhalten der Fenster auszukühlen und feucht zu machen. Die Räume der Luft sei sich an Möbeln, Betten und Wänden fest, und bewirkt, daß den Menschen, die in dem Zimmer schlafen, Wärme zur Bedienung der Feuchtigkeit entzogen wird. Der Mensch friert darum erfahrungsgemäß in einer derartigen herbstlich-feuchten Wohnung mehr, als in einem trockenen, kühlen Zimmer. Man heize das Schlafzimmer also ein wenig, sechs Stunden vor dem Schlafengehen, lasse dabei die Fenster geschlossen, damit die Feuchtigkeit verdampft, und dann öffne man kurze Zeit — etwa eine halbe Stunde — vor dem Schlafengehen die Fenster. In wenigen Minuten wird die Luft erneuert. Dann kann man die Fenster einen kleinen Spalt weit während der ganzen Nacht offen lassen, ohne daß die Gefahr der Erkältung besteht. Nichts ist verkehrter, als Tag und Nacht die Fenster offen zu halten, denn die Luft braucht nicht 24 Stunden zur Erneuerung.

Anders dagegen verhält es sich mit dem Kinderzimmer. Hier halten sich die Kinder während eines großen Teiles des Tages auf. Sie verbrauchen also ständig die Luft, die darum auch ständig erneuert werden muß. Hier muß am Morgen geheizt werden. Eine Stunde lang bleiben die Fenster geschlossen, bis die Wärme sich im Zimmer verbreitet und die Feuchtigkeit verzehrt hat. Dann öffne man die Fenster für eine Viertelstunde, um frische Luft in das Zimmer zu bringen. Während des Aufenthaltes der Kinder im Zimmer, besonders während der Schularbeiten, die ein ruhiges Sitzen fordern, lasse man dagegen die Fenster geschlossen. Am Abend vor dem Schlafengehen werden die Fenster wieder eine halbe Stunde lang geöffnet. Während der Nacht dagegen bleiben sie geschlossen, zumal sich die Kinder oft bei unruhigem Schlaf entblößen und dadurch Erkältungen ausgelöst werden.

fönnen. Kugelmaß leitet zum Nachdenken darüber, daß es keine durchschnittliche Nahrungszusammensetzung und überhaupt keine durchschnittliche Behandlungsverfahren geben kann, sondern daß ganz im Gegenteil die Mütter angelieitet werden müssen, ihre Kindchen auf das gewissenhafteste zu beobachten und dann bei der Behandlung so zu verfahren, wie das dem Kinde, ihrem Kinde und diesem allein am zuträglichsten ist. Die Mütter sollen in der Überzeugung bekräftigt werden, daß dieses oder jenes, was eine andere Mutter tut, bei ihrem eigenen Kinde noch nicht die gleichen förderlichen oder schädlichen Folgen auszulösen braucht.

Der Wissenschaftler, der sich so stark für die Persönlichkeit schon des kleinsten Kindes einsetzt, gewährt der Gleichmäherei für die älteren Kinder erst recht keine Zugeständnisse. Er meint vielmehr und begründet das sehr einleuchtend, daß die körperlichen und seelischen Unterschiede mit den Jahren nur noch stärker hervortreten. Er mahnt deshalb auch die Lehrer nicht etwa zur Weichheit gegenüber den Kindern, aber zu einer sorgfältigeren Berücksichtigung ihrer Eigenheiten als bisher. Es ist noch ihm widersinnig und eigentlich unmenschlich zu erwarten, daß jedes Kind beispielsweise die gleichen Schriftzüge annehme. Einige bringen es fertig, den Normalstrich geradezu künstlerisch wiederzugeben, ohne sich dabei im mindesten anstrengen zu müssen. Andere wiederum schaffen das trotz größter Bereitwilligkeit und Mühe nicht. Deshalb soll sich der Schreibunterricht damit begnügen, die Kinder zu einer klaren und leserlichen Schrift zu erziehen. Auch in den anderen Unterrichtsfächern dürfen Schule und Elternhaus niemals an dem guten Willen der Kinder zweifeln. Er ist durchweg vorhanden; nur die Begabungen für die einzelnen Fächer sind sehr unterschiedlich, und ebensowenig läßt sich die Auffassungsgabe der Kinder im allgemeinen auf einen Durchschnittsnenner bringen. Weil die Erziehung sich an Durchschnittserfahrungen mit Kindern halten muß, ist es umso wichtiger, dabei eine Geschmeidigkeit zur Anwendung zu bringen, die den besonderen Eigenschaften jedes Kindes gerecht zu werden sucht, wobei man natürlich den für das Kind schädigenden Anlagen entgegenwirken und die förderlichen verknüpfen soll ausbilden soll. Aber die Ermittlungen von Kugelmaß wird sich die wissenschaftliche Welt noch gründlich unterhalten müssen. Jeder Mutter bleibt aber die Freude, sagen zu dürfen: „Ich habe recht! Mein Kind ist etwas Besonderes!“

Rohe Äpfel heilen Darmkatarrh.

Ein chronisches Leiden ist jetzt heilbar. — Der Kostplan für die Behandlung. — Die Heilwirkung ist noch rätselhaft.

Von Dr. med. Otto Barling.

Chronische Katarrhe des Magens und des Darmes sind viel häufiger, als man nach den Klagen der Kranken urteilen würde. In den leichten Fällen ist das Wohlbefinden der Kranken meist nur wenig oder garnicht gestört, und lediglich die akuten Verschlimmerungen werden als krankhaft betrachtet. Die meisten haben schon öfters versucht, mit verschiedensten Mitteln und „leichter Diät“ ihre Beschwerden in Ordnung zu bringen, fast immer ohne radikalen Erfolg; in mehr oder weniger längeren Zeitabständen traten wieder neue Störungen auf. Der Arzt pflegte in solchen Fällen immer eine sorgfältige Diät vorzuschreiben mit starker Einschränkung zuderhaltiger Nahrungsmittel und strikter Vermeidung jeder zellulosehaltigen Nahrung, aber bei den geringfügigen Beschwerden will sich niemand gern eine lästige und langdauernde Diät auferlegen. Andererseits führen kleine Diätfehler, wie sie das alltägliche Leben mit sich bringen, leicht zu einem frischen Aufflackern des chronischen Leidens. Dann folgen immer wieder ein bis zwei Fasttage und der Kreislauf beginnt von neuem.

Seit einiger Zeit ist nun die Behandlung akuter Verdauungsstörungen mit rohen, geschälten, bzw. gut gekauten Äpfeln bekannt geworden. Noch vor einiger Zeit hätte man Obst als zellulosehaltige Nahrung mit größter Energie von jedem Speisezettel eines Darmkranken gestrichen. Die Folge der Apfelbehandlung haben die Ärzte aber zu einer Wandlung ihrer Auffassung bestimmt. Heute weiß man, daß auch die chronischen Darmkatarrhe vorzüglich auf die Apfelbehandlung reagieren. Am besten geht man so vor, daß man dem Kranken in den ersten zwei Behandlungstagen bloß Äpfel in rohem und gebratenem Zustand verabreicht. Dazu können ein paar Tassen Tee mit Zitronen und ein wenig Zucker genossen werden. Die Äpfel müssen nicht geschabt werden, aber die Kranken müssen besonders sorgfältig auf gutes Kauen achten. Nach zwei reinen Apfeltagen kann man den Speisezettel vorsichtig etwas reichhaltiger gestalten und gekochtes oder gebratenes, nicht fettiges Fleisch, Fleischsuppen, weißes Röstbrot und etwas Butter hinzunehmen. Die Äpfel werden aber weiter gegeben. Auch Bananen können mit Äpfeln zusammen gereicht werden. Schließlich kommen leichte Mehlgemische hinzu (Nudeln, Maffatoni) und erst nach zwölf bis vierzehn Tagen vorsichtig etwas Gemüse, Kraut und Hülsenfrüchte dürfen aber noch lange nicht gegeben werden. Bei den geringsten Anzeichen einer neuen Verschlimmerung durch die großzügige Diät schiebt man vorsichtshalber wieder einen Apfeltag ein.

Das ist natürlich nur ein Schema. Man sollte in jedem Falle die Einzelheiten der Verordnung dem Arzte überlassen, vor allem auch die Erkennung der Krankheit. Wer aber, wie so viele, lange Jahre hindurch von immer wiederkehrenden Verdauungsstörungen geplagt wird, dem wird die neue Äpfeldiät in den meisten Fällen die erhoffte Befreiung von seinen Beschwerden bringen.

Am besten eignen sich zur Äpfeldiät möglichst reife Äpfel. Je länger der Äpfel lagert, desto weniger zuverlässig ist sein Wirken. In Jahreszeiten, in denen es schwer ist, ein einwandfreies geeignetes Äpfelmateriale zu beschaffen, vor allem in den Sommermonaten, kann man ein Äpfelpulver benutzen, das neuerdings von einer chemischen Fabrik hergestellt wird. Die meisten Ärzte treten dafür ein, daß man nur reife, geschälte, rohe Äpfel in geriebener Form als Frei verwenden soll. Das Hunger- und Durstgefühl der Kranken wird dabei vollkommen befriedigt.

Wie man sich bei den ausgezeichneten Erfolgen die Wirkung vorzustellen hat, darüber sind wir leider nur auf Vermutungen angewiesen. Es fehlen uns noch genaue Kenntnisse über die Stoffe, denen die Wirkung zuzuschreiben ist, und auch über den genaueren Vorgang, der zu einer so schnellen Heilung führt. Ein Beweis dafür, daß die Erfahrung in der praktischen Medizin immer noch die ausschlaggebende Rolle spielt.